Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 233 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraukausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Freitag, 5. Oktober 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM und 0,25 RM. Zustellgebühr durch die Post „30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tar. | Einzelpreis 15 Pf.

Generalstreikfieber schüttelt Spanien

Die Antwort der marxistischen Gewerkschaften auf das antimarxistische Kabinett

In der heutigen Nacht ist in Spanien von den marxistischen Gewerkschaften der Generalstreik erklärt worden. Das ist die Antwort darauf, daß der Staatspräsident den Weg für eine Entwicklung nach rechts und für eine antimarxistische Regierung freigemacht hat. Madrid gleicht gegenwärtig einer toten Stadt. Es verkehren weder Autobusse, noch Straßenbahnen, noch Untergrundbahnen. Man befürchtet, daß die lebenswichtigen Betriebe im Laufe der nächsten Stunden ebenfalls stillgelegt werden. Auch die Telephonverbindungen in das Ausland sind außerordentlich erschwert. Weiter ist damit zu rechnen, daß die Zeitungen nicht mehr erscheinen.

Der Ruck nach rechts, der in der neuen Zusammensetzung des spanischen Kabinetts zum Ausdruck kommt und den Regierungskurs für die nächste Zeit in Spanien bestimmen soll, hat also die marxistisch-separatistische Front veranlaßt, loszuschlagen, wie sie es schon seit geraumer Zeit angedroht hatte. Bis Mitternacht war der Generalstreik zwar noch nicht offiziell erklärt. Es stand aber schon mit ziemlicher Sicherheit fest, daß noch in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages die Weisung zum allgemeinen Streik ausgegeben würde. Im Madrider Verkehrsleben zeigten sich bereits gestern abend die ersten Anzeichen des Kommenden. Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Taxameter hatten den Verkehr eingestellt. Fast gleichzeitig trafen von verschiedenen Punkten der Stadt Meldungen über Schießereien zwischen der Polizei und Marxisten ein. Die Zusammenstöße dauerten noch in den frühen Morgenstunden an und hatten bis dahin drei Todesopfer gefordert. Außerdem soll es zahlreiche Verwundete gegeben haben. Etwa 200 Personen sind verhaftet worden, desgleich konnten von der Polizei große Bestände an Waffen und Munition beschlagnahmt werden.

*

Gestern abend wurde die endgültige Liste des neuen Kabinetts Lerroux bekanntgegeben. Die Radikalen sind mit dem Ministerpräsidenten und sieben Ministern, die katholische Volksaktion (Ceda) mit drei Ministern, die Agrarier mit zwei und die Unabhängigen und Liberaldemokraten mit je einem Minister vertreten. Der Staatspräsident hat die Ministerliste genehmigt.

*

„Le Jour" meldet aus Bordeaux, daß an Bord des spanischen Dampfers „Tarquesa", der wegen falscher Zollerklärung unter polizeiliche Bewachung gestellt wurde, 20 Maschinengewehre, mehrere tausend Gewehre und viele Kisten mit Munition festgestellt worden sind. Man nimmt an, daß das Schiff in Wirklichkeit nach einem Hafen in Portugal bestimmt war.

Minister Rust fährt nach Budapest

Reichsminister Rust trifft am 7. Oktober zum Besuch des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers Homann in Budapest ein. Reichsminister Rust wird mehrere Tage in Budapest verbringen, um die kulturellen Einrichtungen Ungarns kennenzulernen.

Die vertagte Romreise

Allerlei Schwierigkeiten für Barthou.

Die gestern gemeldete Vertagung der Romreise Barthous auf Anfang November geht, wie „Petit Parisien" behauptet, auf den gemeinsamen Beschluß von Rom und Paris zurück. Inzwischen werde der diplomatische Meinungsaustausch zur Vorbereitung der Begegnung rege fortgesetzt. Der römische Berichterstatter des „Matin" ist offenherziger. Er gibt zu, daß die Vorverhandlungen über die französisch-italienischen Fragen noch nicht weit genug gediehen seien. Wenn auch die Stellung der Italiener in Tunis durch eine einfache Fortdauer des bestehenden Zustandes geregelt werden könnte, lasse die Frage der libyschen Grenze allerhand technische Schwierigkeiten auftauchen, die nicht übereilt beseitigt werden könnten. Auch die Frage der italienisch-südslawischen Beziehungen, deren Regelung für die Klärung der österreichischen Angelegenheiten unerläßlich sei, lasse sich nicht in einigen Tagen abmachen.

Auf dem Wege nach Frankreich

Südslawiens Königspaar gestern abgereist.

Das südslawische Königspaar ist gestern nach Frankreich abgereist, wo es dem Präsidenten der französischen Republik den geplanten offiziellen Besuch abstatten will. Die Fürstlichkeiten werden vom Außenminister Jeftitsch begleitet. Die Ankunft in Paris ist für den 9. Oktober vorgesehen. In politischen Kreisen mißt man der Reise große Bedeutung bei. Man ist der Ansicht, daß die Verhandlungen des Königs in Paris sich in erster Linie um die südslawische Stellungnahme zu den italienisch-französischen Annäherungsbestrebungen drehen werden. Dabei soll die österreichische Frage die Hauptrolle spielen.

Am 10. Oktober: Bernsteintag

Der Beginn des Winterhilfswerkes.

Wie von der Obersten Leitung der PO Amt für Wohlfahrt mitgeteilt wird, eröffnet der Führer das Winterhilfswerk 1934 am 9. Oktober. Infolgedessen wird der Bernsteintag, der als erster Sammeltag des Winterhilfswerkes 1934/35 durchgeführt wird, auf diesen Tag verlegt. Der Verkauf der Bernsteinzeichen findet jedoch nicht an diesem Tage statt, sondern wird während der Zeit vom 10. bis 12. Oktober durchgeführt.

Zur Verarbeitung der Abzeichen sind über 20 000 Kilogramm Rohmaterial verbraucht worden. Mit der Verarbeitung des Materials sind zusätzlich 500 Arbeitskameraden über drei Monate hinaus beschäftigt gewesen. Das Erfreulichste daran ist, daß von diesen 500 Arbeitskameraden ein großer Teil für den wirklichen Bernsteindrechslerberuf umgeschult wird.

„Blendgeschütze" gegen Flieger

Weitere Kampfmittel für den Zukunftskrieg — oder phantasievolle Märchen?

Die aufsehenerregenden Erklärungen des amerikanischen Generals Mitchell, der vor dem Luftausschuß der Vereinigten Staaten ausführte, mit 50 Zeppelin-Luftschiffen könnte zwei Tage nach Kriegsausbruch ganz Japan vernichtet werden, haben eine wahre Inflation von Nachrichten über neue Kampfmittel für den Zukunftskrieg ausgelöst. Der Vogel wird auch hier von einem Amerikaner abgeschossen. Der amerikanische Kriegsflieger Rickenbacker behauptet nämlich, man würde im nächsten Kriege auf die Idee des altgriechischen Gelehrten Archimedes zurückgreifen, der mit Glaslinsen feindliche Schiffe in Brand gesteckt hat. Rickenbacker stellt sich das so vor, daß eigens dazu konstruierte Flugzeuge gewaltige Sonnenbrandgläser mitführen, um ganze Städte in Brand zu setzen.

Dieser phantasievollen Schilderung stellt sich die Nachricht über eine Erfindung würdig zur Seite, die von französischen Konstrukteuren gemacht sein soll. Es soll sich dabei um eine Pistole handeln, die nicht etwa mit Geschossen, sondern mit Lichtenergien geladen wird. Die Lichtkraft, die mit dieser Pistole „verschossen" werden kann, soll so stark sein, daß alle Lebewesen von diesem Lichtkegel derart geblendet werden, daß sie mehrere Minuten in völlige Lähmung verfallen. Nach dem Muster dieser Lichtpistole könnte man auch sogenannte Blendgeschütze bauen, die gegen feindliche Flieger ein äußerst wirksames Abwehrmittel darstellen sollen. Es fragt sich nur, ob eine derartige Erfindung tatsächlich gemacht worden ist oder ob es sich nicht um eine der üblichen phantasievollen Märchen handelt, die heute in der ausländischen Kriegspropaganda eine besondere Rolle spielen.

Das Kronprinzenpaar als Großeltern.

In Bern fand die Taufe des ersten Töchterchens des Miesen Kronprinzensohnes Prinz Wilhelm und seiner Gemahlin Dorothea von Salviati statt.

Notizen zum Tage

Bolschewistische Generalofensive. Nichts wäre törichter als die Annahme, daß der Bolschewismus auf die Durchführung seiner weltrevolutionären Pläne verzichtet habe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Bolschewisten haben Domänen aufgeben müssen, sie haben Deutschland verloren, in Italien haben sie ausgespielt, in Polen werden sie nicht geduldet und auf dem Balkan sind sie scharfen Verfolgungen ausgesetzt; die Kommunistische Internationale hat sich dadurch aber nicht entmutigen lassen. Die Vorausetzungen für ihre umstürzlerische Tätigkeit sind vielmehr günstiger geworden, denn nach dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund haben die Räterussen völlig neue Betätigungsmöglichkeiten erhalten. Zudem hat Barthou noch dafür gesorgt, daß Sowjetrußland wieder zum politischen Machtfaktor geworden ist. Wenn allerdings die Franzosen glauben, sie hätten die Bolschewisten am Gängelband, dann irren sie sich gewaltig. Umgekehrt liegen die Dinge. Der außenpolitische Erfolg Litwinows hat denn auch der kommunistischen Propaganda einen neuen Auftrieb gegeben, der so stark ist, daß man heute bereits von einer bolschewistischen Generalofensive gegen ganz Europa und darüber hinaus gegen alle übrigen Erdteile sprechen kann. Die Beziehungen zwischen den „Sozialisten" und Kommunisten haben sich nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern so weit gebessert, daß die Kommunistische Internationale zunächst dem sozialistischen Internationalen Gewerkschaftsbund einen Zusammenschlußantrag unterbreitet hat. Das ist ein Signal, das nicht überhört werden darf.

Kowno und die Garantiemächte. Noch vor einigen Tagen hat die litauische Regierung den Versuch gemacht, mit Hilfe von Presseerklärungen die Zuständigkeit des memelländischen Schulrats Meyer für die Ueberreichung einer Denkschrift im Völkerbund anzufechten. Sie versuchte den Anschein zu erwecken, als ob die Nachricht von einem Protestschritt der drei Garantiemächte England, Frankreich und Italien falsch gewesen sei. Das alles waren Ausreden, wie sich recht bald herausgestellt hat. Nunmehr wird auch in der ausländischen Presse, vor allem in englischen Kreisen, das diplomatische Vorgehen der Garantiemächte in Kowno zugegeben. Darüber hinaus aber beginnt sich auch das internationale Gewissen zu regen. Der englische Rechtsanwalt Sir A. Lawrence hat einen erschütternden Bericht über das Martyrium der in den litauischen Gefängnissen schmachtenden Deutschen aus dem Memelland veröffentlicht. Die litauische Regierung hat sich wohl gehütet, diesen Augenzeugenbericht zu dementieren. Allmählich dürfte es auch den Herren in Kowno klar werden, daß es ihrem Staat keinen guten Ruf einbringt, wenn er seine Außenpolitik mit mittelalterlichen Foltermethoden betreibt. Es ist daher zu erwarten, daß die Garanten des Memelstatuts die Kownoer Regierung zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände zwingen.

Die richtigen Bezeichnungen. Wir hatten dieser Tage die ausschlaggebende Stellung hervorgehoben, die nach der Willenskundgebung des Führers dem Politischen Leiter zugesprochen worden ist, und uns dabei auch auf das „Reichsverwaltungsblatt" gestützt, wo offensichtlich eine fälschliche Vermischung der Amtsbezeichnungen vorgekommen ist. Wir werden von der gauamtlichen Zeitung darauf aufmerksam gemacht und zitieren deshalb zur restlosen Klärung folgende Sätze: „Amtswalter der Partei hat es früher einmal gegeben. Heute gibt es Politische Leiter der Partei und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Während der Politische Leiter stets Parteigenosse sein muß, ist dies bei den Amtswaltern nur ein zu erstrebendes Ziel. Infolge der gewaltigen Anforderungen, welche schon rein zahlenmäßig die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellten, wird dieses Ziel nicht immer erreichbar sein, zumal wir auch noch in anderen Untergliederungen der Bewegung Amtswalter finden. Diese Unterscheidung soll keine Wertung ausdrücken, sie ist aber durch die Verschiedenheit des Aufgabenkreises begründet und darum auch nicht unwesentlich."

Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht im Reichswehrministerium vor den Leitern der Heeresschulen und Fachschulorganen der Wehrmacht, außerdem vor einem großen Kreis geladener Offiziere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0001

Gemeindepolitik ist Staatspolitik

Dr. Frick führt Stettins Bürgermeister ein.

Bei der gestrigen Einführung des Oberbürgermeisters Faber und des Bürgermeisters Cajrnick in Stettin hielt Reichsminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Die Einführung eines Oberbürgermeisters war in den verflossenen Zeiten vielfach nur der Schlußstein unter ein mehr oder minder unerfreuliches Kapitel kommunaler Betätigung. Die Bindungen, Versprechungen und Zusicherungen, die der Gewählte hatte eingehen müssen, um die Stimmen der Wahlkörperschaften zu erlangen, hafteten seiner Amtsführung von Anfang an als eine schwere Fessel an und beeinflußten seine Entschließungen und Maßnahmen häufig genug gegen seine eigene bessere Ueberzeugung. Diesem unwürdigen Parteihandel hat der neue Staat ein Ende gemacht. Nach dem Grundsatz des Führerprinzips und der Führerauslese bestimmt heute der Staat im Einvernehmen mit der politischen Leitung den für den Bürgermeisterposten geeigneten Mann und hat dabei kein anderes Ziel im Auge, als die Führung der Stadt solchen Persönlichkeiten anzuvertrauen, die die Gewähr dafür bieten, daß diese Führung im Einklang und in Uebereinstimmung mit den großen Grundsätzen und Richtlinien der Staatsführung ausgeübt wird.

Die Gemeinden sind die einzelnen Zellen des Staates, und es ist undenkbar, daß sie in einem anderen Geiste geleitet werden als der Staat selbst. Gewiß, jede Gemeinde hat ihr Eigenleben, ihre besonderen Bedürfnisse, aber niemals dürfen diese dem Staatsinteresse und dem Staatswohl vorangestellt werden. Nur in dem Rahmen und in den Grenzen der allgemeinen Staatspolitik darf auch die Gemeindepolitik geführt werden. Reichsminister Dr. Frick ging dann ausführlich auf die Sorgen und Nöte der Stadt Stettin ein. Entscheidend und ausschlaggebend für den Erfolg und das Gelingen des Aufbauwerkes auch hier sei der Geist, mit dem diese Arbeit angefaßt und durchgeführt werde. Dieser Geist könne und dürfe kein anderer sein als der Geist des Nationalsozialismus.

12. November 1933

Zur Prüfung des Abstimmungsergebnisses bei der Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November 1933 ist eine Sitzung des Wahlprüfungsgerichtes auf Sonnabend, den 13. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, im Reichstagsgebäude anberaumt worden.

Das „Versailles von Portugal"

bis auf die Grundmauern zerstört.

Das historische Königsschloß Queluz in Lissabon das man das „Versailles von Portugal" genannt hat, ist von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Man befürchtet, daß die große Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen vernichtet wurde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Ruf an die Professorenschaft

Dr. Frank auf einer Berliner Arbeitstagung vor Juristen und Nationalökonomen

Vom Donnerstag bis Sonnabend findet in Berlin eine Arbeitstagung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. und des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Juristen mit den deutschen Hochschullehrern der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft statt. Gestern abend ging der Tagung eine Besprechung mit den Vertretern der in- und ausländischen Presse voraus. Auf der Tagung selbst sprach Staatsminister Dr. Frank über den Nationalsozialismus und seine Beziehungen zum geistigen Leben im allgemeinen vom Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Rechts- und Wirtschaftstheorie aus.

Der Nationalsozialismus, so führte Dr. Frank u. a. aus, nimmt für sich in Anspruch, eine geistig-schöpferische Leistung der deutschen Gesamtentwicklung zu sein. Die Leistung Adolf Hitlers im besonderen besteht darin, daß er eine Idee in wissenschaftliche und politisch praktische Formulierung gebracht hat, die von der Seite der Politik her berufen ist, das gesamte deutsche Geistesleben in eine neue Entwicklungsrichtung zu treiben.

Die deutsche Wissenschaft kann nicht für sich beanspruchen, den Parteienkrieg auf theoretischer Basis fortzusetzen, den das deutsche Volk durch die Beseitigung der Parteien vernichtet hat. Beherrschend für das Schaffen der deutschen Professoren und Hochschullehrer darf nicht die Freude an der egoistischen Erkenntnis sein, daß der einzelne in einer neuen Betrachtungsweise eine völlig abweichende neuartige Theorie gefunden hat, sondern ausschlaggebend muß die Frage sein, ob die Theorie im Einklang mit dem Nationalsozialismus, also mit den Forderungen für das Gesamtwohl des Volkes steht.

Es muß endlich Schluß gemacht werden mit dem Theorienkrieg. Der übliche Professorenneid der früheren Zeit muß abklingen im nationalsozialistischen Deutschland, oder die Freundschaft zwischen der NSDAP. und der Hochschullehrerschaft muß gekündigt werden. Der Reichsjustizkommissar hob dann das große Interesse des Führers für das Leben und Wirken der deutschen Hochschule hervor. Die Hochschullehrer sollten vor allem bereit sein, auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaft die Führung nicht aus der Hand zu geben. Die volle Geistes- und Lehrfreiheit auf dem Boden des Nationalsozialismus bleibt gesichert. Als Gegenstück dazu ist die ebenso gewährleistete Wirtschaftsunabhängigkeit zu betrachten. Dr. Frank forderte schließlich, daß sich die Wirtschaftswissenschaft aus sich heraus genau so erneuere, wie dies die Jurisprudenz getan habe.

Erneuerung der Wirtschaftsethik

Gesandter Werner Daitz hielt dann einen Vortrag unter dem programmatischen Titel „Die Erneuerung der Wirtschaftsethik — Eine Umwertung aller Werte". „Adolf Hitler und die von ihm geschaffene Lehre und Bewegung", so führte Daitz u. a. aus, „haben sich die weltgeschichtliche Aufgabe gestellt, den zweiten Teil der deutschen Reformation zu vollenden, indem sie den deutschen Geist aus einer falschen Intellektualität nunmehr gänzlich befreien. Der Nationalsozialismus dürfte in den 20 Monaten seiner Herrschaft schon bewiesen haben, daß er nicht eine Bewegung von Romantikern und Theoretikern, sondern eine Bewegung von Empirikern größten und härtesten Stils ist. Es gibt nur eine Begriffsbestimmung des Nationalsozialismus, Nationalsozialismus ist Volksgemeinschaft.

Die Wirtschaftswissenschaft hat die Aufgabe, die wirtschaftliche Betätigung der einzelnen und des Volkes erkenntnismäßig so zu disziplinieren, daß sie der Sicherung und Förderung der Wachstums- und Lebenskräfte des Volkes dient. Es kommt darauf an, daß der einzelne durch das Erlebnis der Volksgemeinschaft wieder die richtige Richtung seines Handelns empfängt. Nur so wird die Mechanik der Naturgesetze nicht mehr als feindliche Macht empfunden, sondern dann geschieht das große Wunder, daß der äußere Druck verschwindet und daß der Zwang mechanischer Notwendigkeit nur als Folge und Ausfluß des eigenen Handelns erscheint.

1935: Neunmächtekonferenz?

Vor einem amerikanischen Vorstoß auf der Londoner Flottenkonferenz

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden die amerikanischen Vertreter auf den kommenden Londoner Flottenbesprechungen darauf hinarbeiten, der nächstjährigen Flottenkonferenz einen weiteren politischen Rahmen zu geben, was möglicherweise die Einberufung einer neuen Neunmächtekonferenz unter Einbeziehung von Sowjetrußland zur Folge haben würde. Die amerikanische Regierung vertritt offensichtlich den Standpunkt, daß es nicht genüge, lediglich Fragen aus dem Marinebereich zur Erörterung zu stellen, sondern daß es vielmehr notwendig sei, die Probleme der politischen Stabilität nach sämtlichen Gesichtspunkten hin zu erörtern.

Diese Verhandlungspolitik der amerikanischen Vertretung, die wieder unter Führung von Norman Davis steht, stellt, wie weiter betont wird, einen scharfen Gegensatz zu der japanischen Einstellung dar, die darauf abzielte, die Besprechungen auf der Flottenkonferenz von 1935 nicht über den Rahmen der reinen Marinefragen hinauszutragen. Die amerikanische Marinepolitik werde, wie die „NYT." weiter mitteilen, auf die Festlegung eines Status quo für die Flottenstärken hinarbeiten. Präsident Roosevelt hat den Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte des Atlantikgeschwaders, Admiral Standley, zum Vertreter für die bevorstehende Flottenkonferenz in London ernannt. Der Admiral ist Norman Davis als Marinesachberater beigegeben. Er hat sich wiederholt in schärfster Form gegen irgendwelche Zugeständnisse gegenüber Japan in der Frage der Flottenstärke ausgesprochen und sich energisch für die Beibehaltung des alten Flottenstärkeverhältnisses von 5:5:3 zwischen Amerika, England und Japan ausgesprochen.

In Pommern wurden in einem Walde in der Nähe von Unterschöningen ein Mann und eine Frau erhängt aufgefunden. Es liegt Doppelselbstmord vor.

Aus dem NSDFB (Stahlhelm)

Wechsel in der Bundespresseleitung.

Der Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat an den bisherigen Bundespressechef des NSDFB (Stahlhelm) und Hauptschriftleiter der Bundeszeitung „Der Stahlhelm", Wilh. Kleinau, folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Kamerad Kleinau ist mit Wirkung vom 30. September 1934 auf seinen Antrag aus der Bundesleitung ausgeschieden, um einer Berufung in eine andere Stelle zu folgen. Kamerad Kleinau gehörte der Bundesleitung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, seit 1924 an. Als Bundespressechef, als Hauptschriftleiter und als Schriftsteller hat er dem Bunde unschätzbare Dienste geleistet. In zahlreichen Fällen mußte er sich vor den Gerichten des Systems wegen seines unbeugsamen Nationalismus verteidigen. Im Jahre 1925 sammelte er die Schriftsteller des Nationalismus zu einer Gemeinschaft schärfster Gegnerschaft zum Zwischenreich. Der Bund gab ihm durch die Zeitschrift „Die Standarte" ein Sprachrohr, mit dem er auf alle kämpferischen Soldaten wirken konnte.

Als echter Frontsoldat hat Kamerad Kleinau zehn Jahre an leitender Stelle im Stahlhelm, Bdf., jetzt NS. Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm), im nationalsozialistischen Sinne für die Idee des neuen Reiches gekämpft. Für seine selbstlose Arbeit spreche ich ihm im Namen des Bundes Dank und Anerkennung aus und wünsche ihm für die Zukunft reichen Erfolg in seiner neuen Tätigkeit."

*

An Stelle des Kameraden Kleinau ist mit der Wahrnehmung des Amtes als Bundespressechef und als Hauptschriftleiter des „Stahlhelm" Kamerad von Wick, bisher in Hamburg, Pressewart des Landesverbandes Hansa, beauftragt worden. Die Schriftleitung des Frontkämpfer-Presseidienstes hat zugleich an Stelle des Kameraden v. Wick der Kamerad Hauptschriftleiter Franz B. Maddalena, bisher in Greifswald, Pressewart des Gaues Vorpommern, übernommen.

*

Neuer Leiter der Auslandsabteilung.

Kamerad Graf zu Trauttmansdorff ist auf eigenen Wunsch durch den Bundesführer von dem Posten des Leiters der Auslandsabteilung im NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) entbunden worden, da es ihm nicht möglich ist, sich neben seiner Tätigkeit im Reichsdienst diesem Posten genügend zu widmen. Die Bundesleitung spricht ihm ihren besten Dank und ihre vollste Anerkennung aus. Mit der Führung der Geschäfte der Abteilung ist vorerst der Landesführer von Südwest-Afrika, Kamerad Meyer, beauftragt.

*

Anerkennung des NSDFB. Danzig.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einem Schreiben vom 22. September der Danziger Führung des NSDFB. (Stahlhelm) mitgeteilt, daß er die Anerkennung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes als hinter der Regierung stehende durch Ausführungsverordnung betr. Wahrung des Ansehens nationaler Verbände ausgesprochen hat. Diese Anerkennung schließt die Genehmigung zum Tragen der Bundestracht in sich. Ferner hat der Führer der SA-Brigade 6 (Danzig), Brigadeführer Linsmayer, verfügt, daß keine Bedenken bestehen, daß Angehörige der SA oder der SAR gleichzeitig dem NSDFB. angehören.

Danktelegramme des Führers.

Der Führer und Reichskanzler, an den der in Berlin tagende Internationale Hotelierkongreß ein Grußtelegramm richtete, hat in einem Antworttelegramm gedankt. Der Führer dankte weiter für Grüße der in Königsberg tagenden Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins und für ein Ergebenheitstelegramm der Technischen Nothilfe.

Geopolitik tut not

Prof. Haushofer vor der Deutschen Akademie.

Der Präsident der Deutschen Akademie, General a. D. Professor Dr. Karl Haushofer, sprach im „Kaiserhof" über politische Wissenschaft und Fernost-Politik. Er führte u. a. aus: Die Zusammenführung von politischer Wissenschaft und weltpolitischer Praxis ist eine der wichtigsten Fragen des Fortlebens oder Verkümmerns unseres Volksbodens. Denn wenn unsere Lebensform dauernd an Weltfühlung und Weitsicht verliert, dann würde ihr Zukunftsbild verkümmern zwischen riesigen, sich neu bildenden Machtkörpern. Der Schwerpunkt des Kampfes um den neuen Lebensraum ist an die Ufer des Pazifischen Ozeans geglitten. Wenigstens unsere politische Wissenschaft, der Wagemut der Außenfühler unseres Wirtschaftskörpers muß ihm dahin folgen können. Dazu muß er um diese Machtverlagerungen wissen und dauernd über sie im Bilde sein. Es genügt hierbei weder, was die Praxis allein, noch was die Wissenschaft allein zu spenden vermag. Mit allem Nützen der Wissenschaft ausgestattet: Erdkunde, Geschichte, Staats- und Wirtschafts- wie Gesellschaftskunde, mit den hellen Augen des Praktikers sehend, mit einer Ueberschau über grundverschiedene Räume, Rassen, Völker und Reiche: so allein darf man Prognosen wagen. Aber es muß der Sprung vom Wissen zum Können sein, der dabei gewagt wird, nicht der viel weitere, gefährlichere und unsichere vom Nichtwissen aus. Wenn wir diesen Sprung wieder und wieder wagen wollen, dann brauchen wir ein Sprungbrett, das für Politiker, Wirtschaftler und Wissenschaftler alles bereits erarbeitete Können möglichst handgerecht und auf richtige Sprungweite an das Seil weltpolitischer Entschlüsse heranrücken hilft. Das ist die die Geopolitik. Und wir brauchen einen Kreis, in dem die Springer Erfahrung und Wissenschaft für ihre Hilfsstellungen in allen Spielarten vereinigt finden, der zugleich ein Schallkörper für Politik und Wirtschaft ist. Das sollte die Deutsche Akademie sein oder doch werden. Niemand weiß besser als wir, wieviel dazu noch fehlt, gerade aus der heute noch bestehenden Ungelenkigkeit unserer Fernpolitik heraus. Aber um so mehr Grund haben wir, das zu ändern.

Prof. Henri Marteau †. Der berühmte Geiger und Komponist Prof. Henri Marteau ist vergangene Nacht auf seiner Besitzung bei Lichtenberg in Oberfranken im Alter von 60 Jahren gestorben. Marteau wurde in Reims geboren. Seine Jugend verbrachte er in Dresden. Schon mit 26 Jahren war er Leiter der Meisterklasse des Genfer Konservatoriums. Im Herbst 1908 wurde er Nachfolger Joachims an der Berliner Hochschule für Musik. Nach dem Kriege wirkte Marteau als Leiter an den Konservatorien in Leipzig und Dresden, sowie an der deutschen Akademie in Prag, deren Rektor er war. Prof. Marteau unternahm ausgedehnte Konzertreisen in alle Länder Europas.

Karl d'Ester — ordentlicher Professor für Zeitungswissenschaft. Der Reichsstatthalter in Bayern hat dem außerordentlichen Professor für Zeitungswissenschaft in der Universität München, Dr. Karl d'Ester, die Amtsbezeichnung und die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors verliehen. Damit besitzt Deutschland nunmehr in der Disziplin der Zeitungswissenschaft zwei ordentliche Professuren (Leipzig und München), drei ordentliche Honorarprofessuren (Berlin 2 und Freiburg), eine außerordentliche Professur (Berlin), drei Privatdozenturen (Aachen, Greifswald und Leipzig), zwei Lektorate (Halle und Münster), und sechs Lehraufträge (Hamburg, Heidelberg 3, München und Nürnberg).

Oberpräsident Lohse Leiter der Nordischen Gesellschaft. Als Nachfolger des Reichsstatthalters Friedrich Hildebrandt wurde Oberpräsident Gauleiter Hinrich Lohse, Kiel, zum Leiter der Nordischen Gesellschaft in Lübeck gewählt.

Ehrung für Geheimrat Duisberg. Dem bekannten Wirtschaftsführer Geheimrat Dr. Duisberg-Leverkusen wurde anläßlich seines 73. Geburtstages vom Evangelischen Bund die goldene Martin-Luther-Medaille verliehen.

Eine wissenschaftliche SA. Anläßlich der Eröffnung des ersten Schulungslagers der planungswissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft in Oberursel bei Frankfurt a. M. hielt der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr.-Ing. Ludowici eine Begrüßungsansprache. Er sagte u. a., daß die Eröffnung dieses Lagers die Sammlung und Bildung einer wissenschaftlichen SA. bedeute. Die Bewegung schaffe heute nicht nur den wirtschaftlichen, sondern auch den wissenschaftlichen Soldaten. Wissenschaft und Nationalsozialismus seien durchaus keine Gegensätze.

Eine neue Art der örtlichen Betäubung

Um den Schmerz bei Operationen auszuschalten, kennen wir zwei Verfahren: die Allgemeinbetäubung und die örtliche Betäubung. Die Allgemeinbetäubung ist kein ganz harmloses Mittel im Gegensatz zur örtlichen Betäubung. Der Nachteil der letzteren ist nur der, daß der Kranke die ganze Operation miterlebt, obwohl er sie nicht fühlt. Aber es gibt heute Mittel, die auch die seelische Erregung dämpfen können. Die örtliche Betäubung kann nun entweder die Nerven in der unmittelbaren Nähe des Operationsfeldes betreffen oder das Rückenmark. Die von der Peripherie des Körpers kommenden Nerven ziehen vor Eintritt in das Rückenmark durch einen mit freier Flüssigkeit gefüllten Hohlraum in der Wirbelsäule. In diesen kann man von außen die betäubende Flüssigkeit hineinspritzen. Natürlich darf das Betäubungsmittel nicht bis an die lebenswichtigen Nervenzentren (die für Atmung, Blutdruck und Herztätigkeit) hinaufsteigen. Damit es zu diesen Zentren nicht in dem Rohr, in welchem das Rückenmark liegt, hinaufsteigt, verwendet der Heidelberger Chirurg Prof. Kirschner, wie er in der „Umschau" berichtet, das Betäubungsmittel in Form einer zusammenhängenden Plombe, die sich nicht mit der Rückenmarksflüssigkeit mischt. Auf diese Weise wird eine breite, gürtelförmige begrenzte Zone der Gefühl- und Schmerzlosigkeit am Rumpf hergestellt. — So ist es heute möglich, große Bauchoperationen, Magen-, Gallenstein- und Blinddarmoperationen schmerzlos vorzunehmen, ohne daß der Patient das Bewußtsein verliert. — Eine wesentliche Herabsetzung der Sterblichkeit bei derartigen Operationen ist der große Vorteil dieser örtlichen Betäubungsmethode.

„Aida" — halisch. Die gestrige Aufführung der „Aida" vermittelte erstmalig einen Eindruck davon, wie das Werk ursprünglich und mit eigenen Kräften einstudiert worden ist. Nachdem wir zweimal in der Titelrolle einen Gast gehört haben, sang nun Ferdinande Esthofer die Partie. Im Gegensatz zu der überlegenen Haltung der Premierenbesetzung, aus der das königliche Blut unter der Sklavenmaske deutlich wurde, zeigt die halische Einstudierung betont die leidende Frau, die an ihrer unglücklichen Liebe zu dem Heerführer zu zerbrechen droht. Soweit eine kurze Stichprobe das zu sagen zuläßt, scheint die Sängerin über ein schönes stimmliches Material zu verfügen, das sie mit Erfolg einsetzte, wie der Applaus schon nach dem zweiten Akt bewies. Als Ramphis betrat Anton Imkamps gewichtige Figur erstmalig in dieser Spielzeit wieder die Bretter mit einem wirksamen, klar gezeichneten Oberpriester Ramphis. Ernst Vogler hatte die Rolle des Boten übernommen. Die Aufführung zeigte, daß die Gesamtleistung im Laufe der Wiederholungen reifer geworden ist. Der Beifall des voll besetzten Hauses war verdient. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0002

126 Memeldeutsche angeklagt

550 Seiten Anklageschrift des Staatsanwalts.

Die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts in Kowno hat veranlaßt, daß den Angeklagten im Prozeß wegen der verbotenen memelländischen Parteien unter Führung von Neumann und Saß die Anklageschrift am 5. Oktober zugestellt wird. Nach der litauischen Prozeßordnung wird den Angeklagten gleichzeitig eine Frist von sieben Tagen für die Benennung der Verteidiger und der Zeugen eingeräumt. Erst dann wird der Zeitpunkt des Prozesses sechs Wochen vom Tage der Ueberreichung der Anklageschrift an anberaumt. Insgesamt sollen 126 Personen vor Gericht kommen. Davon befinden sich 86 in Haft, 40 stehen unter Polizeiaufsicht. Gegen 25 Angeklagte ist das Verfahren abgetrennt worden, da sie nicht auffindbar sind. Von seiten der Anklagevertretung sind 296 Zeugen und 15 Sachverständige geladen. Mit dem Beginn des Prozesses ist nicht vor Ende November zu rechnen. Die Anklageschrift umfaßt über 550 Seiten.

Doumergues zweite Rundfunkrede

Ein Ruf zur Bildung einer neuen Front.

Frankreichs Ministerpräsident Doumergue hielt gestern abend seine angekündigte zweite Rundfunkrede. Doumergue kündigte gleich eingangs Reformen an, die auf die Schaffung einer Regierung mit genügender Autorität hinzielen, so daß die Regierung gewiß sei, zur Erfüllung ihrer Aufgabe lange genug leben zu können. Die von ihm geplanten Bestimmungen würden die Institution des Parlaments, die von verschiedenen Seiten sichtlich bedroht sei, festigen. Seine Absicht gehe dahin, eine Ministerpräsidentschaft zu schaffen, die über ein ständiges Büro und ein ausgesuchtes Personal verfüge.

Zur Außenpolitik führte er u. a. aus: Die Aufrechterhaltung des Friedens bedingt unsere ganze Außenpolitik. Frankreich hege keine Rachsucht gegen ein anderes Land. Diejenigen, die wirklich den Frieden wollten, seien nicht die, die sich damit begnügten, „Frieden zu blöken" und die Arme zu verschränken. Der Bürgerkrieg im Februar in Frankreich hätte binnen sehr kurzer Zeit Krieg mit dem Auslande bedeutet. Ein Bürgerkrieg morgen wäre Krieg mit dem Auslande beinahe unmittelbar darauf. Deshalb hätte er die Regierungsgewalt behalten, als er gesehen habe, wie sich unter dem Namen „Gemeinsame Front" die gestern noch feindlichen Brüder vereinigten, die sich infolge ihrer Programme logischerweise unter dem kommunistischen Banner hätten verschmelzen müssen. Doumergue beleuchtete dann die Unaufrichtigkeit und Zweideutigkeit des kommunistischen Programms. Um jede Gefahr einer Diktatur zu vermeiden, müsse man der gemeinsamen kommunistisch-sozialistischen Front die gemeinsame Front der Freiheit und des Vaterlandes entgegenstellen.

Titulescu, soll, wie das „Journal de Genève" erfährt, morgen nach Rumänien zurückkehren, wo er mit König Carol über seine weitere Mitarbeit im Kabinett Tatarescu Verhandlungen aufnehmen wird.

Balatum und Stragula
der billige Bodenbelag für jedermann
Läufer von M. 0,60 an per Meter
Teppiche o. Kt. von M. 3,60 an
vom Stück, 2 Meter breit, M. 1,20 ☐Meter
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstraße 3

Neville Chamberlain deutet an

Geheime Rüstungspläne Englands / Die Parteikonferenz der Konservativen

In Bristol wurde die Tagung der Konservativen Partei Englands eröffnet, die vorwiegend praktischen politischen Fragen gewidmet war. Man befaßte sich vor allem mit der Frage der Verteidigung des britischen Reiches. Die Opposition unter Führung von Lord Lloyd ging gegen die „ungenügenden" Rüstungsmaßnahmen der Regierung vor. Diesen Angriff beantwortete Schatzkanzler Neville Chamberlain mit einer Erklärung über die Rüstungspläne der britischen Regierung. Er erklärte u. a., Großbritannien habe auf dem Gebiete der Abrüstung ein Beispiel gegeben. Während der letzten Jahre sei auf dem Gebiete der Abrüstung keinerlei nennenswerter Fortschritt gemacht worden, und mit der Sicherheit der Regierung sei es unvereinbar, das Verteidigungswesen des Landes auf dem gegenwärtigen Stande zu belassen. Die Regierung sei sich der Gefahren der Lage durchaus bewußt; sie sei vollauf entschlossen, diesen zu begegnen. Die Regierung habe sich viele Monate lang mit der Prüfung der gesamten Lage und mit dem Entwerfen angemessener Pläne befaßt. Sie habe die Einzelheiten dieser Pläne noch nicht bekanntgegeben, weil sie in der einen oder anderen Richtung möglicherweise noch abgeändert werden müßten.

Lord Lloyd brachte eine Entschließung ein. Zu ihrer Begründung wies er darauf hin, wie stark gefährdet England gegenwärtig sei und wie sehr es einem Angriff zur See und in der Luft ausgesetzt sei. Diese Entschließung wurde angenommen. In einer weiteren Entschließung wird die Regierung aufgefordert, dem Parlament Vorschläge über eine unverzügliche Reform des Oberhauses vorzulegen.

Die Ausführungen Chamberlains erregen in der gesamten englischen Presse größtes Aufsehen und werden unter der Ueberschrift „Geheime Rüstungspläne der Regierung" in großer Aufmachung veröffentlicht. „Star" nennt die Erklärung Chamberlains eine „Enthüllung".

*

Ministerpräsident Macdonald traf gestern in Liverpool ein und begab sich sofort mit dem Zuge nach London, wo er noch am späten Abend eine eingehende Konferenz mit Baldwin hatte.

Drei Minuten Wirbelsturm

Regenfluten über einer englischen Stadt / Die Rache der verlassenen Geliebten

Die Stadt Llanhilleth in der an Wales grenzenden Grafschaft Monmouth erlebte gestern einen Sturm von außerordentlicher Heftigkeit, der ganz unerwartet losbrach und nach drei Minuten zu Ende war. Der plötzlich einsetzende Wirbelwind, der von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war, warf Fußgänger zu Boden, zerriß Telephon- und Telegraphenleitungen, zerschlug Fensterscheiben und richtete großen Schaden an den Hausdächern an. Ein sonderbarer Umstand war, daß der Sturmwind nur einige Teile der Stadt traf, während andere Stadtteile unberührt blieben.

*

Die Rache einer verlassenen Frau hat eine furchtbare Katastrophe über die Gemeinde Lodacsti in Bessarabien heraufbeschworen. Während ein Bursche namens Georg Spoiala seine Hochzeit mit einem Mädchen der Gemeinde feierte, tötete seine verlassene Geliebte an vier Ecken des Hauses, in dem die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfanden, Feuer an. Gerade als die Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten, fanden sich die Hochzeitsgäste plötzlich von Flammen eingekreist. Die Gäste konnten mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten. Das Feuer wütete weiter und erfaßte schließlich die Häuser der Nachbarschaft. Etwa 30 Häuser fielen den Flammen zum Opfer.

*

Wie aus Mailand berichtet wird, ist der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Mailand, Dr. Bianchi, aus Italien ausgewiesen worden. Wie von amtlicher italienischer Stelle bekanntgegeben wird, hat die Untersuchung ergeben, daß sich der Ausgewiesene keine ungesetzliche Handlung zuschulden kommen ließ. Die Ausweisung habe sich als ratsam erwiesen. Bianchi mußte Italien innerhalb von 24 Stunden verlassen.

*

Rechtsstehende rumänische Studenten drangen in Bukarest in das Gebäude der Zeitung „Facla" ein, verwüsteten die Geschäftsräume und mißhandelten den Verlagsdirektor und die Schriftleiter. Bei der sich anschließenden Schlägerei wurden ein Schriftleiter und ein Student so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Das von dem Ueberfall betroffene Blatt hatte behauptet, daß der Führer der Nationalen Christlichen Liga Verhandlungen mit einer Freimaurerloge geführt habe.

Gefallene Stahlhelm-Kameraden

von der Obersten SA.-Führung geehrt.

In dem Verordnungsblatt Nr. 34 der Obersten SA.-Führung wird u. a. mitgeteilt: Gruppe Niederrhein. Dem Sturm 32/60, Essen-Recklinghausen, wird die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 3. September 1927 von Kommunisten schwer verwundeten und am 10. September 1927 seinen Verletzungen erlegenen Stahlhelmmann Konrad Gorgs künftig die Bezeichnung „Sturm 32 Konrad Gorgs" zu führen. — Dem Sturm 11/N. 39, Düsseldorf-Derendorf, wird die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 23. September 1931 von Kommunisten niedergeschossenen und am 24. September 1931 seinen Verletzungen erlegenen Stahlhelmmann Kurt Schulz künftig die Bezeichnung „Sturm 11 Kurt Schulz" zu führen. — Dem Sturm 21/N. 39, Düsseldorf-Nord, wird die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 15. März 1931 von Kommunisten zusammengeschlagenen und am 2. Juli 1931 seinen Verletzungen erlegenen Stahlhelmmann Wilhelm Klein künftig die Bezeichnung „Sturm 21 Wilhelm Klein" zu führen.

Auf der Bahnstrecke Stuttgart—Ulm wurden die Leichen eines aus Gienengen stammenden 17jährigen Burschen und eines 14jährigen Mädchens gefunden, die vom Zuge sich hatten überfahren lassen. Die Gründe zur Tat sind noch unbekannt.

Zugespitzte Lage in Griechenland

Wieder ein Parlament vor der Auflösung.

In Griechenland ist ein Streit zwischen dem Parlament und der Regierung ausgebrochen. Scheitert der Versuch einer Einigung mit den Oppositionsparteien, die bisher durch die Starrsinnigkeit Veniselos der Wiederwahl des Staatspräsidenten Zaimis gegenüber nicht erreicht werden konnte, so droht die Regierung mit der Auflösung der Abgeordnetenkammer und der Ausschreibung von Neuwahlen.

Verschwundene Bordbücher

dreier Gordon-Bennett-Ballons.

Die Sportkommission des Gordon-Bennett-Fluges hat bei den Sowjetbehörden um Nachforschungen nach dem Verbleib der Bordbücher des Ballons „Deutschland", „Zürich" und „Kosciusko" gebeten, die in Leningrad bzw. Woronesch zur Post gegeben wurden, seitdem aber spurlos verschwunden sind.

Motorschiff sekundenschnell gesunken

Schweres Schiffsunglück auf dem Rhein.

Auf dem Rhein unterhalb der Brücke bei Baerl unweit Orsoy ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Ein mit Schwemmsteinen beladenes Motorschiff schlug während des Wendens so voll Wasser, daß es innerhalb weniger Sekunden sank. Während es gelang, den Kapitän, dessen Ehefrau und Kind zu retten, ertrank ein Schiffsmatrose und dessen Frau.

*

Auf der Unterelbe stießen in der Nähe von Wittenbergen der Dampfer „Steinhöft" und der Motorsegler „Amanda" zusammen. Dabei wurde der Motorsegler so stark beschädigt, daß er sinkend auf den Strand gesetzt werden mußte. Die Ehefrau des Schiffers Döllinger vom Motorsegler „Amanda" stürzte bei dem Anprall der Fahrzeuge über Bord und ertrank.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 50jährigen Erich Riedel zu 15 Jahren Zuchthaus. Seine 30jährige Geliebte Pauline Krummheuer wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Riedel war angeklagt worden, seine 81jährige Zimmervermieterin vergiftet und sich in den Besitz ihres Geldes gesetzt zu haben. Die Krummheuer war der Beihilfe beschuldigt worden.

Bei einer Haussuchung, die in Ottweiler (Saar) bei Kommunisten vorgenommen wurde, beschlagnahmte die Polizei eine schwere Armeepistole und die dazugehörige Munition. Bemerkenswert ist, daß ein Teil der Munition zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet war. Vier Kommunisten wurden festgenommen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Handel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Frank, für Städtisches: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Siabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Eberhard Eberß, für Frauen- und Kindererziehung: Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. X. 1934, Ausg.: Saale-Ztg. 30 371, Merseb. Tagebl. Merseburg 6059, Weimar. Ztg. Weimar 6183, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 556, Eisen. Ztg. Eisenach 5004.
insgesamt 70 173.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Hockensohlen Absätze Kontrafersen **Gummi-Bieder**

Filmkritik.

Trenker erobert Amerika

„Der verlorene Sohn" im Rili.

Luis Trenker hat sich in den letzten Jahren in schnellem Aufstieg den Film erobert. Ihm eigentlich verdanken wir die Erschließung des Themas Bergwelt im optischen Sinne. Er kam her vom Schneeschuhfilm, den er mit Leni Riefenstahl startete, ging dann über zum patriotischen Film, indem er mit dem „Rebell" einen geschichtlichen Stoff künstlerisch auswertete, nun macht er sich an das Thema Amerika. Er löst das Problem so, wie er das immer getan hat: von dem Augenerlebnis der Berge her. Denn wenn auch der Titel „Der verlorene Sohn oder die große Sonnenwend" (nach dem Roman der „Berliner Illustrirten") heißt, für den Regisseur Trenker ist das alles nur ein Anlaß, Bergaufnahmen zu drehen. Er hat darin zweifellos die weitestgehende Erfahrung unter den heutigen Regisseuren. Wie er die Wolken darstellt, das durchbrechende Licht, den aufziehenden Sturm, wie er den Schnee im Gegenlicht aufleuchten läßt, wie er ihn in der Bewegung vorführt, wie er das Gebirge in seinem Aufbau, seinem inneren Leben ins Bildhafte umsetzt, das ist schon große Kunst. Und so, wie der verlorene Sohn ausgeht von den Tiroler Bergen, so erlebt er auch in Amerika, in der größten Stadt der Welt, in Neuyork, wiederum nur Berge: die Steingebirge der Wolkenkratzer, die da in die Höhe ragen wie die Zinnen der Dolomiten, deren Gerippe hier ebenso bloßgelegt wird wie das der heimischen Gipfel. Er läßt sie von der Talsohle der Straße aufsteigen in den ewigen Himmel, er blickt an ihnen hinunter wie in die Schluchte der Alpen, er fängt ihr abendliches Leuchten ein in der Erinnerung an den Zauber des Alpenglühens. Die große Vision der Berge und das gewaltige Augenerlebnis der Wolkenkratzer wird aus einem einzigen Ansatzpunkt heraus lebendig gemacht: Von den Bergen her erlebt Trenker Amerika. Wie das auch an der eingeprägtesten Ueberblendung deutlich wird, in der aus den steinernen Zinnen der Natur die steinernen Häuserblocks der Stadt herauswachsen. In der Ausschöpfung dieser phantastischen Bildmöglichkeiten liegt die Bedeutung des Films, dem die Reichsfilmkammer das Prädikat künstlerisch und besonders wertvoll mit auf den Weg gegeben hat.

Wie schmal der Grat ist, auf dem Trenker von den Alpen nach dem Broadway vorstößt, zeigt ein Blick abseits vom Wege: der Held des Films, Tonio Feuerfinger, den der Regisseur selbst spielt, fährt zweimal über den Ozean. Diese dritte Welt, die der Waagerechten, das Meer, hat Trenker nicht einmal angedeutet; und da er hierzu wahrscheinlich kein Verhältnis besitzt, ist ein solcher Verzicht nur richtig. Weniger glücklich ist schon die Frage der musikalischen Lösung. Trenker ist vor allem Augenmensch, kann sehen und optisch gestalten. Musikalisch ist er schlechten Bayern gefolgt. Die Musik — „Lustige Leut san die Holzhackersleut" heißt das leitmotivisch auftauchende und vielfach abgewandelte Thema — ist eben Beiwerk „musik", der man einräumen kann, daß sie geschmackvoll und zurückhaltend eingefügt ist. Aber welche unerschöpflichen Wirkungen hätten sich an solchem Objekt erzielen lassen, wie es die Berge mit ihrer Stille, mit ihrem Läuten der Kuhglocken, der Kirchglocken, dem Lied der Holzhacker (das hier bedenklich laut und filmoperettelnd anklingt) dem Jodler der Burschen und der Mädel, dem Rauschen der Bäume, dem Poltern des Holzes, dem Gischten des Wassers — und wie es auf der anderen Seite die Großstadt bietet: Neuyork mit dem ohrenbetäubenden Lärm der Hochbahn und der Tram, mit dem Gewühl der Straße, dem Abebben des Trubels in der wachsenden Höhe der Wolkenkratzer, dem Stimm- und Sprachengewirr der Arbeitslosen, die vielfachen Laute der Arbeit, der fremde Klang der Musik aus dem Zentrum der Amüsierbetriebe. Zu all diesen Vorgängen bringt der Film wohl die Bilder, aber er bringt nicht ihre zugehörigen Geräusche. Es wird nur Musik gemacht. Und so bleibt das Ohr im Verhältnis zu dem erlösten trunkenen Auge unbefriedigt. Der Sprechdialog ist, besonders in den Szenen zwischen Trenker und den Frauen, knapp und echt. Es wird überhaupt wenig gesprochen — gelegentlich laufen englisch gesprochene Partien mit unter, ohne daß es auch nur im mindesten auffiele — alles ergibt sich spielend aus der übersichtlich gegliederten Handlung.

Daß diese den ernsthaften Problemen sozialer Natur nur am alleräußersten Rande gerecht wird, daß das Geschehen in engster Anlehnung an den Roman vorwärtsgetrieben wird und man vielerlei Wandlungen einfach als gegeben hinnehmen muß, soll diesmal nicht stören. Denn die Fülle der Gesichte, die Trenker entfesselt, genügt wirklich, um vieles vergessen zu machen, nach dem man sonst fragen müßte. Der Sohn der Berge zieht aus, aber er findet in der Neuen Welt nicht Arbeit und nicht Glück. In den Armen einer liebenden Frau erinnert er sich plötzlich der Heimat; er kehrt zurück und trifft zur Rauhnacht ein, in jener Nacht, da alle Geister des Waldes und der Berge lebendig werden, und erhält noch in der Stunde der Heimkehr die echte Braut wieder. Das Brauchtum seines Dorfes hat dem verlorenen Sohn den Weg gewiesen.

Trenker ist sein eigener Hauptdarsteller. Man kennt seine frische Männlichkeit, die er hier im Anfang unbekümmert ausspielt, um sie dann unter der Last der Arbeitslosigkeit völlig verschwinden zu lassen hinter einem Gesicht voller Sorgen und Lebensangst. Ganz wundervoll in ihrer schlichten Natürlichkeit ist seine Partnerin Maria Andergast, die den Typ des reinen Mädchens in kostbarer Innigkeit darstellt. Berge aus Gottes und aus der Menschen Hand bilden die schon oben beschriebene Statisterie von in jedem Sinne überragender Haltung. Und bleiben wir beim Augeneindruck: der Film ist künstlerisch und besonders wertvoll.

*

Vorher läuft ein bezaubernder Silhouettenfilm von Lotte Reiniger, der sich „Carmen" nennt und eine äußerst amüsante Parapherie über das Carmen-Thema mit der Bizetschen Musik bringt. — Eine populäre Darstellung von Radierungs- und Schabkunsttechnik vervollständigt neben der Wochenschau (mit Bildern vom Bückeberg) das Programm.

E. Evers.

Gründung einer Leipziger Bruckner-Gemeinde. In Leipzig wurde unter der Führung der NS-Kulturgemeinde im Grotrian-Steinwegsaal eine Bruckner-Gemeinde gegründet, deren Vorsitz Professor Max Ludwig übernommen hat. Man gedachte der großen Leipziger Bruckner-Tradition, in der die Aufführung sämtlicher Symphonien des Meisters durch Arthur Nikisch steht. Es wurde auch die Herausgabe eines wissenschaftlich geleiteten Mitteilungsblattes beschlossen.

Ein Werk über Friedrich Wilhelm I. In Kürze erscheint in der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion Potsdam ein Werk „Friedrich Wilhelm I.", ein deutsches Vorbild von Karl Heidkamp. Das Buch will den Menschen Friedrich Wilhelm I. zeigen, wie er wirklich gewesen ist, jenseits von allen Verzerrungen der Anekdote mit geschichtlicher Treue.

Kennzeichnung des südlichsten Punktes in Deutschland. Die südlichste Spitze Deutschlands ist der Burgstall bei Oberstdorf. Dieser Punkt ist durch den Historischen Verein Allgäu in Kempten durch einen Gedenkstein besonders gekennzeichnet worden. Der Stein trägt die Aufschrift: „Burgstall bei Oberstdorf, der südlichste Punkt des Deutschen Reiches". Seit 1861 den Herren von Heimenhofen gehörig. Seit etwa 1470 zum Hochstift Augsburg gehörig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Unser Peter ist da!

Dr.-Ing. Erich Katzsche
und Frau Hilde geb. Rabenalt

Halle (S.), den 4. Oktober 1934

Stadt Karten!

Nach langem, mit großer Geduld getragenem Siechtum ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Professor Dr. Ernst Regel

am 2. Oktober im 84. Lebensjahr sanft entschlafen. Wir haben ihn heute zur letzten Ruhe gebettet.

Halle (Saale), den 5. Oktober 1934.
Wörmlitzer Str. 117

Klara Regel, geb. Weise
Dipl.-Ing. Bruno Regel und Frau Frieda, geb. Schubert, Halle
Oberschullehrerin Ella Regel, Halle
Apothekenhes. Hans Regel und Frau Aenne, geb. Mey, Danzig
Dr. Karl Lehmer und Frau Margarete, geb. Regel, Köln
Dr. Otto Regel und Frau Lotte, geb Pallas, Hannover
Stud.-Rat Arno Regel u. Frau Sophie, geb. Schröter, Frankfurt/O.
und 6 Enkelkinder

Wir bitten, von Besuchen abzusehen.

Statt Karten.

Allen denen, die mit uns um unseren teueren Entschlafenen trauern und uns mit so viel Liebe umgeben haben, danken wir von ganzem Herzen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Elfriede Tauer

Für die vielen Verehrungen anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Insbesondere d. NS. Frauenschaft sowie Herrn Pastor Lucke.

Werner Püschlepp u. Frau
Lina geb. Arndt.
Lieskau. den 3. Oktober 1934.

Verreist
vom 6.-10. Oktober
Dr. Ruth Lindemann
Fachärztin für Haut- u. Harnleiden
Merseburg, Brauhausstr. 4
Fernruf 3132

Zurück
Dr. Hartmut Oemisch
homöopathischer Arzt

40 Jahre Gerbe
Unsere Jubiläums-Angebote!

Krem „Spezial"
seit 40 Jahren unser größter Schlager
¼ Pfund 23 Pfennig

Pralinen-Mischung
Eine Spitzenleistung
¼ Pfund 30 Pfennig

Waffel Dessert
extra fein
¼ Pfund 30 Pfennig

Jubiläums-Schokolade
ganz vorzügl. Qualität
Paket mit 4 Tafeln
50 Pfennig

und als Sonderleistung:

Jubiläums-Kaffee
auserlesene Mischung
¼ Pfund 75 Pfennig
Weitere Sorten zu
50, 60, 70, 80, 90 Pfg.
3% Rabatt in Marken

Gerling & Rockstroh
Halle, Geiststraße 15, neben Adler-Apotheke.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. – Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 3, am Riebeckplatz

Stets die neuesten, elegantest. und immer billigen

Kinderwagen von RM. 41.— an
Faltwagen von RM. 25.— an
Wochenendwagen von RM. 11.75 an
Stubenwagen von RM. 7.50 an
Puppenwagen von RM. 7.90 an
Puppenkorbwagen von RM. 1.75 an

Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2
bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Jeder Hallenser sollte
einen Versuch machen, erst 10 Minuten wellen, dann braten mit oder ohne Fett
A. K. Bratwurst 85 Pf.
Schweinskopf nur 28 Pf.
Eisbein nur 55 Pf.
Kaßler Koteletten 88 Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen 72 Pf.
Nierenbraten
A. Knäusel Butter-, Wurst- Fleischwaren

„Ruiß auf"
Die neuen Reißverschluß-Geldtäschen
viel Geld fassend
sicher schließend
nicht auftragend
sehr haltbar
in echt Saffianleder
4.— 3.— 2.— und 1.—
HALLE-SAALE
RITTER
EIN RITTERAUSS.

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Freiquartiere
Für d. Teilnehmer der Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte werden noch einige Freiquartiere ohne Verpfl. vom 13.—19. 10. ges.
Landesanstalt für Vorgeschichte, Nietleberplatz.

Fensterscheiben
Modernste Deckfarbe Strauß

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Detektiv Beobachtungen Ermittelungen Ehescheidungen Wirtschaftsprüf. Familienbeobachtg.

ein Wertbegriff

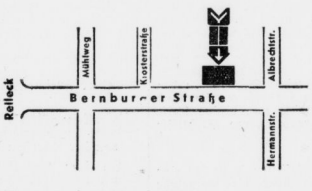
Die erstaunliche Beliebtheit, die sich der Spannerstoff in Halle geschaffen hat, ist fest begründet durch die Sorgfalt, mit der er in geschmacklicher und qualitativer Hinsicht ausgesucht wird, durch die unvergleichliche Auswahl, in der er zwanglos angeboten wird, durch die Höflichkeit und die gute modische Beratung, mit der er vorgelegt wird und durch den erstaunlich niedrigen Preis, mit dem solche Qualitätsware verkauft wird.

Auf Sponnerstoffe ist Verlaß.

auch reinwollene Herrenstoffe

Die große Stoff-Stadt bietet Vorteile besonderer Art.

SPONNER
Halle, Große Ulrichstraße 54 (Fahrstuhl)



Geschäftsstelle „Nord"

befindet sich seit 1. Oktober in der
Bernburger Str. 28, Papierhandlung Karl Pritschow.

Unsere Leser haben dort Gelegenheit, Kleinanzeigen, Familienanzeigen aufzugeben sowie ihren Bedarf in Papierwaren aller Art zu decken. Freundliches, gut eingearbeitetes Personal wird Sie gern bedienen

Verlag der Saale-Zeitung

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie teilweise Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Aufbesserung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Am 7. Oktober d. J. tritt der Winterfahrplan 1934/35 der Straßenbahn in Kraft.

Halle, den 3. Okt. 1934.

Werke der Stadt Halle A.-G.

Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen. Beginn neuer Kurse: 17. Oktober. Anmeldungen Klosterstraße 9, Zimmer 39. Fernsprecher 27 381, Nebenruf 589.

A. Höhere Fachschule für Frauenberufe.
B. Hauswirtschaftliche Abteilung:
1. Lehrgang zur Ausbildung von Haushaltpflegerinnen.
2. Staatlich anerkannte Haushaltungsschule.
3. Sonderlehrgänge für Abiturientinnen.
4. Halbjährige Haushaltungsschule.
5. Halbjahreskurse für Kochen und Backen. Fortbildungslehrgänge für neuzeitliche feine und diätetische Küche.
6. Abendkurse für berufstätige Mädchen und Frauen.
C. Gewerbliche Tageskurse:
1. Wäschenähen.
2. Schneidern.
3. Einfache und feine Handarbeit.
D. Gewerbliche Abendkurse für berufstätige Mädchen und Frauen:
1. Wäschenähen.
2. Schneidern.

Leder-Waren

jeder Art, besonders
Damen-Taschen
in modernen Formen zu sehr billigen Preisen, in unerreicht großer Auswahl
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40-41

Kirchliche Nachrichten

für den 19. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Okt. 1934.
Die Kollekte steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Hasse, 18 Borchert, 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 10 Schütz (A), 11.30 (K) Martinschule, Schütz u. Kirche Janicke, 18 Gottesdienst, Janicke.

St. Ulrich-Ost: 10 Janicke, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 8 Moebius, 10 Keller, 11.30 (K) derselbe; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Sonnabend Probe des Kirchenchores, Schmeerfr. 16, H. II.

Hospital: 9 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Lang, 18 Gabriel; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt, Lang; Mittwoch 20 im Gemeindehause: Lichtbildvortrag, Wind „Aus meinem Kriegserleben von 1914—1918"; Donnerstag 16 Frauenhilfe Nord im Gemeindehause „Die Reformation Ulrich Zwinglis", Wind.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda (A) mit Einzelfeier; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) (Teilnahme am Festkindergottesdienst in der Stephanuskirche), 15 Hannabund im Gemeindehause; Montag 20 weibliche Jugend im Gemeindehause, 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I im Gemeindehause; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29, 20 männliche Jugend, Geiststr. 29.

Stephanus: 10 Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum der Ostasien-Mission, Dr. Michel, Wiesbaden, 11.30 Dr. Michel (K), 18 Gottesdienst, Foertsch (A); Montag 20 weibliche Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 (B) im Gemeindehause, Foertsch; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehause; Freitag 20 männliche Jugend, Geiststr. 29; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause.

St. Georgen: 8 Gisecke, 10 Bahldieck, 11.45 (K) in der Kirche, Ufener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehause, Hellmann; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehause; konfirmierte Mädchen Montags Ufener Konfirmandenkameradschaft Dienstags.

Georgen-Süd: 10 Gisecke, 11.30 (K): Dienstag 20.15 (B): Mittwoch 20 Frauenhilfe; Donnerstag Kirchenchor.

Paulus: 9.30 Lic. Erdmann, 11 (K), Lenz, 17 Gottesdienst, Hage; Montag 20 Frauenhilfe; Donnerstag 16 Miss.-Arbeitsstunde.

Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 10 Hage, 11.30 (K) Manteu, 13 (K) Gueinzius, 18 Gottesdienst, Gueinzius; Mittwoch 20 Gemeindebibelstunde, Manteu.

Lutherkirche: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert.

Paul-Riebe-Stift: 10 Roenneke.

Ev.-luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10.15 Predigt, W. Brachmann.

Stadtmission: Sonntag 20.15 Evangelisationsvortrag P. Finck „Eine Fahrt ins Blaue", Gr. Saal, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B) Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgem. Vereinsabend d. christl. Vereins f. Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20 Uebungsstunde des gem. Chores, Weidenplan 4, 20.15 (B) Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienstunde, Weidenplan 4.

Alters- u. Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

Bartholomäus: 10 Roenneke, 11.45 (K), 18 Gottesdienst, Möbius; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Denersenn.

St. Briccius: 10 Herold, 11.15 (K) Herold; Dienstag 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20 Helfervorbereitung.

Franckesche Stiftungen: jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im gr. Versammlungssaal.

Diemitz: 9.30 Petzold, 10.30 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 10.30 (K).

Bölberger Kirche kein Gottesdienst.

Reideburger Kirche: 10 Raude, anschl. (K) Hasse.

Radewellcr Kirche: 10 Krammisch, 11 (K) Krammisch.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr (Evangelisation); Montag 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Jugendbund E. C.; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flotiwellstr. 29: Sonntag 20.15 Uhr Evangelisation; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde; Freitag 20.15 Uhr Männer- und Frauenstunde (getrennt).

Gemeinde gläub. getauft. Christen, Ludwig-Wucherer-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Geitzki, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G., derselbe; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetsst. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntags 11 Uhr K.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34: Sonntag vorm. 11—12 Uhr Sonntagsschule.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21, Eing. Unterberg: Gottesdienst Sonntag 10 u. Mittwoch 20 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1934/35). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Empfehle besonders von neuer Jagd frisch und billig
Hasen
Fasanen
Wildbraten
Pfd von 45 Pf an
Gänsefleisch
aller bekannt. Art
Pfefferlinge
Steinpilze
garantiert gesund
Winterkartoffeln
Proben dav. gratis
Reicherts
Geiststraße 37

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anz. zeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Junger Mann, Führerschein 3, möchte Sonntags kostenl. Auto führen. Off. E 3081 Geschäftsstelle.

Wäschen
werden angenommen Collenbeyer Weg 48.

Gute Bücher für wenig Geld!
Freie Auswahl unter sämtlichen auch den neuesten Erscheinungen des Büchermarktes, keine Leihbücherei. – Nähere Auskunft kostenlos unter E 3087 Gesch.

Die ersten frischgeschossenen
Hasen
wilde Kaninchen
feiste Fasanen
Erdmann Riemer
nur Wörmlitzerstr. 19 und jeden Wochenmarkt. Telefon 23484

Hausschneiderin arbeitet Mäntel, Kostüme, Kleider. Ludwig-Wucherer-Straße 63, ptr.

Wäsche
ficke und nähe fein sauber und billig. Off. D 6587 Geschäftsstelle.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich geschrieben** sein müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0004

Mittelbadische Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 233
5. Oktober 1934

Alles Große, also vor allem auch alles Politische ist im Grunde einfach. Alles einfache ist aber letztlich erhaben. Erich Koch

Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk. Treitschke

Pechvögel

Heitere Erzählung von T. R. Grok.

Durmann hatte sich damit abgefunden, daß es nun einmal in dieser Welt Menschen gab, die immer Glück hatten, und wieder andere, die augenscheinlich vom Pech verfolgt wurden. Es hatte lange gedauert, bis Durmann so weit gekommen war, aber er hatte notgedrungen eingesehen, daß dies der einzige Weg war, um sich sein Leben nicht allzusehr zu vergällen. Sein einziger Trost war sein Freund Polmers, ein ebenso großer Pechvogel, aber keiner, der sich in sein Schicksal ergeben hatte. Im Gegenteil, der schimpfte den ganzen Tag über alles, was ihm passierte, und wenn er es nicht länger verschmerzen konnte, dann suchte er Trost bei seinem Freunde Durmann. So war er auch heute abend bei ihm erschienen, aber ausnahmsweise nicht, um zu schimpfen, sondern mit einer großen Neuigkeit. Er hielt Durmann eine Zeitung unter die Nase, und dieser las: „Aufruf an Pechvögel! Alle die, die vom Pech verfolgt werden, müssen der Versammlung beiwohnen, die morgen abend im unteren Saal des Restaurants „Zum schwarzen Schaf" stattfinden wird. Anfang 8 Uhr. Ein Pechvogel."

Polmers sah Durmann an. „Mich dünkt", sagte dieser mit schwachem Lächeln, „da gehören wir hin." „Richtig", erwiderte Polmers. „Das ist auch meine Meinung."

Der untere Saal des „Schwarzen Schafes" grenzte an das Gastzimmer. Er war nicht besonders groß, aber hundert Menschen hatten doch darin Platz. Gegen 8 Uhr schien es allerdings, als ob er zu klein sein würde, denn der Zulauf war größer, als man erwartet hatte. In die Anwesenheitsliste zeichneten sich nach und nach einhundertacht Personen ein. Punkt 8 Uhr stand ein Herr auf und begab sich auf das Podium. „Verehrte Anwesenden", begann er seine Ansprache, „ich heiße Viktor Duran und bin jemand, der genau wie Sie alle, sein ganzes Leben vom Pech verfolgt wurde. Es würde zu weit führen und Sie gewiß auch nicht sehr interessieren, wollte ich Ihnen all das Unglück, das ich in meinem Leben erlitten habe, hier vom Podium herab schildern. Das ist auch nicht der Zweck, zu dem ich diese Versammlung einberufen habe. Meine Absicht ist keine andere, als zu untersuchen, ob wir durch organisatorischen Zusammenschluß das Glück nicht zwingen können, uns doch zuzulächeln. Ich weiß, daß eine Frau schwer zu zwingen ist, aber vielleicht . . ."

Allgemeines Gelächter erhob sich, und auch die acht anwesenden Damen stimmten mit ein. „Ich werde Ihnen nachher einen Vorschlag unterbreiten," fuhr der Redner fort „aber zunächst möchte ich anderen Sprechern aus der Versammlung das Wort lassen, um zu hören, was sie zur Sache zu sagen haben."

Der Sprecher machte einen Schritt zur Seite und stolperte, wodurch sein volles Glas Wasser umfiel, und gerade auf seinen Hut, den er auf einen Stuhl gelegt hatte.

„Mein Pech", sagte er lakonisch.

Es wurde nun eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die aber nur in geringem Maße die Zustimmung der Versammlung fanden. Ein Antrag, der dann auch angenommen wurde, bezweckte die Gründung eines Pechbundes. Alle Kosten, durch Pech verursacht, wie das Brechen von Glas, Beinen und Armen, der Verlust von Gegenständen, kurz alles, was zum Pech gerechnet werden konnte, sollten die Mitglieder gemeinsam tragen. Mit Akklamation wurde dieser Vorschlag angenommen und eine Kommission ernannt, welche die vorbereitenden Maßnahmen für die Gründung des Bundes treffen sollte. Nun betrat Viktor Duran wieder die Rednertribüne. Er lachte.

„Ich glaube, meine Damen und Herren, daß wir auf diese Weise dem Schicksal bereits einen tüchtigen Schlag versetzt haben. — Uebrigens wohlverdient. Es wird so nicht mehr imstande sein, uns zu schaden, und das bedeutet schon allerhand. Aber nun habe ich mir etwas ausgedacht, um es zu zwingen, uns geradezu zu begünstigen. . .!"

„Na, na!" riefen einige, die dem allgemeinen Zweifel Ausdruck gaben. Doch Duran fuhr unbeirrt fort:

„Ich möchte zunächst die Frage an Sie richten, wer von Ihnen jemals einen Preis in der Lotterie gewonnen hat."

Schallendes Gelächter antwortete auf diese Frage. Alle die Stiefkinder des Glücks hatten ihr Leben lang Pech gehabt, und nun sollten sie gar in der Lotterie gewonnen haben!

„Das habe ich gut verstanden," erklärte Duran, nachdem das Gelächter abgeflaut war. „Niemand von Ihnen hat so etwas erlebt. Die Glücksgöttin lacht allen zu, nur uns nicht. Aber jetzt werden wir sie zwingen. Und das geschieht sehr einfach auf folgende Weise: Wir deponieren jeder auf dem Tisch eine Mark. Nach Abzug der Saalunkosten bleiben dann genau hundert Mark übrig. Diese hundert Mark verlosen wir unter uns, und nun möchte ich einmal sehen, wie die Glücksgöttin es dann noch fertig bringt, uns zu entschlüpfen. Ob sie will oder nicht, sie muß einen von uns, und sei es der allergrößte Pechvogel, begünstigen. So wird einer von uns dann doch endlich auch einmal das Glück haben, er wird auch einmal etwas gewonnen haben! Und dem, der das Glück hat, gönnen wir den Gewinn, denn das nächstemal kann es jeden anderen von uns treffen."

Einen Moment herrschte Totenstille im Saal. Dann brach ein nicht endenwollender Jubel aus. Alles war begeistert von der originellen Idee, und als der Kellner neugierig den Kopf durch die Tür steckte, benutzten viele die Gelegenheit, ihr Glas von neuem füllen zu lassen.

Inzwischen hatten die Anwesenden angefangen, ihren Beitrag auf den Tisch zu legen. Da nicht jeder ein Markstück besaß, kam eine Menge kleines Geld zusammen, und so wurde es als eine angenehme Erleichterung empfunden, als der Kellner, nachdem er die Bestellungen ausgeführt hatte, zufällig fragte, ob einer der Anwesenden vielleicht einen Hundertmarkschein für einen Gast im Restaurant wechseln könne.

Dann fand die Verlosung statt. Es ging so ehrlich zu, wie es nur möglich war, und die Glücksgöttin mußte den holzen Nacken beugen. Sie mußte eines ihrer Stiefkinder begünstigen, und dieses war — Polmers. Er war außer sich vor Freude, lachte immerzu laut auf und hatte nicht Hände genug, um alle Glückwünsche in Empfang zu nehmen.

Am nächsten Tage wartete Durmann lange auf seinen Freund Polmers. Er kam nicht. Durmann begriff es nicht. Ein bißchen beunruhigt, machte er sich auf den Weg, ihn aufzusuchen. Er traf ihn vollkommen vernichtet an, ein Bild des Jammers und gänzlich apathisch vor ohnmächtiger Wut.

„Aber was ist denn los?" fragte Durmann erschrocken. „Du hattest doch gestern abend Glück . . ."

„Schweig", schrie Polmers wie rasend. „Heute morgen wollte ich den Hundertmarkschein wechseln. Er war falsch. Der Kerl im Gastzimmer wußte schon, warum er Kleingeld haben wollte. Ich bin sofort hingegangen, aber niemand im Restaurant kennt den Betrüger, und er ist natürlich längst über alle Berge . . ."

Durmann senkte das Haupt. Ihm war, als ob die Glücksgöttin höhnisch lächelte.

„Das ist freilich Pech", sagte er erschüttert.

Frauen bei der Kartoffelernte

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

5. Oktober.

1665: Universität Kiel gegründet.
1870: König Wilhelm I. verlegt sein Hauptquartier nach Versailles.
1910: Mediziner Ernst v. Leyden in Berlin gest.

Was in den Sternen steht

Wenn's auch die Sonne seit Urzeit zum Perseus drängt,
Hat sie doch ihre Trabanten stets selber gelenkt.
Wenn die Planeten auch dienend die Sonne umschwingen,
Vermögen sie Monde in ihre Bahnen zu zwingen.
Wenn dich das Schicksal auch immer vor Zwingendes stellt,
Wandelst du dennoch auf Erden als eigene Welt:
Was das Geschick auch an Kampf und an Glück dir mag senden:
Dein ist die Macht, es zur Hebung des Ich's zu verwenden.
Drum nicht zuviel von „Bestimmung" und „Schicksal" sagen:
Du hast für dein Tun die Verantwortung selber zu tragen! Etka.

Wie Bismarck Modell saß

Professor Fritz Schaper hatte 1879 das Kanzlerdenkmal für Köln auszuführen, mußte sich aber damit begnügen, Bismarck einige Male in der Nähe zu sehen, ohne daß ihm der Fürst „saß". Dafür aber erhielt der Künstler den vollständigen Anzug des Kanzlers, und in diesen wurde ein Berliner Schutzmann gesteckt, der die gleiche Körperbildung wie Bismarck besaß. Fünf Jahre später hatte der Bildhauer eine Büste für den 70. Geburtstag des Reichskanzlers herzustellen. Damals traf er es besser. Er war von Bismarck zu Tisch geladen, aber der Kanzler mochte wohl geglaubt haben, daß die Betrachtung bei der Tafel genüge. Doch als nach Ende des Mahls der Fürst seine Pfeife angezündet hatte, zog plötzlich Schaper sein Handwerkszeug hervor; sagte nur, „Erlauben Sie, Durchlaucht," und begann, den Kopf abzumessen. Dabei hatte er freilich einen Umstand nicht berücksichtigt, nämlich — Tyras, der wütend auf den Künstler losprang, jedoch schnell zur Ruhe verwiesen wurde. So konnte Schaper, maßgeblich für alle Kollegen, die Größenverhältnisse des gewaltigen Kopfes feststellen. Damit der Fürst bei dieser für ihn langweiligen Messung nicht ungeduldig würde, suchte ihn Schaper nach Kräften zu unterhalten und erzählte dabei ein Histörchen, zu dessen Verständnis daran erinnert sei, daß Bismarck sich einmal den weißen Vollbart hatte wachsen lassen. Ein Schalk — so erzählte nun Schaper — sei während des Karnevals auf das Standbild geklettert und habe dem Kopfe mit — Schlagsahne den Vollbart verliehen; das sei dem Uebermütigen freilich schlecht bekommen, denn man habe ihn eingesperrt. Bismarck bemerkte: „Das hätte man mir telegraphieren sollen, ich hätte sofort seine Freilassung verfügt!"

Unsichtbare Detektive

Die Tarnkappe der modernen Kriminalistik / Bringt die Sonne es an den Tag? / Kunststücke des Kriminal-Chemikers

In der Sage wird uns von dem seltsamen Instrument der Tarnkappe erzählt, das seinen Träger der Sicht der Umstehenden entzog, ihn aber an allen Geschehnissen unbeeinträchtigt teilnehmen ließ. Wie lebhaft auch immer die Menschen aller Jahrhunderte und aller Länder sich ein solches unsichtbares Requisit gewünscht haben mögen: wir können bei kaum einem anderen zu erfindenden Gegenstand mit solcher Sicherheit prophezeien, daß er immerdar Traum- und Wunschbild bleiben wird wie wir das hier können. Vielleicht wird man in ein paar hundert Jahren Fernseh- und Fernhörorgane haben, die es uns möglich machen, an allen möglichen Orten der Welt Zeuge des Zeitgeschehens zu werden, ohne selbst dabei sein zu müssen. Damit dürfte aber auch das äußerste Ziel dessen erreicht sein, was wir in dieser Richtung zu erwarten haben.

Der Kriminalist, für den in seinem Kampfe mit dem Verbrechertum eine solche Tarnkappe von ganz besonderem Wert wäre, hat auch heute schon unsichtbare Detektive zur Verfügung, Detektive, die ihn vor allem dann unschätzbare Dienste leisten, wenn es sich darum handelt, Fälschungen irgendwelcher Art zu erkennen. Die Sonne bringt es an den Tag — diese Weisheit des Volksmundes, die dem Licht eine geheime Entdeckungs- und Entlarvungskraft zuschreibt, hat in unserer Zeit eine eigenartige Wandlung genommen. Nicht der sichtbare Sonnenstrahl ist es, der uns die Enthüllung der kriminalistischen Geheimnisse bringt, sondern gerade derjenige Anteil an der Sonnenstrahlung, den das menschliche Auge nicht mehr wahrzunehmen vermag.

Wo für unser Auge der Regenbogen, die Zerlegung des Sonnenlichtes in seine Einzelbestandteile, zu Ende ist, zum Beispiel im blauvioletten Teil, da hört in Wirklichkeit die Sonnenstrahlung noch keineswegs auf, sondern sie setzt sich vielmehr über das leuchtende violette Band hinaus fort. Man nennt diesen Strahlungsanteil sinngemäß den „jenseitsvioletten", den ultravioletten. Ultraviolett — das sind jene Strahlen, denen wir die ungeheure Heilwirkung der Hochgebirgssonne verdanken, die Krankheitskeime abzutöten vermögen, Wachstumsvorgänge beschleunigen, die Blutbildung begünstigen und dergleichen mehr und die daher nicht nur zur Krankheitsbekämpfung, sondern auch für den Gesunden zur Regenerierung seiner Kräfte von unersetzlichem Wert sind. Allerdings werden gerade diese Strahlen auf ihrem Wege durch die Atmosphäre so stark von Dunst und Staub geschwächt, daß sie eigentlich nur im Hochgebirge zur Erde gelangen und daß wir, wollen wir sie uns auch in der Sonne nutzbar machen, genötigt sind, sie uns mit der künstlichen Höhensonne zu erzeugen. Damit ist die moderne Heilkunde in die Möglichkeit versetzt, den Segen der ultravioletten Strahlen auch den Menschen zukommen zu lassen, die nicht ins Hochgebirge reisen können. Mit der künstlichen Höhensonne sind aber auch Leiden zu behandeln, für die ein Aufenthalt in der Höhe nicht in Frage kommt, genau so wie mit ihr vorbeugende Maßnahmen zu treffen sind. Da sind zahlreiche Haut- und Haarerkrankungen, innere Krankheiten der mannigfachsten Art, Erkrankungen des Blutes, Erschöpfungszustände usw. In der Frauen- und Kinderheilkunde spielt die Quarzlampe eine besondere Rolle, hier vor allem bei der werdenden Mutter und dem Säugling.

Diesem Allerweltskerl, dem ultravioletten Strahl, steht auf der anderen Seite des bunten Bandes die infrarote Strahlung, ebenfalls unserem Auge unsichtbar, gegenüber. Ihre hervorstechendste Eigenschaft ist gerade die leichte Durchdringbarkeit des Wasserdampfes der Atmosphäre, der uns als Dunst die Fernsicht, als Nebel die Nahsicht verperrt. Das ist die Strahlung, die uns die moderne Fernphotographie, die photographische Aufnahme durch Dunst und Nebel und Dunst dem Auge verborgenen Ferne, möglich gemacht hat.

Dieser beiden Strahlenarten bedient sich auf eine ganz andere Weise als die Heilkunde der moderne Kriminal-Chemiker, um mit ihrer Hilfe die schwierigsten Fälschungen zu entlarven. Da hat beispielsweise ein wohltätiger Mann, da er gerade kein Kleingeld verfügbar hatte, einem Bittsteller einen Barscheck auf sein Postscheckkonto in die Hand gedrückt. Fünf Mark waren in Ziffern und Buchstaben darauf verzeichnet. Als der Scheck jedoch zur Einlösung kam, hatten sich zur Ziffer fünf zwei Nullen hinzugesellt und aus dem Worte Fünf war das Wort Fünfhundert geworden! Beides für das Auge unmerklich, wie aus derselben Feder geschrieben. Die Kriminalisten nehmen einen solchen Scheck unter die Kamera und sie können nun durch Belichtung mit unsichtbaren Strahlen die eine der beiden Tintensorten ganz unterdrücken. Siehe da: im Lichtbild kommt der Scheck in seiner ursprünglichen Form wieder zum Vorschein. Man sieht sogleich, wo Zusätze gemacht sind, man kann aber auch erkennen, wo der Aussteller des Schecks in fahrlässiger Weise Raum genug für die nachträgliche „Eintragung" freigelassen hatte!

Oder es dreht sich darum festzustellen, ob auf einem Scheck die Worte „Nur zur Verrechnung" etwa ausgetilgt worden sind. Auch hier helfen die unsichtbaren Strahlen und lassen, wie sorgfältig auch immer der störende Ausdruck entfernt worden sein mag, doch wie von Zauberhand geschrieben, die beseitigten Schrift- oder Stempelzüge wieder aufleuchten. Gerade die Ultravioletlicht-Analyse hat nach solchen Richtungen ungeheure Bedeutung erlangt. In diesem Lichtstrahl nämlich leuchten gewisse Körperklassen auf, sie lumineszieren und künden dadurch ihre Anwesenheit an, und nicht nur das, man kann aus der Lumineszenz sogar auf die Mengen schließen, in denen sie anwesend sind. An vielen Stellen der Forschung und der Materialprüfung macht man von diesen unsichtbaren Detektiven Gebrauch, die uns auch Qualitätsbestimmungen vieler Handelserzeugnisse in einfachster Weise ermöglichen. Dr. Kurt Briggs.

Oktober

Die allerletzten Blütendolden starben,
vom kalten Tau der Nächte übergossen.
Schon prangt der Wald in seinen Todesfarben,
der Sommer ist vorbei und ganz verflossen.

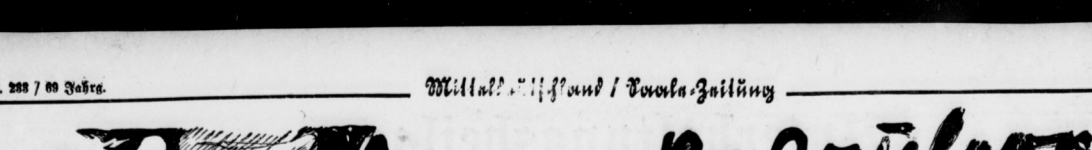
Süß war der Sommer, hell und voller Glanz.
Ein Reigen seliger und heißer Tage
bog sich um unser Leben wie ein Kranz.
Er glitt vorüber, ist jetzt nur noch Sage

Beschwert von zärtlicher Erinnerung
geh'n wir den dunklen Monden nun entgegen.
Das Jahr wird alt, denn nichts bleibt ewig jung.
Schon rauscht das welke Laub auf allen Wegen.

Das Jahr wird alt... O Mensch, was sicht's dich an?
Wenn es mit herbstlich-heiterem Gesichte
uns schenkt den Segen spätgereifter Früchte,
hat es wohl seine Pflicht getan.

Axel Rasmussen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0005



Der große Zauberer Tempete

Geschichte eines seltsamen Artistenlebens / Von A. H. Kober

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin C

10 Fortsetzung

Geheimnisse eines Ringes

Der alte Mann, der in Tempetes Garderobe trat, war auf den ersten Blick als Komödiant, als Fahrender zu erkennen wenn er auch einen großen weißen Schnurrbart und eine Brille trug.

„Sie wollen etwas verkaufen? Oder eine Spende?" fragte Tempete, ungeduldig.

Der Alte blieb an der Tür stehen, sagte nichts, nahm seine Brille ab, so daß zwei unruhig flackernde Augen sichtbar wurden, setzte die Brille wieder auf, stürzte plötzlich auf Tempete zu, ergriff seine linke Hand, an der der Ring glänzte, betrachtete ihn, berührte ihn und rief schließlich — während Tempete glaubte

einen Verrückten vor sich zu haben und ihn abzuschütteln versuchte —: „Er ist es wirklich! Er ist es wirklich! Er ist — —"

Jetzt war es Tempete doch zuviel. Mit einem kräftigen Ruck beförderte er den Alten auf einen Stuhl und herrschte ihn an: „Was wollen Sie eigentlich? Wie können Sie hier ein solches Affentheater machen?"

Der Alte saß ganz ruhig hielt seine linke Hand hoch drehte an einem Ring, grinste dabei den Zauberkünstler an und als dieser ihn immer noch ratlos anstarrte, sagte er: „Da —! Da —! Da —!" und hielt ihm seine Hand mit dem Ring vor die Augen.

Tempete sah auf den Ring, und erschrocken fuhr er zurück. Der Alte hatte genau denselben Ring am Finger wie er! Tempete nahm die Hand des Alten, hielt sie neben seine, verglich die Ringe genau: Es war hier wie dort derselbe schmale Goldreif, mit dem eigentümlich gefaßten Rubin, in den ein H eingeschnitten war.

Der Alte nickte mit dem Kopfe, und mit einem Male schlang er seine Arme um Tempete und sagte: „Mein Sohn —!"

Der Zauberkünstler war zuerst entsetzt. Er schämte sich selbst dieses Entsetzens, aber er konnte sich nicht dagegen wehren, konnte sich nicht freuen über dies Zusammentreffen; er machte sich aus der Umarmung des alten Mannes los, saß ihm — der immerfort lächelte — hilflos gegenüber und war herzensfroh, als der Inspizient in die Garderobe rief: „Tempete — auftreten!"

Als der Zauberkünstler von seiner Arbeit — die er diesmal nur mit stärkster Anstrengung seiner Nervenkraft hatte durchführen können — in seine Garderobe zurückkehrte, saß der alte Mann noch immer da und hatte um sich eine Anzahl von Artisten gesammelt, denen er augenscheinlich die ganze Wiedersehensgeschichte schon erzählt hatte, denn sie begrüßten den Zauberkünstler mit großem Hallo.

Tempete verdroß das. Wie konnte der Alte diese fremden Menschen einweihen, ehe er sich mit ihm richtig ausgesprochen hatte! Aber ehe Tempete etwas einwenden konnte, wurde er von den Kollegen in die Mitte genommen und zur Kantine entführt, wo sofort auf seine Kosten Wein, Bier, Schnaps bestellt wurde.

Zwischen andauerndem Umtrinken und Zutrinken kam Tempete kaum dazu, mit seinem Vater — der tapfer mittrank — ein paar Worte zu sprechen. Er erfuhr nur: daß jene Leute mit der „Todesbalance" bei denen er seine Kindheit verlebt hatte, seine Pflegeeltern gewesen waren, daß seine Mutter vor einiger Zeit gestorben war und sein Vater hier in Kopenhagen in einem kleinen Zimmer ärmlich hause.

Nachdem sie etwa eine Stunde getrunken hatten, flüsterte der Alte seinem Sohne zu: „Jetzt verdrücke ich mich! Ich alter Mann kann nicht mehr mittrinken . . Hast du ein bißchen Geld für mich?"

Tempete drückte ihm einen Hundertkronenschein in die Hand, worauf der Alte sofort verschwand und faßte dann selbst eine Gelegenheit ab, wieder in seine Garderobe zu entkommen. Da saß er noch bis tief in die Nacht hinein und dachte der seltsamen Begebenheit nach. Er hatte nun also seinen Vater gefunden. Weshalb freute er sich nicht darüber? Das fragte er sich immer wieder. Aber er fand keine Antwort darauf. —

„So —? Du schnüffelst mir nach? Das verbitte ich mir!" unterbrach ihn der Alte.

Tempete war verblüfft. „Erlaube mal —!" sagte er schließlich.

„Gar nichts!" widersprach der Alte schroff. „Gar nichts hast du dir zu erlauben! Du hast dich zu benehmen wie ein anständiger Sohn gegen seinen Vater — weiter nichts!"

„Das ist denn aber doch zuviel!" fuhr Tempete hoch. „Du kommst hier mit diesem Ring als der einzigen Legitimation . . ."

„Willst du die etwa bezweifeln? Willst du meine Vaterschaft anfechten?" schrie der Alte und fuchtelte wie ein Irrsinniger mit seinem Stocke.

„Nein! Nein!" beruhigte Tempete, der einen Skandal befürchtete. „Ich meine bloß: Ich habe mich doch wirklich anständig gegen dich benommen! Ich habe dir Geld gegeben . . ."

„Apropos: Geld!" sagte der Alte, ruhiger. „Ich brauche wieder etwas, und zwar etwas mehr diesmal . . Du mußt wissen: Die Krankheit deiner Mutter, die Bestattung und so weiter — das alles hat viel Geld gekostet . . ."

„Also wieviel?" unterbrach Tempete, dem diese Angaben peinlich waren.

„Fünfhundert Kronen —? Viel Geld!"

„Na, du hast es doch? Tu doch nicht so!" schnauzte der Alte.

Und Tempete gab ihm das Verlangte.

„Willst du heute noch irgend etwas von mir?" fragte der Alte, das Geld wegsteckend. „Ich bin nämlich heute nacht nicht zu Hause . . . . Wenn du noch irgend etwas willst —?"

„Nein, nein! Danke!" meinte Tempete. Ihm war die Lust, mit diesem Mann über die tote Mutter zu sprechen, im Augenblick vergangen und er war froh, als sich die Tür hinter dem aufgeregten Vater schloß —

In den nächsten Tagen sah und hörte Tempete nichts von seinem Vater, und das war ihm lieb. Er ging noch einmal zu dem Pförtner des Hauses, in dem die Mutter gestorben war, ließ sich von ihr erzählen, suchte ihr Grab auf.

Gegen Ende des Monats, mit dem auch Tempetes Gastspiel in Kopenhagen endete, erschien in Tempetes Hotel ein Mann mit einem Brief, in dem der Alte abermals fünfhundert Kronen erbat. Tempete zahlte dem Ueberbringer dreihundert und ließ sich eine Quittung geben.

Am nächsten Abend erschien der Alte wieder persönlich in des Zauberkünstlers Garderobe, machte ihm Vorwürfe, weil er bloß dreihundert Kronen gegeben hatte, und verlangte die restlichen zweihundert. Tempete lehnte diesmal rundweg ab. Der Alte ging, ohne eine Erwiderung. Am nächsten Tage aber brachten die Morgenzeitungen einen groß aufgemachten Bericht: „Tempete läßt seinen armen alten Vater darben!"

Tempete bekam diesen Artikel in vielen Exemplaren zugeschickt. Er raste vor Wut, schrieb sofort eine Erwiderung, fuhr in die Wohnung des Alten, traf ihn aber nicht. Tempete ging zum Grabe seiner Mutter, saß dort eine lange Weile; allmählich verebbte seine Wut. Morgen trete ich zum letzten Male in Kopenhagen auf — dachte er — und reise nach Stockholm; dann bin ich den Alten los. Wozu heute also noch Streit, Aerger, Aufregung mit ihm?

Auch der Alte ließ ihn unbehelligt; er zeigte sich nicht, schien doch ein schlechtes Gewissen zu haben.

Tempete absolvierte seine beiden letzten Vorstellungen, verpackte sein Gepäck, setzte sich in den Zug nach Schweden. Unterwegs zog er den Ring vom Finger, steckte ihn zu seinen anderen Schmucksachen in einen Lederbeutel, den er immer auf der Brust trug.

In Stockholm debütierte der große Zauberer Tempete wiederum mit seinem gewohnten Sensationserfolg. Er war glücklich. Als er am zweiten Abend in seiner Garderobe saß und sich zum Auftritt fertigmachte, öffnete sich leise die Tür, und vor ihm stand — der Alte aus Kopenhagen, sein Vater!

Sowie Tempete den Alten in seine Garderobe eintreten sah, wußte er, daß er diesen Erpresser nicht loswerden würde, und er nahm sich insgeheim vor, seine Reiseroute zu ändern. Laut sagte er: „Wieviel —?"

Der Alte schüttelte den Kopf: „Wie kann ein Mensch bloß so materialistisch denken? Meinst du denn, ich hätte kein anderes Interesse wie: immer Geld von dir zu bekommen?"

Tempete sah ihn erstaunt an. „Ja — aber — was willst du denn?" stammelte er schließlich.

„Deine Liebe — Sohnesliebe!" sagte der Alte, setzte sich, stützte die Arme in die Hüften und sah Tempete mit einem süßlichen Lächeln an.

Der Zauberer wollte den Alten umarmen, ihm etwas Freundliches sagen, aber dies Lächeln schreckte ihn ab; er blieb sitzen, schüttelte unwirsch den Kopf. „Ich weiß nicht, weshalb du an meiner Sohnesliebe zweifelst . . ."

Ohne eine Antwort zu geben, sprang der Alte plötzlich mit einem erstaunlichen Satze auf Tempete zu, packte ihn am Arm, schüttelte ihn. „Wo hast du den Ring? Den Ring!" schrie er, wie ein Rasender.

Tempete, entsetzt, riß sich los, stieß den Alten mit aller Kraft von sich, lief auf die Bühne, versteckte sich zwischen den Kulissen, bis zu seinem Auftritt.

Von diesem aufregenden Vorfall an sah der Zauberer seinen Vater nicht wieder. Aber er spürte ihn: Fast täglich kam ein Bote von ihm, holte Geld ab, erpreßte es; denn wenn Tempete einmal nicht zahlte, war noch an demselben Abend irgend etwas an seinen Apparaten nicht in Ordnung, so daß des Zauberers Arbeit litt, oder es wurde das Gerücht verbreitet von dem undankbaren Sohn, der Hunderttausende verdiente und seinen Vater darben ließ. Tempete mußte seine eigene Lebenshaltung einschränken, um auf die Dauer den Alten befriedigen zu können. Was machte dieser Mensch bloß mit dem vielen Gelde? Tempete suchte ihn zu stellen, zu fassen: schlich seinen Boten nach. Aber es gelang ihm nicht, den Alten selbst aufzuspüren. Der war wie vom Erdboden verschwunden; er schien nur noch ein Begriff, ein Gespenst, ein Dämon, ein entsetzlicher Quälgeist. Und der Zauberer konnte ihm nicht entweichen: Ueberall — in Stockholm, in Berlin, in London, in Brüssel — an allen Gastspielorten des Zauberers tauchte sofort dieser fürchterliche dämonische Erpresser auf . . .

Tempete war nur noch ein Nervenbündel. Er zitterte schon, wenn er in eine neue Stadt kam, vor dem Auftauchen der Sendboten des Alten. Er arbeitete wie im Fieber, ließ Matineen und Extravorstellungen einlegen, um möglichst viel zu verdienen, er hatte keine ruhige Stunde am Tage, fuhr nachts aus dem Schlafe hoch, gequält von greulichen Traumbildern.

Den Kollegen blieb Tempetes Erregtheit nicht lange verborgen. Sie fragten ihn — offen, wie Artisten sind — nach dem Grunde, erhielten aber keine Antwort. Und so liefen in Fachkreisen bald die tollsten Gerüchte um. Die einen raunten von einer geheimen Schuld des großen Zauberers; andere wieder wollten wissen, daß eine schöne Frau als Erpresserin hinter Tempete her sei; wieder andere erklärten ihn einfach für verrückt.

In der Tat war Tempete davon nicht mehr weit entfernt. Schon hatte er eine fixe Idee. Das war der geheimnisvolle Ring. Wo er ihn auch trug, am Finger oder in seinem Brustbeutel oder in der Tasche: Immer brannte er ihn, wie Feuer, und er erschien ihm schließlich als der magische Träger seines ganzen Unglücks. Er haßte und fürchtete diesen Ring; aber er wagte nicht, sich von ihm zu trennen . . .

Von Wien fuhr Tempete nach Berlin, um dort im Zirkus zu gastieren. Am vorletzten Tage in Wien hatte der Alte ihn durch seinen Sendboten derartig geschröpft daß Tempete in Berlin sofort einen Vorschuß nehmen mußte. Das war noch nie vorgekommen und hatte zur Folge, daß die Agenten für Tempetes nächste Engagements schon nicht mehr die ganz hohen Gagen erzielten. Der Zauberer sah ein, daß er seinem Unterganga entgegensteuere, wenn er jetzt nicht ein- für allemal dem Spuk des erpresserischen Alten ein Ende machte. Aber wie? Mechanisch drehte er bei dieser Ueberlegung an dem Ring des Verderbens, und plötzlich kam er auf den Gedanken: diesen Ring von einem Juwelier begutachten zu lassen.

„Der Ring an sich ist nicht viel wert", sagte der Juwelier, ihn unter der Lupe betrachtend. „Der Stein allerdings ist nicht schlecht, aber durch die Gravur natürlich sehr entwertet. Ist wohl ein Erbstück?"

Tempete nickte. „Wie alt mag er wohl sein?"

„Das kann ich Ihnen ziemlich genau sagen", antwortete der Juwelier. „Der Ring ist vor etwa dreißig Jahren hier in Berlin angefertigt worden, und zwar von einem russischen Juwelier in der Karlstraße . . ."

Tempete starrte den Sprecher wie einen Propheten an.

„Das ist gar nicht weiter erstaunlich, daß ich das weiß!" meinte der Juwelier. „Jener Goldschmied nämlich, der übrigens meist für Artisten arbeitete und deshalb aparte Formen bevorzugte, konnte kein richtiges H schreiben, sondern machte es immer nach G hin . . . Hier — sucken Sie mal genau hin! Und an diesem eigenartigen Buchstaben erkennen wir Fachleute immer gleich auf den ersten Blick diese russischen Arbeiten."

„Lebt der Mann noch?" fragte Tempete, keuchend, höchst erregt.

Der Juwelier schüttelte den Kopf. „Der Mann ist lange tot; aber die Firma existiert noch, an derselben Stelle, Karlstraße 109."

Der Zauberer riß den Ring an sich, stürmte aus dem Laden, warf sich in eine Droschke, fuhr nach der Karlstraße 109.

(Fortsetzung folgt.)

„Bettler und Millionär"

Am nächsten Abend erschien der Alte wieder in Tempetes Garderobe. Er hielt sich diesmal nur kurze Zeit auf, gab dem Zauberer einen Zettel, auf dem seine Adresse geschrieben stand, erbat etwas Geld, erhielt fünfzig Kronen und verschwand.

Nach der Vorstellung fuhr Tempete zu der Wohnung des Alten um sich endlich einmal in Ruhe, ungestört, mit ihm auszusprechen.

Aber die Wohnung war verschlossen, und der Pförtner meinte: „Der Alte wird wohl wieder auf Tour sein."

„Wo?" fragte Tempete.

„Irgendwo laufen!" antwortete der Pförtner. „Das ist ja seine Hauptbeschäftigung, seitdem die Frau gestorben ist."

Tempete gab dem Manne ein gutes Trinkgeld und ließ sich von ihm erzählen: daß der Alte tatsächlich ein invalider Artist sei, der seit reichlich einem Jahre hier wohne, zuerst mit seiner Frau die fast immer im Bett gelegen habe bis zu ihrem etwa vor einem Vierteljahr erfolgten Ableben, dann als ein einsamer Trinker. „Und nun hat er durch seinen Sohn, den berühmten Zauberkünstler, ja viel Geld gekriegt", schloß der Pförtner, „und kann noch Herzenslust saufen!"

„Woher wissen Sie denn das mit dem Sohn?" fragte Tempete. — „Das hat doch in der Zeitung gestanden, ausführlich!" erwiderte der Mann. „Haben Sie das denn nicht gelesen?"

Nein, Tempete hatte es noch nicht gelesen. Aber jetzt, nachdem er in sein Hotel heimgekommen war verlangte er sofort alle Blätter der letzten Tage und fand darin wirklich ausführliche Berichte: „Seltsames Artistenschicksal! — Zauberkünstler Tempete findet seinen Vater wieder! — Bettler und Millionär!"

Aus diesen Berichten erfuhr Tempete nun auch endlich, wie der alte Mann eigentlich seine Vaterschaft legitimierte: durch die Gleichheit der Ringe nämlich, von denen nur diese beiden Exemplare auf der ganzen Welt existieren sollten. Tempetes Vater hatte sie — so hieß es in den offenbar von ihm selber inspirierten Artikeln — anfertigen lassen, als ihm und seiner Frau, mit der zusammen er als Pas-de-deux-Reiter zusammenarbeitete, in Hamburg ein Knabe, Tempete, geboren wurde. Dieser wurde, als er erst wenige Monate alt war, einem Artistenehepaar in Pflege gegeben, weil die Eltern in den Vereinigten Staaten ein Engagement absolvieren mußten, das sehr aufreibend war; und als die Eltern nach einigen Jahren aus Amerika zurückkehrten, fanden sie die Leute, denen sie ihren Tempete anvertraut hatten, nicht wieder. Sie hatten auch keine Zeit, lange zu suchen; denn ein neues Engagement brachte sie nach Südafrika, dann nach Australien. Die einzige Hoffnung der Reiterleute, ihren Sohn jemals wiederzufinden, knüpfte sich an jenen Ring, den der Mann den Pflegeeltern seines Sohnes mitgegeben und dessen Gegenstück er selber behalten hatte. Wie nun, nach mehr als zwanzig Jahren, nachdem die Mutter schon gestorben war, der Vater in Kopenhagen in dem berühmten Zauberkünstler Tempete endlich seinen Sohn wiederfand, das wurde in den Zeitungsartikeln geschildert.

Tempete legte die Zeitungen fort und starrte vor sich hin. Er dachte an seine Jugend, an jenen Tag, da ihm Orbino den Ring übergeben hatte, der ihm ein Andenken an seine Eltern sein sollte; und er dachte an seine Mutter, an jene Frau, die nun vor nicht allzu langer Zeit hier in Kopenhagen gestorben war. Wie hatte sie wohl ausgesehen? Wie war ihr Lebensweg gewesen? Wo war sie begraben? Er wollte morgen den alten Mann, seinen Vater, nach all dem fragen und dann mit ihm zusammen an der Mutter Grab gehen. —

Als der Alte am nächsten Abend wieder in Tempetes Garderobe erschien, war er verändert. Er hatte sich einen neuen, stutzerhaften Anzug gekauft, und seine Sprache, seine Bewegungen hatten etwas Hochfahrendes bekommen.

„Ich habe dich gestern nacht leider nicht zu Hause getroffen —", begann Tempete.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer: Quadraträtsel. de rwe gde ror dnu ngg in ge rau chd u.r chk rüm me nes ist ke num weg

„Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen, es ist kein Umweg."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0006

Der Herbst macht jetzt ernst

Meteorologische Prophezeiungen über das Wetter der kommenden Woche

Im Laufe der vergangenen Woche hat sich auf dem Atlantischen Ozean der Uebergang zur winterlichen Sturmwitterung vollzogen. Ohne Zweifel wird diese Tatsache nicht ohne Einfluß auf das Wettergeschehen in unserm Bezirk bleiben. Energiereiche Depressionen von kalter Polarluft, den Eisrücken Grönlands herabströmt, und mit subtropischer Warmluft gespeist werden vor den europäischen Küsten erscheinen und zunächst keine Beruhigung mehr eintreten lassen.

Noch vor acht Tagen konnte sich, wenn auch nur für kurze Zeit der Altweibersommer noch einmal durchsetzen. Durch sogenannte stratosphärische Vorgänge, die durch die Temperaturverteilung und den Luftmassenwechsel vom Boden bis 40 Meter Höhe nicht zu erklären sind, wurde ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa aufgebaut. Es reichte am vorigen Wochenende vom Weißen Meer über die Ostsee hinweg bis nach Südeuropa. In diesem Wettergebilde befanden sich die Luftmassen in abfinkender Luftbewegung, wodurch auch in großen Höhen starke Erwärmung hervorgerufen wurde. Aber auch am Boden lagen die Tagestemperaturen in diesen Tagen weit höher als sie der schon vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechen. Wir werden daher nunmehr endgültig Abschied vom Sommer nehmen müssen. Ohne Zweifel werden solche Tageshöchstwerte wie die des Sonnabend vor acht Tagen, wo Nordhorn 29 Grad, Aachen und Hannover 28 Grad, Frankfurt a. M. und Nürnberg 27 Grad Celsius meldeten, in diesem Jahre nicht wiederkommen!

Schon am Anfang dieser Woche hatte sich dann das oben erwähnte Hoch rasch abgeschwächt, so daß die westlichen Tiefdruckgebiete ihren Einfluß weit in den Kontinent hinein erstrecken konnten. Infolge gleichzeitigen langsamen Barometerfalls über dem ganzen Erdteil waren nur geringe Druckgegensätze vorhanden, so daß von einigen unbedeutenden Regenfällen abgesehen, warmes, meist bedecktes, also recht veränderliches Wetter herrschte; in manchen Gebirgsgegenden kam es sogar zu schweren Gewittern. So verblieben wir meist in einem südwestlichen Warmluftstrom, der uns weiterhin noch sommerliche Temperaturen brachte. Man darf sich jedoch nicht verhehlen, daß die Kraft der auf ihrer Bahn schon weit herabgesunkenen Sonne nicht mehr ausreicht, um in unseren Breiten kalte Luft auf Sommerwärme zu bringen. Der Luftkörper dieser Woche stammte, wie die weichlichen verwaschenen Wolken, die Diesigkeit und schlechte Sicht anzeigten, aus weit südlicheren Gegenden wo sich die Energie des Tagesgestirns noch ganz anders auswirken kann.

Die jetzt herrschende Witterung, ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß infolge des Herannahens stark ausgebildeter Wirbel von dem englischen Kanal sich die Gegensätze in der Luftdruckverteilung erheblich verschärft haben. Im Wetterbilde sind zur Zeit in dem über die Britischen Inseln liegenden Depressionssystem drei verschiedene Kerne zu erkennen. Einer über der Nordsee, der andere nordwestlich Irland und der aktivste von allen über Südengland. Im Bereich dieses Wirbels herrscht in der nördlichen Biskaya und dem Kanal bereits voller Sturm, der zweifellos auch in die Nord- und Ostsee vordringen wird. Ein neuer Luftmassenwechsel für unser Gebiet ist daher bis zum Wochenende zu erwarten. Mit heftigen Winden wird ein kühlerer Luftkörper eindringen und Abkühlung sowie Regenschauer verursachen. Zu erwarten ist im Verlauf der nächsten Woche eine durchaus veränderliche Witterung, die häufig genug auch herbstlichen Charakter tragen wird. Nach anfänglicher Beruhigung und langsamer Erwärmung wird ein neuer Wirbel mit seiner warmen Vorderseite und dem dann folgenden kalten Rückseitenstrom den unruhigen Charakter der Witterung aufrechterhalten.

*

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 5. Okt. 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
6 U. 0 Min.	17 U. 40 Min.	9 U. 37 Min.	16 U. 34 Min.
4. 10. 14 U.	21 U. 5. 10. 7 U.	4. 10. 14 U.	21 U. 5. 10. 7 U.

Temperatur in m Höhe			Luftdruck 100 m über ... N
+ 22,4	+ 14,0	+ 13,5	741,8 / 743,2 / 744,6

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SSW 2	S 1	SSW 2	49 %	80 %	75 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abends
8	4	7	neiter	wo kig	nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 4. 10.: 6,4 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 4. 10.: + 10,4 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 5,2 C.
Höchsttemperatur am 4. 10.: + 13,1 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 5. 10.: + 12,6 C.
Niederschlagsmenge der ersten 24 Stunden: 3,9 mm.

Wetteraussichten für Sonnabend: Abklingende Winde, aus vorwiegend südlicher Richtung. Früh stellenweise Bodennebel, sonst heiter oder mäßig bewölkt. Nur ganz vereinzelt leichte Schauer. Nachts sehr kühl, tagsüber mäßig warm.

Für Sonntag: Heiteres, nachts kühles, in den Mittagsstunden sonniges warmes Wetter

Kein Tagesausweis für Singstunden

Der Deutsche Sängerbund teilt mit: Der Tagesausweis, der durch eine Verordnung der Reichsmusikkammer eingeführt ist, hat mancherorts große Beunruhigung hervorgerufen. Die einschlägige Anordnung der RMK. vom 26. April d. J. lautet folgendermaßen: „Personen, welche in der Oeffentlichkeit einer auf Erwerb gerichteten musikalischen Tätigkeit nachgehen, müssen Mitglieder der Reichsmusikkammer sein. Personen, die Musik nebenberuflich gegen Entgelt ausüben wollen, werden von der Verpflichtung der RMK. anzugehören, befreit. Diese Befreiung ist jedoch davon abhängig, daß sie nicht zur Beschränkung der Erwerbsmöglichkeiten der erwerbsloseren Berufsmusiker mißbraucht wird. Um die Durchführung dieses Grundsatzes zu sichern, wird den nebenberuflichen Musikausübenden ein Tagesausweis gegen eine Verwaltungsgebühr von 50 Pf. ausgestellt. Die Polizeibehörden werden ersucht worden, darauf zu achten, daß nur solche Personen öffentlich gegen Entgelt Musik ausüben, die sich entweder im Besitze einer Mitgliedskarte der RMK oder eines Tagesausweises befinden." Für Singstunden und unentgeltlichen öffentliches Auftreten jedoch ist das Verlangen des Tagesausweises unbegründet und daher abzulehnen.

Befreiung vom NS-Dienst für Chorsänger.

Bekanntlich hat die Inanspruchnahme von Mitgliedern der Gesangvereine durch NS.-Dienst den Singstundenbetrieb sehr ungünstig beeinflußt. Es ist nunmehr gelungen, eine Verfügung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zu erwirken, wonach Dienstbefreiung ermöglicht wird. Die Verfügung lautet: „Alle innerhalb der NSDAP., der SS., SA. oder NSKK., der NSDB. und der DAF. tätigen Personen sind, sofern sie einen Ausweis einer Unterorganisation oder eines Mitgliedes (Dirigent oder Musikleiter) der Reichsmusikkammer vorzeigen, für Probleme und Aufführung einer der Reichsmusikkammer angehörenden Untergliederung, sowie für Musikunterricht vom Dienst zu befreien. Darüber hinaus ist es erwünscht, die Bestrebungen der Reichsmusikkammer in bezug auf die Neugestaltung des deutschen Musiklebens zu unterstützen und zu fördern."

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,04 Meter wie gestern. Schiffahrt: Eildampfer Alsleben, Schiffer Klaus, Witte, Leopold, Schlüter, Heidenreich, Dalchau, Thiele, Pollack und zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

StadttheaterHalle

Heute, Freitag, 20 bis 22½ Uhr
Die Piccolomini
Dramatisches Gedicht von Fr. Schiller (2. Abend der Wallenstein-Trilogie)

So nabend, 20¼ bis gegen 23 Uhr
Tausend und eine Nacht
Phantastische Operette von Joh. Strauß

Zahlung der 2. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. erb.

THALIA-THEATER
Eröffnungs-Vorstellung am Sonntag, dem 7. Oktober, 20 Uhr
Hau-ruck!
Lustspiel von R. Vulpius und A. Roberts.
Vorverkauf an der Stadttheaterkasse.

Dralle **BIRKENWASSER** beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. RM. 1.50, 1.94 und 3.38.

Dralle **LAVENDELSEIFE** ist eine Wohltat für die Haut. Weiß und Gold nur noch 50 Pf.

Dralle **RASIERCREME** macht das Rasieren zum Genuß. Große, langreichende Tube 50 Pf.

Dralle **MUNDWASSER** »Menta«. Antiseptisch und doch wohlschmeckend. Schon ab 50 Pf.

RENNEN zu Leipzig
Sonntag, den 7. Oktbr., nachm. 2½ Uhr
7 Flachrennen
u. a. Saxonia-Ausgleich / Ausgl. II, 2000 m
Angehörige der Reichswehr, SS., SA., SA.-Reserve, NSDFB. (Stahlhelm), PO. und Polizei in Uniform zahlen für sämtliche Plätze (mit Ausnahme der Tribüne) halbe Preise.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Garten? Oder wollen Sie verkaufen?
durch eine kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht.
Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden.

Ufa
Ein gewaltiges Ereignis!
Der verlorene Sohn
MIT LUIS TRENKER MARIA ANDERGAST
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntag 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Froh begrüßt
von jedermann werden die hallischen **Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 182

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert des Funkorchesters.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Die Orchester der Welt (Schallplatten).
14.00: Nachrichten.
Anschl.: Börse und Wetterbericht.
15.00: Kinderstunde: Eva Geißler erzählt Märchen.
15.30: Wochenübersicht; Dr. Felix Boesler.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
17.00: Virtuose Klaviermusik, gespielt von Oswin Keller
17.30: Der Arbeiterdichter Fritz Woike liest eigene Gedichte.
17.50: Pflanzliche Ersatzstoffe; Prof. Dr. Karl Wetzel.
18.10: Gegenwartslexikon.
18.25: Aus Gotha: Blasmusik des Musikzuges der SA.-Standarte 95, Gotha.
19.35: Der sächsische Erzbergbau; Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Wernicke.
20.00: Nachrichten.
20.15: Mit Klang und Klang, Scherz und Gesang. Leitung: Hans Peter Schmiedel und Alfred Schröter.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Hamburg: „Das ist Rhythmus." Es spielt die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Uebertragung Berlin: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Uebertragung Königsberg: Frühkonzert. Musikzug der SA.-Standarte Nr. 1. Leitung: Musikinspizient Hans Ohlhorst. In einer Pause gegen 7 U.: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Frühfunk.
9.40: Sportfunk.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Velten Rolves: „Abschied von einem Landstreicher". Sprecher: Der Verfasser.
10.25: Funkstille.
10.50: Fröhliche Kindergarten. Leitung: Elfi von Cranach.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissensch. meldet. Ueber planmäßige Erschließung der deutschen Bodenschätze. Prof. Dr A. Rippoldt.
11.50: Glückwünsche.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Uebertragung Breslau: Mittagskonzert des Funkorchesters Leitung: Gerhard Ewald Nickschat.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen See warte.
13.00: Wochenendunterhaltung auf Schallplatten. Anschließ. Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.

Rundfunk-Geräte alle neuesten Modelle auf **10 Monate Teilzahlung** Vorführung ohne Kaufzwang
Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jacobstr.)
Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster.

13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderbastelstunde: Wir schneiden Silhouetten. Max Graefer.
15.45: Wirtschaftswochenschau. Karl Emil Weiß.
16.00: Uebertragung Königsberg: Nachmittagskonz. Kleines Funkorchester. Leitung: Eugen Wilcken In der Pause. 17 Uhr: Der Deutschlandsender erinnert . . . .
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Arbeitskamerad, du bist gemeint!
18.40: Der deutsche Rundfunk bringt .
18.50: Einmal linksrum — einmal rechtsrum. Tanz für die reifere Jugend. (Schallplatten).
19.40: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. Anschließ. Wetterbericht für die Landwirtschaf und Kurznachrichten.
20.10: „Funk — Volk — Luftfahrt". Ein Viertelsjahrhundert deutscher Luftfahrt.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Uebertragung Stuttgart: Tanzmusik.

Am kommenden Sonntag (7. Oktober) fahren wir noch einmal nach
Eisenberg
im herrlichen Mühltal
Abfahrt um 8 Uhr von unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b in bequemen Aussichtswagen. Vormittags Besichtigung von Eisenberg, anschließ. Mittagessen. Nachmittags Spaziergang durch die herbstlichen Wälder nach Klosterlausnitz mit ortskundiger Führung. Wer an dieser Wanderung nicht teilnehmen will, fährt mit dem Omnibus nach Klosterlausnitz. Dort treffen sich alle Teilnehmer wieder zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Dann wird die Heimfahrt angetreten. Rückkehr in Halle geg. 22 Uhr. Fahrpr. M. **3,80**
Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst.
Auskunft und Anmeldung nur im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Kleinschmieden Nr. 6, Fernsprecher Nr. 27431

KUNSTGEGENSTÄNDE
An- und Verkauf von antiken Möbeln, Gemälden usw. tätigen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der
SAALE-ZEITUNG

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

An alle Betriebsführer des Gaues Halle-Merseburg. Der Stabsleiter der PO. der NSDAP., Pg. Dr. Robert Ley hat angeordnet, daß der Einzug der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront für die Zukunft nur noch über die Betriebe erfolgen soll. Wenn nun in den Betrieben der Beitragseinzug durch die Block- bzw. Zellenwalter erfolgen würde, wäre zwangsläufig eine nicht unwesentliche Beunruhigung der Betriebe damit verbunden. Je nach der Struktur einzelner Betriebe wäre diese Methode vielleicht sogar unmöglich. Wir haben uns infolgedessen entschlossen, eine Organisationsform zu schaffen, wodurch der Einzug der Beiträge ohne diese Beunruhigung der Betriebe auf die denkbar einfachste Form erfolgen kann. Unter besonderer Bezugnahme auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers, der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister getroffen wurde, soll nunmehr der Beitragseinzug ausnahmslos durch die Lohnbüros der einzelnen Betriebe vor sich gehen. Die besonderen Aufklärungen und Anweisungen einschließlich sämtlicher Unterlagen werden den Betriebsführern im Laufe der nächsten Woche zu gehen. Diejenigen Betriebsführer, die glauben, das gewaltige Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront nicht unterstützen zu können, werden gebeten, dies unter genauer Darlegung der Gründe bis zum 12. Oktober d. J. an die Deutsche Arbeitsfront, Gauleitung Halle-Merseburg, Halle (S.), Harz 42—44, zu melden.

Halle (Saale), den 4. Oktober 1934.

Rudolf Jordan, MdR., Gauleiter u. Preuß. Staatsrat.
Fritz Triebel, MdR., Bezirkswalter der DAF. für Mitteldeutschland.
Heinrich Bachmann, MdR., Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der DAF.

*

Ortsgruppe Ratshof. Am Montag, dem 8. Okt., 20 Uhr, findet eine Besichtigung des NS.-Museums statt. Alle Parteigenossen haben die Pflicht, hieran teilzunehmen. Die Mitglieder aller sonstigen Formationen sind ebenfalls eingeladen. Treffpunkt 19.50 Uhr am Museum in der Hindenburgstraße. Führung Pg. A. Belger.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Paul Berck. Der nächste Frauenschaftsabend der Ortsgruppe Paul Berck findet erst am Mittwoch, dem 10. Oktober, in Renderts Gaststätten statt.

*

NSG. „Kraft durch Freude" Halle-Stadt und Saalkreis. Durch die Zusammenlegung beider Kreise befindet sich unsere Geschäftsstelle jetzt 3. Oktober Halle, Gr. Steinstraße 8 (Eingang Barfüßerstraße). Anruf: 34043. Auf der Geschäftsstelle sind umgehend KdF.-Plakate abzuholen. Die von uns für Sonntag, den 14. d. M. geplante Brockenfahrt muß zu einem vollen Erfolg führen, da sie die letzte Wochenendfahrt dieser Reisesaison sein wird

*

Deutsche Arbeitsfront, Kreisdienststelle Halle-Stadt. Alle Ortsgruppen-Propagandawalter und Betriebszellenobmänner erscheinen zu einer wichtigen Besprechung heute 20.15 Uhr im Saal St. Nikolaus, Gr. Nikolaistraße. Abtlg. Propaganda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0007

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 4 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

So leicht
und beschwingt laufen Sie in den beliebten
Hönigsberg-SCHUHEN
Wir führen eine erlesene Auswahl neuer Herbst-Modelle, gekreu unserem Prinzip: Für jeden Fuß der passende Schuh! Bitte beachten Sie die billigen Preise!
Ein besonders apartes Modell eleg. schlanke Form echt Boxcalf . . 7.90
Lack-Halbschuh oder schwarz und braun, Rindbox . . 5.90
Fester Straßen-Stiefel aus gutem R.-Box, mit fester Sohle Gr. 40/46 8.90 . . . . Gr. 36/39 6.90
Hönigsbergs strapazierfähig. Sport-Stiefel kräft. Oberl. Staubklasche, schw. u. braun 7.90
HÖNIGSBERG
Halle an der Saale / Große Ulrichstraße 54 / Passage

echte Lederjacken 25.-
Lederolmäntel ab 9.50 RM. Sportkleidung spottbillig.
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 57 — Zimmermann — Leipzig C Neumarkt 18

Laden mit oder ohne Niederlagsraum, evtl. mit Wohn., zu verm. Ladeneinrichtung kann übern. werden. Langestr. 5 II.

Laden m. Ladenstube sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. Landwehrstr. 7 I.

Kl. Teilwohn. 2 Stub. u. Küche an kinderl. Ehep. z. 1. 11. zu verm. Off. D 6584 Gesch.

Wohnung Schmeerstr. 7/8 2. Etg., bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Zinkl. ab 1. 11., evtl. später zu vermiet. Monatsm. 65 Mk. einschl. aller ges. Zuschläge. Näher. Stadtw.-Geschäft Müller, Schmeerstr. 7/8.

Schlafstelle frei. Hallorenring 3 I l.

Advokatenweg 7. II 2 leere Frontzim. zu verm., 39 Mk.

Unterstellraum zu vm. Spitze 13.

Möbliertes Zimmer m. voll. Pension. Unterstätsring 11 II r.

Zimmer gut möbliert, an Dame bei Selbstbedienung billig abzugeben Mansfelder Str. 21 III

Auf Ziv sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf Teilzahlung kaufen. Sie können sich gleich etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht.
Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Anzahlung. Wochen- oder Monatsraten.
Carl Klingelhöfer
Inh.: Alfred Georg
Leipziger Straße 11
Eingang Ecke Sandberg

Inn neuer Ernte!
Nr. I Darjeeling mit Blüten . . . Pfd. RM. 8,—
die Spitzenqualität
Nr. II Ceylon Assam . . . . . Pfd. RM. 7,—
sehr kräftig und aromatisch
Nr. III Russ. Mischung . . . . . Pfd. RM. 6,—
fein duftig und voll
Nr. IV Pecco-Souchong . . . . . Pfd. RM. 5,40
sehr blumig u. mild
Nr. V Ostfriesische Mischung . Pfd. RM. 5,20
meine Sondermischung
Nr. VI Congo . . Pfd. RM. 4,—
rein im Geschmack, ergiebig
Wilhelm HABERT
Leipziger Str. 70/71, Ruf 344 87
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Möbel kaufen ist Vertrauenssache! Deshalb kaufen Sie in
Speisezimmer 295.- 395.- 495.-
Schlafzimmer 375.- 395.- 425.-
Küchen 145.- 165. 185.-
Betten Matratzen Auflage Ruhebetten
Möbel-Becker
Leipziger Str. 18 / Lieferung frei Haus! Ehedarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Mil.-Waffenröcke nur 4.75
Winl.-Joppen ab 6.75
Reg.-Pelerinen n. 4.50
Regenmäntel 110 g. nur 3.95
Kletterwesten nur 4.95
Mil.-Mäntel, neu nur 23.75
Waffenröcke neu nur 17.—
Arbeitshosen ab 3.25
Arbeitsschuhe ab 4.90
m.l.-Schaftstief. ab 9.85
Marschstiefel ab 16.75
Holzpantoffel nur -.75
Holzschuhe . ab 4.50
Dachdeckerschuh -.75
Barchentnemd ab 1.75
Unterhosen . ab 1.65
O-KA-WE Halle
Schmeerstr Kuhgasse

Billig! Billig! Gebr. Möbel Gelegenheitskäufe stets gr. Auswahl Teilzahlung
Stoyes Möbellager Leipzigerstr. 50

Schreibmasch. zu k. Landwehrstraße 14 III r.

Kinderwagen modern, billig. Spitze 13.

Badeofen mit Brause, fast neu, billig zu verkaufen. Segnitz, Schleifweg 9.

H.- u. Dam.-Rad je 15,—. Georgstr. 10, pt. r.

Rollwagen Leiterwagen, drei Roller zu verkauf. Otto Thiemann, Reideburg, Grenzstr. 3.

Grammophon gut erhalt., dopp. Federwerk, 2 gr., 15 mittlere, 5 fl. Platt., verk. bill. Kühn, Südstr. 4 II

Gebrauchte Holzkinderbettstelle zu vk. Charlottenstraße 19 II l.

Heilkarierten Mädchen-Wintermantel mit groß. molligen Pelzkragen verk. Südstr. 1 III lks.

Gebrauchte Dezimalwaage 1 Futtersaften für Pferde zu verk. Wörmlitzerstr. 10.

Kaufgesuche

Gut erhaltener transportabler Kochofen und Badeeinrichtung oder Badeofen zu kaufen ges. Sternstr. 8.

Wer schenkt einer arbeitslos. Fam. mit 5 Kindern einen gebrauchten Kinderwag. oder verkauft ihn bill.? Off. E 3085 Gesch.

2 Regenfässer zu kaufen gesucht. Preisoff. R 2403 Geschäftsstelle.

Kinderwagen gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. Off. E 3079 Gesch.

Kinderwagen sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht Fiedeldt, Merseburger Str. 102.

Fahrrad tel. Off. unt. D 3585 Geschäft. †

Grundstücksmarkt

Zinshaus mit mod. 3- bis 5-Zi.-Wohn., nur von Eigentümer zu kaufen gesucht. Off. E 3086 Gesch.

Friseurgesch. zu kaufen oder mieten ges., evtl. mit Grundstück. Off. m. Preisang. und Lage E 3081 Geschäftsstelle.

Altes Lebensmittelgeschäft mit und ohne Lieferwagen mit freiwerd. 3-Zim.-Wohnung bei gut. Umsätzen verändernsh. sof. zu verkaufen. Off. D 6583 Gesch.

Kapitalien

500.— sucht Geschäftsm. aus Privath. geg. hohe Zinsen und Sicherheit. Off. E 3082 Geschäft.

Grundschuldbrief i. Höhe v. 2000,— zu kel. ges., evtl. zu je 15,—. Georgstr. 10, pt. r.

Suche 800—1000 M. als Darlehn für zwei Jahre v. Selbstgeber unter angemessener Verzinsung sofort zu leihen. Off. erb. R 2405 Geschäft.

12 000.— Baupartbrief von d. DBS. Darmstadt, nachweisb. kurz vor Zuteil., ohne Extra-Vergütung abzugeb. Off. D 6582 Gesch.

Pensionen

Schülerpension bei erl. Akademik. Off. R 2234 Gesch.

Unterricht

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
An der Johanniskirche 1-2.
Neuanmeldg. jed. Mittwoch 9-10 in d. Schule.

Pachtgesuche

Lagerplatz mit Gleisanschluß evtl. Kauf. Angebote mit Lageplan, Größe, Preis R 2407 gesch. erbeten.

Automarkt

Motorräder gebr., Reparaturwerkstatt. Schultze, Adolfstraße 7.

D-Rad R 04, mit el. L. und Horn, gut erhalt., verkauft Bebitz Nr. 38.

Triumph 200 ccm, el. Licht, Sattellauf, billig. Hofmann, Bessener Str. 238.

Lieferwagen fahrbereit, beplant, 10/45, Maschine in gut. Zustand, verkauft sofort E. Bretschneider, Löbejün.

Zündapp 200 el. Licht, verkauft Spitz, Hagendorf, Leilstraße 23.

Tiermarkt

Flotter, zugfester Preuße billig zu verkauf. Deitzscher Str. 11 Obstgeschäft.

Drahthaarfoxterrier Gebe meine zwei ganz erstk. Zuchthündinnen, kurz vor der Hitze, preiswert, in gute Hände ab. W. Reichmuth, Holleben, Tel. 71. †

Rehpinscher echten, verk. bill. Bauer, Erdeborn.

Barsoi russischer Windhund, 1a. Stammbaum, billig zu verkauf. Diemitz, Breitestraße 15.

Pferd für Landwirtsch. bei bestem Futter und Pflege zur Aushilfe od. Ra.-if gesucht. Eiloff. R 2408 Gesch.

Flotter Russe billig. Spitze 13.

Arbeitspferd mittelstark, äußerst zugfest, Jagdwag., gut erhalt., preiw. zu verk. Schleifweg 9.

Heiratsgesuche

Geschäftsmann Mitte 30, Restaurant u. Fleischerei, sucht Bekanntsch. von Fräulein zw. Ehe. Off. R 2402 Geschäftsstelle. †

Auswahl Auswahl Auswahl in elektrischen Lampen
Schirmkronen ab RM. 19.00
Armkronen dreiarmig ab RM. 9.60
Schreibtischlampen ab RM. 3.50
Ständer-Leselampen ab RM. 11.90
Schlafzimmerschalen mit Schnur ab RM. 3.50
Nachttischlampen ab RM. 2.75
Flur-Laternen ab RM. 2.75
Elektrische Birnen und Armaturen
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf / Halle / Leuna

Unterschiede gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Geschäftsmann Anfang 30, Junggeselle, gute Erschi., eigenes Grundst., angenehme Erschi., in größ. Landort, wünscht Damenbekanntsch. zw. Heirat, ev. Witwe. Ernstgem. Offert. erbeten R 2404 Geschäftsstelle.

S. O. S. Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Ein ungewöhnlicher Weg
war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und mühelosesteWeg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Vertreter auf Landbundschaft zur Einführung eines gel. vorzügl. techn. Artikels f. Gemeindeverwaltungen. Sof. gel. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Mitbearbeitung. Offerten R 2401 Geschäftsstelle

Hausmädchen Zum baldmöglichsten Antritt zuverlässiges, umsichtiges Hausmädchen gesucht. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanspriche an: Rittergutsverwaltung Alt-Jeßnitz, über Dessau Ruf Raguhn 410

Jüngere Stütze, welche kochen kann, für Gastwirtschaft gesucht. „Goldener Hahn", Merseburg.

Bäckergeselle Suche sof. einen älteren Bäcker- u. Konditorgesellen, welcher d. Meisterprüfung vollkommen ist und gut vertreten kann u. sich vor keiner Arb. scheut. Selbigem ist Dauerstellung zugesich. Off. N 2406 Gesch.

Jüngerer Friseurgesch. als Volontär ins Damenfach stellt sofort od. später ein. Off. E 3088 Geschäftsstelle.

Hüfettfräulein solide, 22—30jähr. m. all. vorkomm. Büfettarbeit, Bedien. der Kaffeemasch. und Eiswaffelausgabe vollkom. vertraut, wird in Dauerstellung sofort eingestellt. Ang. m. Jeugn.-Abschr. u. neuem Bild an Hotel Geisler, Cottbus, §

Anständiges sauberes Mädch. für Haush. tagsüber gesucht. Gr. Steinstr. 340, Hutgeschäft.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preiswürdigkeit 130.-, 159.-, 191.-, 229.- 339 Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Mädchen das melken kann, aufs Land ges. Näheres Vater, § Kl. Wirtschaftr. 8, I.

Tüchtige Stenotypistin flotte Maschinenschreiberin in ausstehende Dauerstellung für sofort gesucht. Max Schultz, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

Hausmädchen Suche zum 15. 10. ein fleiß. Hausmädchen, nicht u. 17 Jahren. Frau Landwirt Raab, Gerbstedt, Bismarckstr. 10.

Mädchen älteres, mit gut. Zeugnis... zum 15. Okt. od. 1. Nov. gesucht. Dr. Wilfroth, Leuna, Saalstr. 22

Tüchtiges bess. Mädchen, m. allen Hausarbeit. vertraut, nicht u. 20 Jahren, sofort ges. Frau Zinsly Thüringer Str. 20

Stellengesuche

Junger verheirateter Zimmerer sucht Dauerstellung als Gutsoder Fabrikzimmermann. Habe auch Dieneschule besucht. Off. W 3 9382 Geschäft.

Junger Kellner mit Arbeitsp. u. Kaution, zur Zeit in Stellung, w. sich andere Stellg. od. legl. Verdienstmöglichkeit, gleich welcher Art. Erhardt Förster, Quedlinburg (Hz.) Hotel „Buntes Lamm"

Mädchen jung, anständig, sucht sofort Stellung als Hausmädchen. Beamtenhaush. bevorzugt. Ilse Hauptstein, Baumersroda, üb. Freyburg a. U.

Stütze Geschäftstocht., 27 Jahre, sucht Wirtschaftr. als Stütze, gl. Röchin, evtl. auch kranchenlosen Haushalt. Offert. R 2409 Geschäft. erbeten.

Suche für meine 16 J. alte Tochter Stellung im Haush. Off. an C. Bujoof, Siersleben.

Mädchen vom Lande, 22 J. alt, sucht zum 15. Oktober Stellung im Haush. Gute Zeugn. vorhanden. Off. erb. Lina Küsche, Tölsdorf bei Riemberg.

Haustochter 17jähriges junges Mädel mit Oberlekundarreife, gesund und kräftig, aus gut. Hause, sucht Aufnahme als Haustocht. im nur gutem Hause mit Fam.-Anschl. Hauswirtsch., etw. Koch. u. Schreibmaschinenkenntn. vorhand. Kleines Taschengeld erw. Angebote an Frl. Christa Lux, Eisenach, Goethestr. 18 I.

Haustochter Suche für meine Tochter, 15 J. alt, Stellg. als Haustochter in gutem Privathaush. zur Erlernung aller Haushaltszweige, mögl. mit Fam.-Anschluß u. klein. Taschengeld. Halle bevorzugt. Offert. bitte zu richt. an Lokomotivführer H. Gebhardt, Gerbstedt, Adolf-Hitler-Straße 19.

Junge Frau 34 J., im Geschäft und Haush. tücht., wünscht Stellung in frauenl. Haushalt. Off. erbet. R 2410 Geschäft.

Zu vermieten

Zimmer klein, möbl., sof. zu vermiet. Alter Markt 5 II r.

Blumenzwiebeln das Beste vom Besten
Hyazinthen für Gläser und Vasen
Tulpen, Narzissen für Töpfe und Garten
Schneeglöckchen Crocus usw.
Samenhandlung
Max Krug, Halle (S.)
Markt 16 — Preisliste kostenlos

Kronprinzenstraße 26 Erdg., in bester Wohnlage, 3 Zimmer, Küche, Bad und 2 Mansardenzimmer (auf 169 qm Wohnfläche) und Zubehör z. 1. Januar 1935 zu vermieten. Monatsmiete 125 RM.
Näheres Ratshof, Zimmer 117.

Große 5-Zimmer-Wohnung III. Etage mit Küche, Bad u. Innenkl. mon. 90 RM. 90.—, per 1. 10. od. später zu vermieten. Zu erfr. Holzhandlung Carl Lüttig, Leipziger Straße 56.

Große Ulrichstraße I. Etage, bestehend aus 4 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vermieten. Paul Bauchwitz Adolf-Hitler-Ring 9/10. Telefon 24727

Mietgesuche

Wohnung 2 bis 3 Zimmer, mit Bad, 1. Nov. ges. Off. D 6583 Geschäftsstelle.

Eilt! Wohnung oder Unterstellraum mit leer. Zimmer dringend gesucht. Bandermann, Fürstenstat 5.

Zimmer möbliert od. leer, Nähe Reilstr. ges. Preisoff. D 6580 Geschäftsstelle.

Jg. Ehepaar sucht 1. Zimmer. Off. E 3083 Gesch.

Zu verkaufen

Hört Rundfunk Sämtliche Radioapparate auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach,** Steinweg 33

Gitarre alt, gut erhalten, mit Futteral verkauft bill. Kühn, Südstraße 4, II.

Gasherd dreiflammig, mit Bratröhre, gebr., billig zu verkauf. Blücherstr. 3, II l.

Pirschbüchse fast neu, mit aufmontiertem Fernrohr, vorzüglich schießend, sowie Zeiß-Fric Binocle verkäufl. Angeb. R 2393 Geschäftsstelle.

Die **Betten-Ecke** zeigt Ihnen eine große Auswahl **Metallbetten** 33 mm Rohr 190/90 mit gutem Stahlboden **16.90** an
Auflegematratzen von . 14.75 an
Steppdecken 14.75
Reformunterbetten, Schränke
Küchen
Carl Rasemann Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägergasse
Zahlungserleichterg. wird gewährt.

GA.-Mantel, fast neu, pk. Kuhgasse 3 I r.

Zu vermieten

Zimmer Jg. Ehepaar sucht 1. Zimmer. Off. E 3083 Gesch.

Unterstellraum zu vm. Spitze 13.

Möbliertes Zimmer m. voll. Pension. Unterstätsring 11 II r.

Zimmer gut möbliert, an Dame bei Selbstbedienung billig abzugeben Mansfelder Str. 21 III

Laden mit oder ohne Niederlagsraum, evtl. mit Wohn., zu verm. Ladeneinrichtung kann übern. werden. Langestr. 5 II.

Laden m. Ladenstube sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. Landwehrstr. 7 I.

Kl. Teilwohn. 2 Stub. u. Küche an kinderl. Ehep. z. 1. 11. zu verm. Off. D 6584 Gesch.

Wohnung Schmeerstr. 7/8 2. Etg., bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Zinkl. ab 1. 11., evtl. später zu vermiet. Monatsm. 65 Mk. einschl. aller ges. Zuschläge. Näher. Stadtw.-Geschäft Müller, Schmeerstr. 7/8.

Schlafstelle frei. Hallorenring 3 I l.

Advokatenweg 7. II 2 leere Frontzim. zu verm., 39 Mk.

Unterstellraum zu vm. Spitze 13.

Möbliertes Zimmer m. voll. Pension. Unterstätsring 11 II r.

Zimmer gut möbliert, an Dame bei Selbstbedienung billig abzugeben Mansfelder Str. 21 III

Kronprinzenstraße 26 Erdg., in bester Wohnlage, 3 Zimmer, Küche, Bad und 2 Mansardenzimmer (auf 169 qm Wohnfläche) und Zubehör z. 1. Januar 1935 zu vermieten. Monatsmiete 125 RM.
Näheres Ratshof, Zimmer 117.

Große 5-Zimmer-Wohnung III. Etage mit Küche, Bad u. Innenkl. mon. 90 RM. 90.—, per 1. 10. od. später zu vermieten. Zu erfr. Holzhandlung Carl Lüttig, Leipziger Straße 56.

Große Ulrichstraße I. Etage, bestehend aus 4 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vermieten. Paul Bauchwitz Adolf-Hitler-Ring 9/10. Telefon 24727

Opel-Sonderschau-Kühn
unverbindliche Besichtigung und Probefahrt
aller Opel-Modelle
noch bis 7. Oktober geöffnet
am Sonntag von 11,30 bis 19 Uhr
Autohaus Kühn
Merseburger Straße 40 — Telefon 27351

Monatlich für 4,5 Milliarden Industriewaren

Das Institut für Konjunkturforschung über Produktion, Beschäftigung und Rohstoffmärkte

In seinem neuesten Vierteljahresheft berichtet das Institut für Konjunkturforschung zusammenfassend über die einzelnen Wirtschaftszweige. Produktion und Beschäftigung der deutschen Wirtschaft halten sich danach weiter auf hohem Stand. Die Zahl der im „regulären" Produktionsprozeß und der „zusätzlich" Beschäftigten beträgt in den letzten Monaten gleichbleibend 15,8 Millionen Menschen (im Vorjahr um 14 Millionen), die Industrie stellt seit einem Vierteljahr jeden Monat für fast 4,5 Milliarden Reichsmark Industriewaren (i. B. nicht ganz 3,5 Milliarden Reichsmark) her.

Die Tendenz des Preisniveaus ist in den letzten Monaten leicht aufwärts gerichtet. Die Einzelhandelsumsätze steigen weiter an, zum Teil infolge der steigenden Einkommen, zum Teil infolge von Voreindeckungen der Verbraucher.

Die Lage des Außenhandels

Nach wie vor hat der Außenhandel mit starken Hemmungen zu kämpfen: Die Ausfuhr ist zwar in den letzten Monaten nicht unter den Stand vom April dieses Jahres gesunken; doch reichen die Exporterlöse nicht aus, um die Wareneinfuhr im bisherigen Umfange zu bezahlen, zumal nur ein Teil der laufenden Devisenerträge in der Verwendung frei ist. Die Einfuhr ist seit April ununterbrochen zurückgegangen; im Zusammenhang mit den einschneidenden Ueberwachungsmaßnahmen mußte auch die Einfuhr ausländischer Rohstoffe planmäßig eingeschränkt oder sonstwie geregelt werden.

Mit Rohstoffen eingedeckt

Die Rohstofflage wird z. Z. abgesehen von den Einfuhrbeschränkungen und -regelungen, von folgenden Momenten bestimmt: 1. Fast alle Industriezweige, die auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind, haben sich im Laufe des ersten Halbjahres, meist auch schon im vergangenen Jahr und im Jahr 1932, in größerem Umfang mit Rohstoffen voreingedeckt. Verglichen mit dem Stand von 1928 hat die Rohstoffversorgung durchgehend einen größeren Teil der Krisenverluste aufgeholt als die Rohstoffverarbeitung. Im Verlauf der letzten Monate mußten die angesammelten Vorräte zwar vielfach angegriffen werden (z. B. in der Textilindustrie, in der Lederindustrie usw.).

Die vorhandenen Lager dürften aber auch jetzt noch in gewissem Umfang verhindern, daß die Beschränkung der Einfuhr entsprechend auf die Produktion der verarbeitenden Industrien zurückwirkt. Der Verbrauch an fertigen Waren ist im allgemeinen durch umfangreiche Vorräte auf allen Stufen der Erzeugung und Verteilung gesichert.

Förderung der Rohstoffproduktion im Inland

2. Die inländische Rohstoffproduktion ist in der letzten Zeit, z. T. gefördert durch staatliche Maßnahmen, kräftig gestiegen. Zwar läßt sich die Erzeugung von bestimmten organischen Rohstoffen, wie Wolle, Häute, nur ganz allmählich entwickeln. In anderen wichtigen Rohstoffen, z. B. in Erzen und Mineralöl, verfügt Deutschland aber über leichter zu erschließende Reserven. Die Produktion synthetischer Rohstoffe ist besonders stark im Wachsen begriffen; die höchsten Produktionsziffern aller Nachkriegsjahre sind bereits überschritten.

3. Durch produktionstechnische Umstellungen und durch erhöhte Verwendung von Altmaterial kann an vielen Stellen der Wirtschaft noch an ausländischen Rohstoffen gespart werden. So kann z. B. die Metallindustrie durch Erhöhung des Einsatzes von Altmaterial in gewissem Umfang den Einfuhrbedarf an ausländischem Erz entbehrlich machen.

Wie arbeitet die Textilindustrie?

Trotz allem darf man nicht übersehen, daß der Anteil der ausländischen Rohstoffe am Bedarf der Industrie auch heute noch hoch ist. Schärfere Produktionseinschränkungen konnten bisher im großen und ganzen vermieden werden. Allerdings mußte z. B. in den Betrieben der Textilindustrie, die ausländische Rohstoffe verarbeiten und die keinen Ausgleich durch Mehrverwendung inländischer Rohstoffe schaffen können, die Wochenarbeitszeit auf 36 Stunden gekürzt werden.

Im Gesamtdurchschnitt der Textilindustrie ist aber die durchschnittliche Arbeitszeit bisher erst von 45 Stunden wöchentlich im Juni auf 41 Stunden im August zurückgegangen; die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich kaum verändert.

Zahl der Beschäftigten gestiegen

Im Durchschnitt aller Industrien ist die Zahl der Beschäftigten von Juli auf August sogar leicht gestiegen. Für die stark einfuhrabhängigen Industrien wird in den nächsten Monaten viel darauf ankommen, daß die sparsame und planmäßige Bewirtschaftung der vorhandenen Rohstoffe weitergeführt und der Rohstoffanfall durch weiteren Ausbau der heimischen Produktion und durch handelspolitische Abkommen gefördert wird. Für die weitere Konjunkturentwicklung ist freilich besonders wichtig, daß der Aufschwung in denjenigen Wirtschaftszweigen anhält, die von ausländischen Rohstoffen unabhängig oder so gut wie unabhängig sind. Damit gewinnt die Beschäftigung vor allem in der Bauwirtschaft, im Bergbau und in der chemischen Industrie erhöhte Bedeutung.

Genügend Kakaovorräte vorhanden

Lage der Süßwarenindustrie gebessert.

Nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung hat sich die Lage der Schokoladen- und Süßwarenindustrie gebessert. So war der Einfuhrüberschuß an Rohkakao im Durchschnitt der Monate Januar bis August rund 40 v. H. höher als vor einem Jahr. Produktion und Beschäftigung sind zwar in den letzten Monaten, wie immer um diese Jahreszeit, eingeschränkt worden. Sie hielten sich jedoch über dem Stand des Vorjahres.

Infolge der stark zurückgegangenen Rohstoffpreise (Kakao, Gewürze) konnten sich die Fertigwarenpreise im Verlauf der Krise der sinkenden Kaufkraft der Verbraucher anpassen. Die Umsätze der Schokoladen- und Süßwarenfachgeschäfte, die allerdings nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtverbrauch an Schokoladen- und Süßwaren darstellen, sind von 1929 bis 1932 um rund 40 v. H. zurückgegangen; der Rückgang dürfte zum Teil auf Preissenkungen und Abwanderung zu billigeren Qualitäten entfallen. Umgekehrt nimmt der Absatz gegenwärtig nur allmählich zu. Die Umsätze sind erst wenig gestiegen; im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres lagen sie rund 7 v. H. über Vorjahrshöhe. Seitdem dürften sie sich aber weiter erhöht haben.

Die gegenwärtigen Lagervorräte an Rohkakao dürften nach rohen Schätzungen und am gegenwärtigen Bedarf gemessen, für etwa zwei bis drei Monatsproduktionen ausreichen (den Bewegungsbestand nicht eingerechnet). Dies gilt allerdings nur für den Gesamtdurchschnitt; im einzelnen können die Betriebe sehr viel mehr, aber auch sehr viel weniger Rohstoffvorräte besitzen. Für die im September/Oktober regelmäßig einsetzende saisonmäßige Belebung der Geschäftstätigkeit sind ausreichende Vorräte zur Verfügung gestellt. Einmal ist eine Erhöhung der monatlichen Verarbeitungsmenge an Rohkakao vorgesehen, darüber hinaus wurde eine stärkere Verwendung von Milch und Zucker angeordnet.

Baumwolle und Kunstbaumwolle.

Die Ueberwachungsstelle für Baumwolle hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung B 7 erlassen, die im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Nach ihr ist jeder Einkauf von Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle jeder Art aus dem Inland und Ausland an die Einwilligung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle gebunden. Außerdem wird angeordnet, daß auch für die Abnahme von Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle jeder Art, die früher eingekauft worden sind, die Einwilligung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle eingeholt werden muß. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden bestraft.

Keine Kontrollruhren mehr!

Der Appell des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Kontrollruhren als dem Geist der neuen Zeit unwürdig abzuschaffen und durch Betriebsappelle zu ersetzen, hat schon vielfach Widerhall gefunden. So hat, wie der „Deutsche" erfährt, die Firma Friedberg in Gelsenkirchen die dort in Verwendung gestandene Kontrollruhr beim ersten Betriebsappell feierlich verbrannt und auch die Stempelkarten dem Feuer überantwortet. Als erste im Gau Westfalen-Nord hat sich die Firma Friedberg zu diesem Schritt entschlossen.

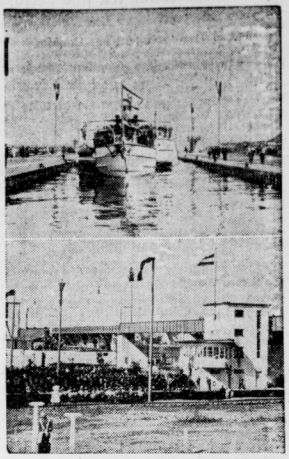
Eisen aus Bauxit.

Nach einer Budapester Meldung ist es ungarischen Ingenieuren gelungen, Eisen aus Bauxit herzustellen. Die Qualität soll erstklassig, das Eisen vollkommen gasfrei sein. Bei der Eisengewinnung wird Zement in reinster Form als Nebenprodukt erzeugt. Die neue Entdeckung, deren praktische Verwertung bereits demnächst beginnen soll, habe für Ungarns Wirtschaft sehr große Bedeutung, da sich in Transdanubien und andern Teilen des Landes beträchtliche Bauxitvorkommen befinden.

Beschäftigung im Handwerk

zeigt ein uneinheitliches Bild.

Wie der Reichsstand des Deutschen Handwerks mitteilt, war die Gesamtlage des Handwerks im dritten Vierteljahr 1934 nicht wesentlich anders als in den vorhergehenden Monaten. Die Beschäftigung war im allgemeinen bedeutend besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders gut war die Lage in den Zweigen, denen die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung unmittelbar zugute kam, so im Bauhandwerk. Im übrigen Handwerk setzte sich die Konjunkturbesserung nur langsam durch; Handwerkszweige, die für kulturellen Bedarf und persönlichen Geschmack arbeiten, waren noch unzureichend beschäftigt. Das für die Landwirtschaft arbeitende Handwerk hatte in den Sommermonaten stärker zu tun. Soweit Preissteigerungen bei den Rohstoffen eintraten, mußte das Handwerk sie gewöhnlich selbst tragen, was noch wie vor zu Sorgen Anlaß gab. Die Rohstoffversorgung des Handwerks war im allgemeinen ausreichend.



Frankfurt a. M. bekam einen „Rhein-Hafen".

In Frankfurt a. M. wurde jetzt die Staustufe Eddersheim eingeweiht, die den Schlußstein für die großzügige Kanalisation des Untermains bildet. Durch Eröffnung dieser Stauanlage können die Rheinschiffe bis nach Frankfurt a. M. fahren, so daß Frankfurt praktisch zum Rheinhafen geworden ist. Unser Bild zeigt unten die Schleusenanlage während der Eröffnungsfeier. Oben sieht man den Regierungsdampfer, der als erster die neue Wasserstraße befuhr.

Gute Nachfrage nach Gemüsekonserven

Knappes Pflaumenangebot auf dem Markt.

Die Fabriken sind jetzt mit der Herstellung von Herbstgemüsen beschäftigt. Die ständig zunehmende Nachfrage nach Erbsen und Bohnen gibt allen Grund zur Annahme, daß auch das Herbstgemüse in diesem Jahr flotten Absatz findet. Die Versandtätigkeit der Fabriken war in diesem Monat stärker als im Vorjahr, woraus zu schließen ist, daß der Handel geringe Bestände hat und daher bestrebt ist, die ihm zugeteilten Mengen, namentlich in Erbsen und Bohnen, so schnell wie möglich zu erhalten. Die Nachfragen sind für die Verwertungsindustrie praktisch bedeutungslos. Die Gurkenernte neigt sich ihrem Ende zu. Die Industrie verfügt über normale Vorräte. Die Absatzentwicklung befriedigt noch nicht voll.

Die Anlieferungen in Obst entsprachen der Nachfrage. Allerdings stellte sich bei Pflaumen gegen Ende der Ernte doch ein erheblicher Mangel heraus. Der Produktionsumfang dürfte bei Obstkonserven nicht den des Vorjahres überschreiten. Mit der Hereinnahme der Rohware für Marmeladen und Konfitüren sind die Fabriken größtenteils schon fertig. Der Absatz ist geringer als sonst.

Wasserstände

Saale	W.	r.	Elbe	W.	r.
Grochlitz	5. + 0,44	10	Aussig	5. — 0,68	5
Trotha	5. + 1,04	—	Dresden	5. — 2,20	1
Jerubaug	5. + 0,64	— 8	Torgau	5. — 0,86	2
Calbe O.-P.	5. + 1,19	5	Wittenberge	4. + 0,46	2
Calbe U.-P.	— 0,70	5	Roßlau	5. — 0,27	1
Grizehne	5. — 0,50	2	Aken	5. — 0,14	1
			Barby	5. — 0,21	4
Havel			Magdeburg	5. — 0,27	2
Brandenb. O.	5. + 1,89	— 1	Tangermünde	5. + 0,12	1
Brandenb. U.	+ 0,20	—	Wittenberge	4. — 0,11	—
Rathenow O.	5. + 1,36	—	Lenzen	4. + 0,07	— 2
Rathenow U.	— 0,16	8	Dömitz	5. — 0,45	—
Havelberg	5. + 0,13	— 4	Darchau	4. — 0,62	— 2

Getreide- und Warenmärkte.

Metallpreise in Berlin vom 4. Okt. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 42,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 90 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 41,00—44,00

Berlin, 5. Okt. Elektrolyt 42.75.

Berlin, 3. Okt. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	19,00	18,00	April	19,50	18,75
November	19,25	18,25	Mai	20,00	18,75
Dezember	19,25	18,25	Juni	20,50	18,50
Januar	19,50	18,50	Juli	20,50	18,75
Februar	19,50	18,50	August	20,50	19,75
März	19,75	18,50	September	21 00	19,00

Berlin, 4. Okt. Eierpreise. A. Inlandseier: Gr. I (vollfrisch) 65 g und darüber 10,25 A 9,50, B 9,00, C 8,25 D 7,50, G II (frisch 65 g und darüber 9,75, A 9,00, B 8,50 C 7,75 D 7,00 **B. Auslandseier:** Holländer 65 g und darüber 10,25, A 9,50 B 9,00. Dänen und Schweden 65 und darüber 10,2, A 9,50. B 9,00 Estländer 65 g u. darüber 10 0 A 9,50. B 9,00

Amtliche Butternotierungen vom 5. Okt. Deutsche Markenbutter 1,3, Deutsche Feinmolkerei butter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1.23, Landbutter —

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr	
			4. 10.	3. 10.
Weizenmehl	4. 10.	3. 10.		
Bas. I. 790			29,00–32,00	28,50–31,50
Preisgebiet				
II	26,50	26,50	kl. Erbsen	—
III	26,65	26,35	Futtererbsen	—
IV*	26,80	26,50	Peluschken	11,50–12,50
			Ackerbohn.	10,50–11,50
m. Ausl. Weiz			Wicken	10,50–11,50
Aufgeld			Lupin. blaue	6,75–7,25
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	7,50–7,90
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—
			do. neu	—
Roggenmehl			† Leinkuch. [1]	7,55 a)
Preisgebiet			† Erdnußk. [2]	7,15 b)
V	21,85	20,65	† do. -mehl [3]	7,50 b)
VI	21,75	20,75	Trockenschn.	—
VII*	21,90	20,90	†Sonnenbschr. [4]	6,40 c)
† do. [5]			† do. [5]	6,60 c)
Weizenkleie	11,0	—.—	Kartoffelfl. [6]	—
			do.	—
Roggenkleie	9,45	—.—	Mischfutter	—
Leinsaat	—	—.—		

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggontrei Stoln als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Magdeburg, 4. Okt. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	—	—	Februar	4,20	4,10
Oktober	3,90	3,80	März	4,20	4,10
November	3,95	3,83	Mai	4,40	4,30
Dezember	4,00	3,90	August	—	—

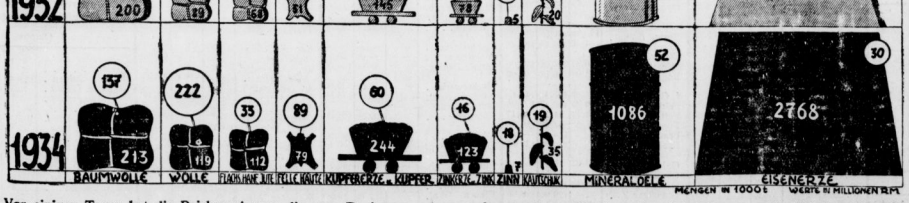
Magdeburg, 4. Oktober. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,40—31,50 Okt. 32,50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Okt. Auftrieb 237 Rinder (36 Ochsen, 48 Bullen, 109 Kühe, 44 Färsen) 580 Kälber, 274 Schafe, 1465 Schweine, zus. 2556 Tiere, D. Schlachthof direkt zugeführt 3 Kinder, 28 Kälber, 4 Schafe, 135 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	37-39	Kühe 3	24-28	23-29	Schafe 2	42-44	44 46
do. 2	-	33 36	do. 4	15-22	15-21	3	36-41	35 42
do. 3	-	—	do. 5	-	—	4	-	28 34
do. 4	-	-	Färsen 1	-	37 31	5	-	—
do. 5	-	-	do. 2	-	—	Schweine 1	-	53
Bullen 1	35-36	33-35	Kälber 1	70-80	—	2	53	53
do. 2	30-34	32-34	do. 2	52-60	47-53	3	53	52-53
do. 3	25-30	25-30	do. 3	48-51	40-43	4	53	51 53
do. 4	-	20-24	do. 4	40-47	35-39	5	52	49-51
Kühe 1	35-37	36-37	do. 5	34-39	25-30	6	50	—
do. 2	29-34	30-34	Schafe 1	-	-	7	48 52	—

Geschäftsgang: Rinder und Schafe mittel. Kälber gut, Schweine flott.

Überstand: 13 Rinder, (davon 3 Ochsen, 5 Bullen, 3 Kühe, 2 Färsen), 51 Schafe, — Schweine.



Vor einigen Tagen hat die Reichsregierung die neue Devisenverordnung erlassen, deren Hauptzweck es ist, daß nur aus den Ländern Rohstoffe angekauft werden sollen, die auch von Deutschland kaufen. Diese Maßnahmen dürften manche Staaten, die bisher keine Gelegenheit nahmen, die Boykotthetze zu hemmen, in empfindlicher Weise treffen, denn gerade in jüngster Zeit ist Deutschland dank der umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen immer stärker als Rohstoffkäufer auf dem Weltmarkt aufgetreten. Darüber gibt das Schaubild einen interessanten Ueberblick. Man sieht daraus, wie stark unsere Ankäufe voer verschiedenen Rohstoffen gegen über dem Vorjahr gewachsen sind. Es wird den betroffenen Ländern sicher nicht leichtfallen, auf den wieder aufstrebenden deutschen Rohstoffverbraucher zu verzichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0009

Alle Vorbereitungen sind getroffen,

wenn Landjahrjugend einen Beruf sucht.

Das erste Kontingent der Landjahrjugend, das im Umfang von etwa 22 000 Teilnehmern aus den preußischen Schulentlassenen 1934 gebildet wurde, wird zum Ende des Jahres in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert. Der Referent im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, G. Stierling, erklärt zu dieser Frage in dem Mitteilungsblatt des Jugendführers des Deutschen Reiches, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, daß die Landjahrjugend besondere Schwierigkeiten haben werde, zum Ende des Jahres eine Lehrstelle zu bekommen. Die Arbeitsämter hätten vielmehr die Betriebe schon darauf hingewiesen, daß zu Weihnachten 22 000 an Geist und Körper gut ausgebildete Jungen und Mädel die Lager verlassen. In den letzten beiden Monaten würden sie eine sorgfältige und eindringliche Berufsberatung im Lager erfahren. Vorige Ostern, so sagt der Referent, haben diese Großstadtkinder keinen Raum gefunden in der Wirtschaft. Der nationalsozialistische Staat nahm sie in die Obhut. Er schenkte ihnen das „Landjahr". Zu Neujahr pochen sie wieder an die Tore der Wirtschaft. Die Arbeitsämter haben inzwischen gut vorgearbeitet. Jetzt ist Platz da. Der Beruf beginnt. Aber zwischen Schule und Beruf hat ein Jahr gelegen, das diese Jugend einst freimütig als das schönste ihres Lebens bezeichnen wird.

Fragebogen zur Einheitsbewertung.

Das Reichsfinanzministerium gibt folgendes bekannt: Die Eigentümer bebauter Grundstücke haben für die Zwecke der neuen Einheitsbewertung, die nach dem Stand vom 1. Januar 1935 vorgenommen wird, in den Gemeinden, in denen eine Personenstandsaufnahme stattfindet, eine „Hausliste" und einen technischen Fragebogen, in den Gemeinden, in denen keine Personenstandsaufnahme stattfindet, eine „Mietnachweisung" und einen technischen Fragebogen auszufüllen. Die Hauseigentümer sollen die in der Hausliste bzw. der Mietnachweisung und dem technischen Fragebogen gestellten Fragen auf Grund der Unterlagen beantworten, die sie selbst besitzen. Soweit die Unterlagen zu der Beantwortung nicht ausreichen, sollen die Eigentümer die Fragen auf Grund ihrer eigenen Kenntnis der Verhältnisse nach bestem Wissen und Gewissen beantworten. Anfragen bei Behörden, in Preußen z. B. bei den Katasterämtern, zur Vervollständigung der Unterlagen werden von ihnen nicht erwartet. Das gilt für alle Arten bebauter Grundstücke.

Burkhard-Spillmann Präsident des IHW.

Die Generalversammlung des Internationalen Hotelier-Kongresses beschloß bei den Präsidial- und Aufsichtsratswahlen einstimmig die Wiederwahl von Hotelbesitzer Burkhard-Spillmann (Luzern) zum Präsidenten des IHW. Im Anschluß an die Genehmigung des Geschäftsberichts und einer Satzungsänderung wurden in einer besonderen Arbeitssitzung wichtige fachliche und betriebswirtschaftliche Fragen behandelt, so u. a. das maschinelle Buchungswesen im Hotelbetrieb und Fragen über Preisbildung und Rentabilität des Restaurant- und Hotelgeschäfts. Adolf Birkhäuser-Baden-Baden sowie Küchendirektor Englert-Berlin behandelten diese Fachfragen in erschöpfender Form.

Zahlungen nach dem Ausland.

Ohne Devisenbescheinigung oder Devisengenehmigung sind Ueberweisungen und Zahlungen im Postscheckverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland nur noch bis 10 RM. Postanweisungen nach diesen Gebieten allgemein nur noch bis 10 RM. für die Person und den Kalendermonat zulässig. Rentenzahlungen und Versorgungsbezüge werden von dieser Einschränkung nicht berührt.

Gerader Weg zum Treuhänder

Einschaltung von Zwischeninstanzen und anonyme Beschwerden zwecklos

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland teilt folgendes mit: In manchen Kreisen der Führer der Betriebe und der Gefolgschaften scheint noch eine gewisse Unklarheit über den Weg zu bestehen, auf dem Beschwerden der Vertrauensmänner an den zuständigen Treuhänder der Arbeit bzw. seine Beauftragten heranzubringen sind. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Vertrauensräte sich entsprechend dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unmittelbar ohne Einschaltung von Zwischeninstanzen an den Treuhänder zu wenden haben, ebenso wie der Treuhänder selbst auch den unmittelbaren Verkehr mit den Betrieben und Vertrauensleuten pflegt. In erster Linie muß aber stets versucht werden, alle Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Betriebe selbst gütlich beizulegen. In den Beschwerdeschriften ist zu vermerken, daß eine gütliche Regelung erfolglos versucht worden ist.

Im einzelnen wird auf die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 hingewiesen, in der in § 15 die Form der Beschwerde geregelt ist. Danach ist eine Anrufung des Treuhänders der Arbeit gegen Entscheidungen des Führers des Betriebes über die Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, erst dann zulässig, nachdem die Beschwerdepunkte im Vertrauensrat unter Leitung des Führers des Betriebes erörtert worden sind. Kann der Führer des Betriebes den Wünschen der Beschwerdeführer nicht Rechnung tragen, so hat er die Gründe, die ihn für die Aufrechterhaltung seiner Anordnung bestimmen, dem Vertrauensrat darzulegen. Er hat sodann festzustellen, ob die Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Vertrauensrats die Anrufung des Treuhänders der Arbeit wünscht. Ergibt sich eine Mehrheit des Vertrauensrats für die Anrufung des Treuhänders der Arbeit, so können die Beschwerdeführer nunmehr ihre schriftlich zu begründende Beschwerde dem Führer des Betriebes einreichen, der sie unverzüglich, spätestens binnen drei Tagen, an den Treuhänder der Arbeit weiterzugeben hat.

Der Führer des Betriebes kann dabei zu den einzelnen Beschwerdepunkten von sich aus Stellung nehmen. Beschwerden, die unter Umgehung des Betriebsführers unmittelbar an den Treuhänder der Arbeit eingereicht werden, müssen von diesem zurückgegeben werden und erleiden deshalb eine bedauerliche Verzögerung. Bis zur Abänderung durch den Treuhänder der Arbeit bleibt nach § 16 Abs. 2 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die vom Führer des Betriebes getroffene Entscheidung in Kraft und muß von allen Gefolgschaftsmitgliedern befolgt werden.

Anonyme Beschwerden und Anzeigen werden von dem Treuhänder der Arbeit grundsätzlich nicht bearbeitet. Es ist eines deutschen Mannes unwürdig, Anschuldigungen zu erheben, ohne mit seinem Namen für die Wahrheit der vorgebrachten Behauptungen einzutreten. Wenn aus triftigen Gründen die vertrauliche Behandlung einer Eingabe gewünscht wird, so wird der Treuhänder der Arbeit diesem Wunsch entsprechen. Er muß aber verlangen, daß jedenfalls ihm gegenüber jeder Beschwerdeführer seinen vollen Namen nennt.

Keine Versicherung in Auslandswährung

Mitteilung des Reichswirtschaftsministers.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Umstellung der deutschen Devisenbewirtschaftung zum 1. Oktober 1934 geht von dem Grundgedanken aus, daß in Zukunft nur noch Genehmigungen nach Maßgabe des vorhandenen Devisenanfalls erteilt werden sollen. Es ist daher auch eine entsprechende Abänderung der bisherigen Praxis auf dem Gebiete des Versicherungswesens notwendig geworden. In Zukunft muß die Prämienzahlung inländischer Versicherungsnehmer an ausländische Gesellschaften oder in Fremdwährung an inländische Gesellschaften auf diejenigen Fälle beschränkt werden, in denen eine solche Zahlung volkswirtschaftlich notwendig ist. Da dies bei Personenversicherungen in der Regel zu verneinen sein wird, besteht in Zukunft für Inländer grundsätzlich keine Möglichkeit mehr Personenversicherungen bei ausländischen Gesellschaften oder in Fremdwährung bei inländischen Gesellschaften abzuschließen.

Ueberwachungsstelle für Kohle und Salz.

Zur Bestreitung der Kosten der Ueberwachungsstelle für Kohle und Salz werden Gebühren für die Erteilung der Devisenbescheinigungen erhoben. Schuldner der Gebühren sind die Personen oder Unternehmungen, auf deren Namen die Devisenbescheinigungen ausgestellt sind. Die Gebührenrechnungen werden bei der Aushändigung der Devisenbescheinigungen erteilt. Der Gebührenbetrag ist innerhalb zehn Tagen nach Empfang der Rechnung auf das Postscheckkonto der Ueberwachungsstelle für Kohle und Salz Berlin 192 38 oder auf ihr Bankkonto bei der Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, zu überweisen. Die Gebühr beträgt 2 vom Tausend des Betrages, auf welchen die Devisenbescheinigung lautet. Die Gebühren sind auf volle 0,10 RM. nach oben abzurunden. Der Mindestsatz einer Gebühr beträgt 0,50 RM. Durch diese Gebühren wird die Regelung der vom Reichskohlenkommissar für die Erteilung von Einfuhrbewilligungen erhobenen Gebühren nicht berührt.

Die Reichsbahn im August.

Der Güterverkehr im August ist, gemessen an der arbeitstäglich durchschnittlich gestellten Wagenzahl, um 2,1 Prozent gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Betriebsleistungen im Güterzugdienst haben gegen den Vormonat um 0,34 Prozent zugenommen. Im Personenverkehr setzte wie alljährlich mit dem Ende der Sommerferien im Laufe des August der Rückstrom aus den Bädern und Sommerfrischen ein. Trotzdem war der Verkehr auf Urlaubskarten noch sehr rege und stärker als im Vorjahr. Im ganzen wurden im Personenzugdienst im August 10 017 überplanmäßige Züge gefahren. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn lagen mit 300,2 Mill. RM. um 36 Mill. RM. über denen des entsprechenden Vorjahrsmonats. Hiervon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 95,0 Mill. RM., auf den Güterverkehr 185,2 Mill. und auf die sonstigen Einnahmen 20,0 Mill. RM. Die Ausgaben betrugen 307,9 Mill. RM., so daß die Monatsrechnung mit einer Mehrausgabe von 7,7 Mill. RM. abschließt. Der Personalbestand hat sich von 636 758 Köpfen im Juli 1934 auf 639 506 Köpfe erhöht.

Einfuhr von Uhren nur mit Bewilligung.

Auf Grund einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 3. Oktober, die am 8. Oktober in Kraft tritt, ist die Einfuhr von Taschen- und Armbanduhren in Gehäusen aus Gold, Platin, unedlen Metallen oder aus Lezierungen unedler Metalle nur mit Bewilligung gestattet.

Der Bedarf der Nation entscheidet

Von Börsenspiel und Spekulation befreit.

Regierungsrat Dr. Wolfgang Clauß vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wendet sich in der „NS-Landpost" zegen diejenigen offenen und getarnten Gegner der nationalsozialistischen Agrarwirtschaftspolitik, die diese Politik „mit der unsinnigen Behauptung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen suchten, daß es sich dabei um Planwirtschaft handele".

Da aus der Propaganda gegen den Kommunismus bekannt und aus den Zuständen in Sowjetrußland erwiesen sei, daß „Planwirtschaft immer zum Mißerfolg führe", werde von den „Wühlmäusen" versucht, auf diese Weise eine Stimmung zu verbreiten, die die bisherigen Fehlschläge der Staatswirtschaft der Sowjetunion oder die Mißwirtschaft in verstaatlichten Betrieben im marxistischen Nachkriegs-Deutschland mit den neuen Wegen der nationalsozialistischen Ernährungswirtschaft in einen Topf wirft. Die Schuldigen seien diejenigen, die an der neuen Ordnung kein Interesse haben, weil sie davon lebten, die Unordnung zu spekulativen Geschäften und Gewinnen für sich auszunutzen.

Der Referent stellt dann die drei Wirtschaftsformen, die liberalistische, die staatliche Planwirtschaft und die nationalsozialistische gegeneinander. Der Weltzusammenbruch der Jahre 1930 bis 1933 sei das Ergebnis der ersteren, Hungersnot und Tod von Millionen das der Planwirtschaft der Sowjetunion. Der Nationalsozialismus aber gehe den Weg der Bedarfsdeckungswirtschaft. Der Bedarf der Nation und nicht mehr die Rente des Kapitals sei entscheidend für Erzeugung und Verteilung der Güter. Im Rahmen der These „Gemeinnutz vor Eigennutz" könne dabei ganz im Gegensatz zur Planwirtschaft der Bauer selbständig wirtschaften auf freier Scholle, die für immer seiner Familie gehört. Die neue Marktordnung bedeute Befreiung des Bauern vom Börsenspiel und Spekulation. Nationalsozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft vernichte nicht, wie die staatliche Planwirtschaft, den Bauern; sie treibe nicht selbst Ackerbau und Viehzucht, sondern ermögliche erst wieder die Existenz gesunder Bauernwirtschaft.

Sondertreuhänder der Lametta-Industrie.

Der Reichsarbeitsminister hat Heinrich Hartmann, München, Pfandhausstraße 2, zum ständigen Sondertreuhänder der Heimarbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen der in der deutschen Lametta-Industrie in Heimarbeit Beschäftigten bestellt. Der Sondertreuhänder hat die Aufgabe, für das Gebiet des Deutschen Reichs im Benehmen mit den beteiligten Treuhändern der Arbeit, bzw. deren Beauftragten für Heimarbeit die Arbeitsbedingungen der in der Heimarbeit Beschäftigten zu regeln. Ferner ist er auch mit der Ueberwachung der Entgelte im Wirtschaftsgebiet Bayern betraut worden. Der Entgeltschutz in den übrigen Gebieten obliegt den beteiligten Treuhändern der Arbeit jeweils für ihr Wirtschaftsgebiet.

Europa-Filmverleih A.-G. in Berlin.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, deren Aktienmehrheit in den Händen der Tobis Tonbild-Syndikat A.-G. liegt, wurde eine Erhöhung des Aktienkapitals von 150 000 auf 400 000 Mark beschlossen. Die Einzahlung erfolgt in voller Höhe unverzinslich in bar.

Dividendenerhöhung bei Gebr. Jentzsch?

Wie gemeldet wird, hat sich der Beschäftigungsgrad bei der Gebr. Jentzsch A.-G., Naundorf bei Großenhain (Sa.) weiter gebessert, so daß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividendenerhöhung wahrscheinlich ist. Für das Geschäftsjahr 1932/33 wurde die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen.

Berliner Börse

Berlin, 5. Oktober. Die Kapitalmarktpolitik hat dem Rentenmarkt in den letzten Tagen neue Käufer zugeführt. Die heutige Börse ergab eine deutliche Zweiteilung der Tendenz, indem Renten ausgesprochen fest,

Deutsche Anleihen

	4. 10.	3. 10.		4. 10.	3. 10.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	79,50	80,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,-0	100,-0
6 do. für 2. 9 35 . .	95,00	95,00	6 D. Reichsbp. 30 F. I	100,20	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29 .	—	—	6 do. do. Folge II .	98,75	98,75
6 Dt. Reichsanl. 27 .	—	—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	94, 5	94, 5
6 Dt. Reichsch. K'	—	—	D.Anl.-Ausl.-		
Young-Anleihe . . .	—	84,25	Schein . . 98.50	98,25	98, 0
6 Pr. Staatsanleihe 28	—	—	D. Anl.-Ausl.		
6 Pr. Staatssch. 29	107,50	107,7	Neubesitz . .	—	—
II Folge n. 31 I. F.	100,60	100,60	D. Wertbest.Anleihe	—	—
6 do. 1930 I. Folge	102,60	102,	4 Dt. Schutzg. Anl.	—	19
6 Thür. Staatsanl. 26	93,50	93,12	6% (8%) Mitteldeut		
6 Thür. Staatsanleihe			Ldbk - Anl. 29 . .	91,00	91,00
Rm. 27 u. La. B. .	93,75	93,00	6% (8%) Mitteldeut.		
Steuergutsch. Gr. 1 .	101,75	101,75	Ldbk.-Anl. 30 . .	91,00	91,00

Goldpfandbriefe

	4. 10.			4. 10.	
6 Pr. Pldbr. G. 41 pfr. Em.			6 Pldbr. Anst Komm. R 20		89,00
6 do. do. Em. 41	90,75		6 do. do. R. 6		89,00
6 do. do. Em. 29	90,75		6 do. do. R. 8		89,00
6 do. do. Em. 19	87,90		7½ Prov. Sachs. Ids. Gpf.		—
6 Pr. Ztrst. Gld. I, 3, 6, 10	92,50		6 (8) do.		86,37
6 do. do. B. 9	92,50		6 (7) do. Ausg. 1—2		86,50
6 do. do. R. 14 u. 15	92,50		6 do.		—
6 do. do. R. 18	92,50		5½ Lsg.-Pfandbriefe . .		90,00
6 do. do. R. 19	92,5		5 Prov. Sächs. Lds. Roggen		—
6 do. do. R. 20 u. 21	92,50		5 Pr. Ztr. Bod. H. Pl. 27		91,75
6 Pldb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,5		5 Pr. do. do. 1928		91,75
6 do. do. R. 13 u. 15	93,50		6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27, 28		87,25
6 do. do. R. 17 u. 18	93,5		6 Prov. Ztr. u. Pldbr. BK		
6 do. do. R. 10	93,50		H. P. Em. 1 . . .		—
6 do. do. R. 21	93,50		6 do. H. (Kom. Em. 1 . .		—

Verkehrs-Aktien

	5. 10.	4. 10.	3. 10.		5. 10.	4. 10.	3. 10.
A. G. f. Verk. .	78,75	76,75	82,00	Halle-Hettst. .		56,00	55,00
Allg.Lok.u.Kr.	121,00	121,75	122,75	Hb.-Am. Pack.	76 37	76,50	77,50
Can.-Abl.-Sch.	—	—	—	Hamb. Hochb.		85,00	85,50
Dt. Eis.-Betr. .		72,00	75,00	do. Südam.Dpl.	—	25,00	24 00
do. Reich				Hansa Dampf.	—	—	—
V.-A. . . .	112,37	112,75	112,25	Daimler - Benz	49,87	51,00	51,75
Halb. Blankbg.		52,25	51,50	Disch. Atl.Tel.	124,00	124,00	—

Bank-Aktien

	5. 10.	4. 10.	3. 10.		5. 10.	4. 10.	3. 10.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	51,12	51,12		Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.	75,50	75,00	
Bk. elek. Werte	81,00	82,00	80,00	Dt. Obersee-Bk.	63,00	63,50	
Bank für Brauindustrie . .	114,25	115,00	116,12	Dresdner Bank	73,00	73,25	
Berl.Handelsg.		96, 0	96, 0	Hall. Bankv. .	65,25	—	
do. Hyp.-Bank		—,—	117,00	Hamb.Hyp.-Bk.	84,00	84,50	
do. Kassenver.		72,50	72,00	Hann.Bodenkr.		—	
Commerz- und Privat-Bank	67,00	67,0		Meckl.-Strel. . Hypothek	—	—	
Deutsche Bank u.Disconto.-G.	70,50	70,00		Mitteld. Hyp.-B.	82,75	82,00	
Dt. Effekt.Bank	75,50	75,50		Mitteld. Bod.-Credit- Anst.	—	—,—	
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00		Reichsbank . .	145,00	146,4	146,50
				Sächs. Bank .		109,00	110,00
				do. Bodencred.		87,25	87,50

Industrie-Aktien

	5. 10.	4. 10.	3. 10.		5. 10.	4. 10.	3. 10.
Accum. - Fabr.	—,—	175,75	172,50	Deutsch.Cont.-Gas Dessau .	124,75	125,25	125,75
Adler - Portl.-Zement . . .		—	—	do. Erdöl-A. G.	109,00	109,75	110,5
Adlerhütt. Gl.		45,50	46,75	do. Kabelwerk.	86,12	86,87	88,7
Allg.Kunstz.U.	62,50	62,00	61,62	do.Linoleumw.	89,25	90,50	92,25
Allg. El.-Ges.	29,30	29,75	30,25	do Spiegelglas		94,00	9 ,0
Als. Portl.-G.	—	147,50	147,50	do. Steinzeug .		—,—	—,—
Ammonia Pap.		75,00	77,75	do. Tel. u. Kab.		91,00	92,10
Anh. Kohlenw.		97,7	99,00	do. Ton- u. St.		77,00	77,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		68,00	68,25	Dtsch. Eisenh.		78,25	80,50
				Dommitzsch T.		140,25	141 50
				Dortm. A.-Br.		73,30	74,00
P. J. Bemberg J. Berger Tiefb.	126,50	129,00	130,00	Dyn. A. Nobel			
Bergm. Elektr.	—	117,25	119,50			—,—	—,—
Brl. Gub. Hutt.		19,12	17,50	Eilenb. Kattun	17,50	70,00	76,00
Berl. Holz-K.		130,50	131,25	Eintr. Braunk.	104,00	104,25	102,25
do. Karlsr. Ind.	125,25	124,00	127,50	El. Lief.-Ges.			
do. Masch.-B.	110,25	110 7	111,25	Elektr. Licht u. Kraft	119,87	119,00	121,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	183,00	184	5 50	Engelhardt-Br.	95,00	96,00	96,00
Brnschw. A.G. f. Industrie .	—,—	11 50	11 50			—,—	—,—
Brow. Bov. Co.		14 —	14,00	I. G. Farben .	144,-5	143,12	144,12
Buderus Eisen	86,50	8 0		Feldmühle . . .	126,25	126,12	127,25
				Felt. & Guill.	78,50	81,25	84,12
Chade	209,00	—		Ford Motor . .		56,00	56,00
Chem. Wasw.	4,00	94,	95,5	Fraustädter Z.		114,75	—,—
I. G. Chemie v.	—	17	17,00	Froebels Z. .		136,00	137 25
Ch. Fabr. Buck.							
do. do. Grünau				Gelsenkirch.B.	93,62	95,25	95,50
do. do. v.Heyd.	91,75		5 12	Germania C. .		9 ,75	98,00
do. Werke Alb.		0 5	8,50	Gesfl. Loewe	109,25	110,00	111,25
ChromoNajork		0 25	2,00	Glauziger Z. .		129,00	128,00
Cont.Gummiw.	131,00	132,00	134,50	Goldschmidt .	91,50	92,12	95,75
Cont. Linol. .	—	01,25	01 62				
C Giliw. Papier				Hall. Masch. .	—,—	78,25	—,—
				Hamburg. El. .	135,00	135,75	
Daimler - Benz	49,87	51 00	51,75	Harburger Eis.	—	0	80,50
Disch. Atl.Tel.	124,00	124,00	—	Harb. Gummi .			77 75
				Harp. Bergbau	1,50	0	1 0,00
				Hildebr. Mühl.	—,—	84,00	82,00

	5. 10.	4. 10.	3. 10.		5. 10.	4. 10.	3. 10.
Hochtief- A.G.	74,50	11,75	78,50	Rhein. Stahlw.	90,50	91,62	92,75
Hoesch-Köln .		16,50	17,5	Rhein.-Westf. Elektr.	105,00	105,00	105,87
Hoffmann St. .		115,00	115,00	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann . .	79,87	81,00	83,00	A. Riebeck M.	95,00	96,50	
Hotelbetr. Ges.	56,75	58,00	59,50	Rositz. Zucker		—,—	—
Huta Breslau .		57,50	57,50	Ph. Rosenthal, Porzellan .	50,00	53,00	
L. Hutschenr. .		47,75	48	Rassiel. Zucker		—	—
				Rütg.-W. A. G.	41,37	41,25	41,62
Ilse Bergbau .	—,—	164,00	—				
Ind.Werke AG.	—,—	87,50	89,75	Sachs.-W. 7 G.		72,75	
Junghans . . .	67,00	63,50	65,00	Salzdetfurth K.	154,00	155,00	156 0
				Sangerh. Masch.		88,50	—
Kahla Porzell.		23,00	23,75	Sarotti - Schok.		77,87	77,25
Kali Aschersl.	121,75	122,50	123,00	Sauerbrey M. .		—	—
Kali Chem.AG.	—	125,00	124,0	Schub. & Salzer	—,—	169,00	17,50
Klöckn.-Werk	6,00	7,00	6,75	Schuckert & Co.		4,00	5,12
Körbisd. Zuck.		—,—	—	Schultb. Parb.	110,00	111,50	11,50
Kraftw. Thür. .		—,—	—	Siegersdfr. W.		70,00	69,87
				Siemens Glas.		43,00	44,00
Lahmeyer&Co.	122,0	124,0	12 ,00	Siem. & Halske	143,50	146,00	148,00
Laurahütte	21,00	21,-5	21,37	Sinner A. G. .		84,00	
Leipz. Br.Rieb.		79,50	74,50	Steatit Magnes.		138,50	140,00
Leopoldsgrube	88,00	91,85	91,37	Stick. Plauen .		55,00	—
Linde's Eism.		105,50	106,25	Stöhr Kamgarn .	—,—	103,00	103,00
Lindström AG.		—,—	—	Stolberg. Zink.	67,00	69,00	69,00
Lingel Schuh.		—,—	—	Gebr. Stollw.	—	74,75	73,75
Lingner-Werk.		—,—	—	Südd.Zuck AG.	—	120,00	122,00
Löw.-Brauerei		—	96,50				
						109,00	108,50
Magdeburger Allg. Gas .		69,75	67,00	C. Tack & Cie.		—,—	—
do. Bergwerk		144,00	144,00	Thale Eisenh.		138,50	140 0
do. Mühlenw.		17,00	18,50	do. Bleiwlb.		—	55 0
Mannesmann.	75,50	78,00	78,50	do. Elek.u. Gas	—,—	—	—
Mansf. Bergb.	77,75	78,62	78,17	do. Gas Leipz.		125,00	125,00
Maschinenfbr Buckau		99,50	100,50	Leonhard Tietz Trachenb. Zck.		—,—	—
Mitteldeutsche Stahlwerke .		—,—	—			122,50	121,00
Metallges. .	—,—	88,00	88,25	Ver. A. Strals. Spielkarten .			
Mühle Rüning.		58,50	59,00	do. Deutsche Nickelwerke .		104,50	105,75
				do. Glanzstoff		125,00	125,00
Neckarwerke .		95,00	96,00	do. Harz. Pil.C.		—,—	—
Niederl. Kohl.	170,00	170,00	175,50	do. Thür. Met.		41,50	43,50
Norddeutsche Eiswerke . .		102,00	103,00	Vereinig. Stahl.	42,25	44,87	43,50
				Vogel, Tel. C.	108,50	110,75	111,50
Oberkoks . . .	97,50	99,12	99,50				
Orenst.& Kopp.	87,75	88,50	90,17	Wanderer Wk.	—,—	132,50	134,25
				Westdtsch. Kaufh.		124,00	124,00
Phönix Bergb.	48,75	49,87	50,7	Wenderoth . .		81,50	83,75
do. Braunkohl.		90,00	93,50	Wersch.-Weiß.		104,75	105,00
Polyphonw. .		16,87	17,12	Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Plauen, Gard.		83,75	83,50	Westereg. Alk.		—	122,00
Preußengrube .		—	100,50	H. Wissner M.		113,00	111,00
				Wrede Mälzer.		—,—	—
Radeberg Exp.		173,00	173,00				
Rasquin Fbw.		55,00	56,12	Zeitz. Maschf.		74,50	74,00
Rathg. Wagg .		50,00	51,0	Zellstoff-Ver. .		—,—	—
Rhein. Braunk.	3	2 0	2 0	do. Waldhof .	0	0 25	0 25
do. Elektrizit.	109,0	105,00	108,50	Zuckerfabrik Rastenberg .		97,00	96,50

Leipzig. Börse

vom 4. Oktober

Allg. Deutsche Credit-A.	51,25		
Chromo Najork	69,00		
Cröllwitzer Papier . . .	—		
Falkenstein Gard. . . .	72,50		
Kasseler Jute	109,00		
Kirchner & Co.	27,50		
Landkraft Leipzig . . .	97,50		
Langbein Pfanh.	13,00		
Leipziger Baumwolle .	—		
do. Wollkämmerei	120,00		
do. Kammgarn . . .	100,50		
do. Hdl. u. Ind.-Bank	21,00		
do. Bier Riebeck .	80,00		
Lindner, Gottfr.	—		
Mansfeld Bergbau . . .	40,00		
Pittler Maschinen . . .	138,00		
Polyphon	17,50		
Prehlitzer Braunkohlen	—,—		
Rauchwaren Walter . .	—		
Riquet & Co.	2,62		
Fahlberg, List & Co. . .	—,—		
Schlesw. Holzstoff . . .	—,—		
Schubert & Salzer . . .	173,00		
Sondermann & Stier . .	—		
Stöhr Kammgarn	102,50		
Thür. Gasgesellschaft .	123,00		
do. Wolle . . .	124,25		
Zuckerraffinerie Halle .	79,00		

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 4. Oktober.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,472	2,476
100 holl. Gulden . .	168,49	168,83
100 franz. Franks . .	16,39	16,43
100 schw. Franks . .	81,12	81,28
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron. .	10,37	10,39
100 schwed. Kron. .	62,73	62,85
100 norweg. Kron. .	61,12	61,24
100 dänische Kron. .	54,32	54,42
100 oster.Schilling .	48,95	49,05
100 ungar. Pengö . .	—	—
1 Pfund Sterling . .	12,165	12,189
100 italen. Lire . .	21,45	21,49
100 span. Pesetos . .	43,97	44,03
1 argentin. Peso . .	1,64	1,644
100 finnische Mark .	5,375	5,385
100 bulgar. Leva . .	3,047	3,053
1 japanischer Yen .	0,713	0,715
1 brasil. Milreis . .	0,204	0,206
100 jugosl. Dinar . .	5,694	5,706
100 portug. Escudo .	11,04	11,06
100 Danzig. Gulden .	81,22	81,38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0010

Klio braucht den Kleistertopf

Wie der Stadtchronist die wichtigen Geschehnisse der Nachwel überliefert

Die Alten hatten für alle wichtigen Dinge Symbole oder symbolische Gestalten. Die Dame Klio erfanden sie als Sinnbild für die Geschichtsschreibung, und sie stellten sie dar, wie sie würdig auf hohem Stuhle thront, eine steinerne Tafel vor sich, in der rechten Hand einen Griffel, mit dem sie Zeichen einritzt, der Nachwelt zum Gewinn.

Vom Steingriffel zur Schreibmaschine

Im Laufe der Jahre hat sich da nun einiges gewandelt. Die brave Klio zwar behielt man aus Pietät bei, wie man ja auch heutzutage immer noch auf die steinernen Tafeln für die ältesten Zeiten angewiesen ist. Für spätere Zeiten aber erfanden dann die alten Aegypter die Papyrosse (die keine Zigarettenmarke, wohl aber eine ganz brauchbare Art Papier für die Zwecke der Geschichtsschreibung sind). Noch später schrieb man auf des Ochsens und des Esels Haut, nämlich auf Pergament mit Farben (sprich Tinte). Der Gänsekiel und das Papier machten dann der Ochs- und Eselkonjunktur ein Ende, die Stahlfeder beendete schließlich das Zeitalter der Gänse bzw. das Zeitalter der Gänsefedern. Schreibmaschine und moderne Druckechnik sind heute die Mittel, mit denen die merkwürdigen, ernsthaften und hochwichtigen, auch kuriosen, seltsamen und unterhaltsamen Ereignisse des täglichen Tages verbreitet und schließlich der Nachwelt überliefert werden. Die Dame Klio hat sich also im Laufe der Jahre ganz hübsch entwickelt, und man kann, wenigstens was ihr Aeußeres anbelangt, nicht sagen, daß ihr das Alter abträglich gewesen wäre. Ganz im Gegenteil!

Mit Hornbrille und Schere

Einer der getreuesten Jünger der Geschichtsschreibung war zu allen Zeiten der Stadtchronist: er ist stets treu und brav mit seiner hohen Göttin Hand in Hand marschiert. In der neueren Zeit aber, in der Zeit der Rationalisierung und Spezialisierung, hat er doch etwas zurücktreten müssen. Er arbeitet allein auf seinem Posten, doch tut er das nicht minder gewissenhaft als seine Vorgänger. Aber wie macht er's? Mit steinernem Griffel, mit Pinsel und Farbe, mit dem Gänsekiel oder der Stahlfeder? Oder „tippt" er täglich ein paar Bogen seiner „Chronica Hallensis"? Der Stadtchronist von heute trägt eine Hornbrille und nennt sich „wissenschaftlicher Mitarbeiter" am Stadtarchiv. Sein Handwerkszeug ist eine Schere, und jeden Tag schneidet er aus den hallischen Zeitungen das heraus, was ihm würdig scheint, der Nachwelt überliefert zu werden. Das ist sehr viel, viel mehr als in früheren Zeiten, und es ist zumeist auch ausführlicher und (wenn auch Eigenlob verdächtig riecht) sorgfältiger und stilreiner als ehedem abgefaßt.

Alles Wichtige wird registriert

Daß Halles Universität „Martin-Luther-Universität" wird, die Pfännerschaft ein neues Siedehaus baut, daß die Gerüste an den Hausmannstürmen aufgerichtet werden, die Sendestelle Halle eröffnet werden soll, der erste hallische Radfahrer seinen 85. Geburtstag begeht, all das wird hier getreulich aufgeklebt (nicht aufgeschrieben, sondern) aufgeklebt. Natürlich klebt der Stadtchronist auch die hohen Besuche ein. Da war zum Beispiel im Herbst 1933 der (damalige) Vizekanzler v. Papen in Halle beim Stahlhelm zu Gaste, Minister Rust hielt eine große Rede, unser Oberbürgermeister erhielt eine ehrenvolle Berufung in die Akademie für Deutsches Recht.

Aber auch Leitartikel als Stimmen und Zeugnisse der Zeit hebt der moderne Stadtchronist unseren Ururenkeln auf, so beispielsweise aus der „S.-Z." das „Dreirektoren-Jahr". Auch das Kleine ist wichtig, und daß in Halle 1933 sich einige Leute mit der Frage befaßten, ob hier eine Kunsteisbahn errichtet werden soll oder nicht, bleibt unseren Nachfahren aufgeklebt erhalten. Die Nöte der Zeit werden in Zeitungsausschnitten über das Winterhilfswerk, den Eintopfsonntag usw. überliefert.

Von großen Tagen berichten Zeitungsausschnitte vom 12. November, von der Liebe zu Hindenburg der Bericht über die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes... „Abschied von Hauptmann Jüttner", „Weihnachtsmarkt hallischer Künstler", Vorträge, Brände, Unfälle, Kurioja — wie in alten Zeiten, so wird heute alles in der Stadtgeschichte aufbewahrt.

Frau Klio hat den Griffel weggelegt und den Kleistertopf zur Hand genommen. Die Zeitung macht ihr die Arbeit leichter und mit ein wenig Stolz sieht der Zeitungsmann, daß seine Arbeit nicht mit dem Tag vergessen wird, für den sie geschrieben war. Unser Ratsarchiv hat diese „moderne Geschichtsschreibung" im Jahre 1928 auf eine Anregung von Dr. Neuß hin eingeführt, und eine ganz Reihe stattlicher Bände mit eingeklebten Zeitungsausschnitten steht jetzt in der Ratsbücherei — nicht allzuweit entfernt von den handgeschriebenen ältesten Stadtchroniken.

Kondi.

*

Dem auf Veranlassung des Deutsch-Englischen Kulturaustausches mit der Beratungsstelle für Englandreisen für die höheren Schulen der Provinz Sachsen betrauten Studienassessor Dr. Schulz zur Wiesch aus Halle wurde, wie wir erfahren, nunmehr die Bearbeitung des deutsch-englischen Schülerbriefwechsels für das gesamte Reichsgebiet übertragen. Damit ist in den Bemühungen des Deutsch-Englischen Kulturaustausches, Halle zum lebendigen Mittelpunkt der deutsch-englischen Kulturbeziehungen im Reich zu machen, ein beachtlicher Schritt vorwärts getan.

Das neue Straßenverkehrsrecht

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz" — Mißachtung dieses Grundsatzes wird teuer

Die Reichs-Straßen-Verkehrs-Ordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten; die Ausführungsbestimmungen werden demnächst veröffentlicht. Schwierigkeiten werden sich in den wenigen Tagen bis zur Veröffentlichung nicht ergeben, da die Reichs-Straßenverkehrsordnung für die Regelung des Verkehrs keine grundsätzlichen Neuerungen bringt.

Neu ist allerdings die Vorschrift, daß der Eingeholte — zum mindesten durch strenges Rechtshalten — zu erkennen geben muß, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen.

Diese Bestimmung ist aber schon in der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung selbst enthalten, also seit Mai dieses Jahres bekannt. Neu ist ferner die Regelung des Vorfahrtsrechts, die aber erst am 1. Januar 1935 in Kraft tritt; in den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, die aus rein gesetztechnischen Gründen die bisherige Regelung des Vorfahrtsrechts noch bis zum 31. Dezember 1934 aufrecht erhält. Ebenso liegt es mit den Rückstrahlern; auch für diese bleibt der bisherige Rechtszustand noch bis zum 31. Dezember 1934. Für alle übrigen Vorgänge im Verkehr gelten diejenigen Regeln unverändert weiter, die seit Jahren jedem in Fleisch und Blut übergegangen sind, durch die Grundregel des § 25 RStrVO gedeckt: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen andern schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt."

Das Verfahren mit dem Autobrief ist bereits in einer im Sommer vorweg genommenen Verordnung geregelt; mit dem 1. Oktober tritt nur die Anwendung des Verfahrens auch auf Kleinkrafträder hinzu.

Bezüglich der technischen Anforderungen an die Fahrzeuge (Breite, Länge, Achsdrücke usw.) enthält die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung selbst die notwendigen grundlegenden Bestimmungen. Der Reichsverkehrsminister hatte schon in der vergangenen Zeit im Verwaltungswege angeordnet, daß bereits vor dem Inkrafttreten der Reichs-Verkehrsstraßen-Ordnung nach den neuen Bestimmungen zu verfahren sei; die Ueberleitung auf das neue Recht hat also bereits stattgefunden.

Eine nicht ganz unwichtige Aenderung erleichtert die Erlangung des Führerscheins. Bisher mußte der Prüfling nach Bestehen der Prüfung noch eine einige Zeit warten, ehe er sich den Führerschein abholen konnte. Nunmehr erhält er nach Bestehen der Prüfung den schon von der Behörde vorbereiteten Führerschein sofort vom Sachverständigen ausgehändigt.

Die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung atmet einen neuen Geist, wie er auch in den Veröffentlichungen des Reichsjustizministers über die künftige Strafgesetzgebung des Reiches als charakteristisch für die nationalsozialistische Auffassung gekennzeichnet worden ist. Man wird es nicht dem Richter überlassen, grundsätzlich neues Recht selbst zu schaffen, wird ihn aber freier stellen als bisher, indem man ihn von der unüberseehbaren Zahl kasuistischer Einzelvorschriften freistellt. Das drückt die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung in ihrer Einleitung mit dem Satz aus:

„Hersteller und Halter der Verkehrsmittel, jeder Verkehrsteilnehmer und alle die Verkehrsordnung durchführenden und anwendenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen sich von dem neuen Geist dieser Ordnung leiten lassen, um so ihrer Verantwortung gegenüber der Verkehrsgemeinschaft gerecht zu werden."

Die Mittel, die die Verkehrspolizei hat, um ihren Aufgaben gerecht werden zu können, finden sich in der preußischen und demnächst in der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen. Mit den gebührenpflichtigen Verwarnungen, die bisher versuchsweise in Preußen in fünf Landespolizeibezirken durchgeführt wurden, nämlich in Breslau, Magdeburg, Schleswig, Düsseldorf und Berlin, hat man ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Es ist nun beabsichtigt, bereits in nächster Zeit die gebührenpflichtigen Verwarnungen auf ganz Preußen auszudehnen.

Wenn die mangelnde Verkehrsdisziplin nicht aufhört, will man darüber hinaus mit ganz empfindlichen Geldstrafen einschreiten, wobei im Unvermögensfalle auch Haft möglich ist. Noch viel zu wenig bekannt scheint es, daß die Polizei bei erheblichen Verletzungen der Verkehrsdisziplin jedem Kraftfahrer die Fahrerlaubnis zeitlich oder dauernd entziehen und darüber hinaus jedem Führer eines anderen Fahrzeuges, einem Radfahrer oder Fuhrwerkslenker (theoretisch sogar einem Handwagenführer!) die Führung des Fahrzeugs untersagen kann, ohne Rücksicht darauf, ob hierdurch wirtschaftliche Schäden für den Betroffenen sich ergeben.

50 Jahre Ostasienmission

Festgottesdienst in der Stephanuskirche.

Vom Evangelisch-Sozialen Presseverband für die Provinz Sachsen wird uns geschrieben: „Die Ostasienmission kann jetzt auf eine 50jährige Wirksamkeit zurückblicken; vom 7. bis 10. Oktober feiert sie in Weimar das Fest ihres goldenen Bestehens. Die halischen Freunde der Ostasienmission wollen es sich nicht nehmen lassen, in einem Festgottesdienst am nächsten Sonntag des Segens zu gedenken, den auch dieser im fernen Osten arbeitenden Missionsgesellschaft so offensichtlich beschieden gewesen ist. Gegenwärtig sind neue große Aufgaben zu erfüllen: man plant den Neubau des Studentenheims in Kyoto, die Anstellung von drei Pfarrern in China und Japan, die Entsendung eines Theologen für das deutsche Pfarramt in Tsingtau und die Anstellung eines Hospitalarztes. Der Festgottesdienst in der Stephanuskirche findet Sonntag, den 7. Oktober um 10 Uhr statt, die Predigt hält Pfarrer Dr. Michel aus Wiesbaden. Um ½12 Uhr ist ein Kindergottesdienst.

Ehret unsere Heldengräber!

Opfert alle am 20. und 21. Oktober!

Am 20. und 21. Oktober wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Deutschen Reich eine Straßen- und Haussammlung durchführen, die ihm von der Reichsleitung der NSDAP., Reichsschatzmeister Schwarz, mit Schreiben vom 9. August 1934 bewilligt wurde, besonders auch im Hinblick auf den Wunsch des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erdenkliche Unterstützung angedeihen ließ. Die SA. und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Im Reiche des Volkskanzlers Adolf Hitler ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das solange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Verunstaltung des Staates, keine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird! Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge war es, der still und unermüdlich ihre letzten Ruhestätten, bis in die fernsten Lande, schlicht und würdig, deutschem soldatischen Empfinden entsprechend ausgestaltet und Mahnmale schafft, die bis in späteste Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat sich der Führer in Worten höchsten Lobes über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen.

Selbstverständlich ist es Pflicht jedes Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer Ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde seht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Der Sommerfeldzug 1915 in Südpolen. Am 9. Oktober spricht um 18 Uhr im Rundfunk Oberleutnant Allmer vom 10. (Sächs.) Inf.-Regt. über „Der Sommerfeldzug 1915 in Südpolen". Der Vortrag gibt einen Ueberblick über die Ereignisse nach der Einnahme von Lemberg bis zur Wegnahme von West-Litowsk. Er geht auf die gemeinsamen Kämpfe und Erfolge der deutschen und österreichischen Armeen ein und schildert die Durchbruchsschlachten der Verbündeten sowie die hinhaltende Kampfführung der Russen.

„Katzenaugen" für Fahrradpedale.

Auf der Londoner Erfinder-Ausstellung kann man gegenwärtig auch diese Neuheit sehen. Durch Umdrehung der Pedale leuchten die Katzenaugen in regelmäßigen Zeitabständen auf.

Herr „Fix und Fertig"
plaudert aus der Schule

Mein Arbeiten macht Freude und Spaß. Gute Ware ist es, die zufriedene Gesichter schafft. Darum ist es auch nicht verwunderlich, wenn das Haus Hollenkamp so viele treue Stammkunden besitzt. Wir scheuen aber auch keine Anstrengung, stets die beste, schönste und neueste Kleidung wirklich preiswert anzubieten. Gerade unsere jetzige Auswahl in Wintermänteln ist mehr als groß. Gern zeigen wir Ihnen alles unverbindlich.

HOLLENKAMP Halle Saale, Große Ulrichstraße 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0011

Woher der Rosenesel stammt

Er war ein Pännersymbol am ehemals Lauffer'schen Hause.

Neulich fragte man mich als alten Hallenser, was ich über den „Esel, der auf Rosen geht", wisse, der jetzt an den Hausmannstürmen zu sehen ist. Ich war von 1870 bis 1880 Schüler der Lorenz und kam also solcher mit Klassengenossen so manches Mal auch in die Kneipe von Lauffer in der Leipziger Straße. (Das alte Haus lag etwa in der Gegend, wo jetzt Helmbold ist.) Die Bäckerei von Lauffer war berühmt durch guten Zwieback und Hallorenkuchen. Unten in der Backstube war ein Stammtisch von alten Herren, in der einfachen Gaststube, eine Treppe hoch, aber verkehrten auch Pennäler. Es gab dort „Kelbracr" in Flaschen! In der Wand nach der Straße zu war das Symbol der Pännner eingelassen, der Esel mit dem Salzsack auf dem Rücken, der auf Rosen geht (vgl. den bekannten Vers aus Freyhaupt: „Die Wohlfahrt und der Nutz allwo zu Hall besteht, der Esel zeiget an, der hier auf Rosen geht.")

Dieses alte Haus wurde seiner Zeit von der Stadt zur Verbreiterung der Leipziger Straße angekauft; Lauffer siedelte in ein neues weiter nach der Kl. Brauhausgasse um. Der Esel wurde damals beim Abbruch des Hauses vom Stadtbaumeister dadurch gerettet, daß er an den Hausmannstürmen in solcher Höhe angebracht wurde, daß ihn keine übermütige Jugend beschädigen konnte.

Die Familie Lauffer besaß übrigens einige Kuxe „zum Pelikan", und das erklärt das Vorhandensein des Pännerzeichens in ihrem Hause. Ich erinnere daran, daß vor der Konsolidation der Pännerschaft in eine einzige Gewerkschaft von über 6000 Kuxen die Beteiligung an jeder einzelnen Salzpfanne, die auf der „Halle" in den Kothen standen, in Kuxe eingeteilt war, und auch jede Pfanne (bezüglich die Kuxinhaber) einen besonderen Anteil an den Salzquellen hatte. Eine solche Pfanne hatte zum Beispiel den Namen Pelikan, wie ja die meisten Pfänner Vogelnamen hatten. Es entsprach dies der Gewohnheit des Mittelalters, die Häuser nicht nach Nummern, sondern nach Zeichen zu unterscheiden.

1/2 Million Gäste von der Landstraße

Halles Männerobdach und die Wanderarbeitsstätte Artilleriestraße im letzten Jahrzehnt

Am 1. Oktober 1924 wurde durch die Stadt Halle im Grundstück der Feuerwache Süd, Liebenauer Straße 123, ein Obdach für durchreisende Wanderer eingerichtet. Infolge der damals stark zunehmenden Arbeitslosigkeit reichten die hier vorhandenen Räume jedoch schon bald nicht mehr aus, und deshalb wurden Ende 1928 die ehemaligen Pferdeställe der I. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Artilleriestraße umgebaut. Am 5. Januar 1927 konnten auch diese Räume in der Artilleriestraße mit 128 Mann bezogen werden, und im Juli 1927 wurde mit Genehmigung des Oberpräsidenten eine Wanderarbeitsstätte auf Grund des Wanderarbeitsstättengesetzes errichtet.

In den Rechnungsjahren 1925 bis 1933 haben das Obdach und die Wanderarbeitsstätte in Anspruch genommen: 1925 20 786 Personen, 1926 20 623, 1927 41 800, 1928 61 511, 1929 72 167, 1930 68 893, 1931 52 595, 1932 51 819, 1933 40 986, vom 1. April bis 30. September 1934 13 956. Zur Beschäftigung der Wanderer und Durchreisenden wurden geschaffen ein Landwirtschaftsbetrieb von rund 120 Morgen, eine Holzspalterei, dareben für den eigenen Bedarf eine Wäscherei, eine Schuhmacher-, Schlosser- und Tischlerwerkstatt, sowie Bade- und Desinfektionsräume.

Die Verpflegung der Wanderer erfolgt in eigener Küche. Die fuß- und leichtkranken Wanderer werden durch einen Arzt des Städtischen Gesundheitsamtes in einer hierzu eingerichteten Krankenstube behandelt. Die Erzeugnisse aus dem landwirtschaftlichen Betrieb werden in den Küchen der städtischen Anstalten verwertet; das in der Holzspalterei zerkleinerte Brennholz wird an die hallische Bevölkerung verkauft.

Die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Bettelei haben sich auch bei dieser Einrichtung günstig ausgewirkt.

Besonders die jüngeren zu Abenteuern neigenden Wanderer sind durch die Einrichtung des Arbeitsdienstes und der Landhilfe fast gänzlich von der Landstraße verschwunden.

Die über 65 Jahre alten Wanderer, die nicht mehr erwerbsfähig sind, werden in den in der Provinz Sachsen befindlichen Pflegeanstalten untergebracht, wo sie ihren Lebensabend ohne Sorge beschließen können. Dementsprechend ist auch in der Inanspruchnahme des städtischen Männerobdachs seit der nationalsozialistischen Erhebung ein starker Rückgang festzustellen.

Die Einrichtung untersteht der Direktion der städtischen Anstalten, deren Dezernent Stadtrat Tießler ist. Die Verwaltung der Anstalt liegt in Händen des Inspektors Schmitt, und zwar seit ihrem Bestehen.

Nach der Neugründung unserer Innungen

Friseure als eines der stärksten Gewerbe / Ansprache des hallischen Obermeisters

Die Friseurinnung Halle, die mit dem Saalkreis zusammen 528 Mitglieder umfaßt, hielt unlängst im „Neumarktschützenhaus" ihre jüngste Quartalsversammlung ab, nachdem in der laufenden Verwirklichung des ständischen Aufbaues am 23. September im Handwerkskammerbezirk Halle die neuen Obermeister der einzelnen Innungen ernannt worden sind. Friseur-Obermeister Rammelt wies bei der Begrüßung darauf hin, daß zu dieser Versammlung erstmals auch die Friseur-Lehrlinge geladen worden seien, da die zur Erörterung stehenden Fragen auch für den Nachwuchs von größter Bedeutung seien. Besonders begrüßt wurde Kreishandwerksführer Schiller, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dieser ersten Quartalsversammlung zu erscheinen.

Obermeister Rammelt ging dann auf die Neugründung der Innungen am 23. September ein. Die Aufsichtsbehörde für die Innungen sei nunmehr nicht mehr der Magistrat, sondern die Handwerkskammer, und diese Neuregelung sei im Interesse des Handwerks durchaus zu begrüßen. Die Kreishandwerkerschaft umfaßt jetzt 47 Innungen, im Beirat ist auch der Friseurberuf als einer der stärksten Handwerksberufe vertreten. Der Beirat der Innung Halle ist inzwischen ebenfalls bestimmt worden, es sind dies die Friseurmeister Eckstein, Osterburg, Zach, Wolff, Hennecke, Wengler und Helm. Stellvertretender Obermeister ist Friseurmeister Eckstein, Obmann für Könnern Friseurmeister Helm.

Mitgeteilt wurde, daß wahrscheinlich schon im Frühjahr das Berufsehrengericht in Funktion treten wird. Dieses Berufsehrengericht wird mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet sein, um wirksam allen Mißständen entgegentreten zu können. — Auch das Lehrlingswesen wird eine gewisse Veränderung erfahren. Auf Grund des Leistungsprinzips müssen jetzt größere Anforderungen gestellt werden, auch die Ausbildung soll sorgfältiger erfolgen als früher. Aus diesem Grunde ist bestimmt worden, daß sich jeder Friseur-Lehrling, der eingestellt werden soll, zuvor beim Obermeister vorstellen muß. Weiterhin werden muß ein ärztliches Attest und als Schulzeugnis mindestens das Abgangszeugnis der ersten Klasse, denn auch die Allgemeinbildung soll mehr berücksichtigung als bisher finden. Ferner wird als Probezeit nicht mehr ein Monat als ausreichend betrachtet, die Probezeit muß in Zukunft ein Vierteljahr betragen.

Ebenso soll die Zusammenarbeit mit der Gehilfenschaft intensiver gestaltet werden. In diesem Zusammenhang geißelte Obermeister Rammelt schwere Mißstände, die im Innungsbezirk Halle festgestellt worden seien. Es handelt sich dabei vor allem um Preisunterbietung und ungenügende Entlohnung der Gehilfen. Gauamtsleiter Lammingr habe sein Eingreifen bereits zugesagt. Anschließend sprach Kreishandwerksführer Schiller über allgemein handwerkliche Fragen. Er teilte mit, daß alles getan werde, um das ortsansässige Handwerk zu unterstützen.

Bekanntgegeben wurde anschließend die Anordnung des Handwerksführers betr. Eingriffe in die Preiswirtschaft. Ferner wurde der Haushaltsplan bis zum 31. März 1935 genehmigt, der mit 5110 Mark abschließt. Mit einer praktischen Vorführung wurde der Abend beschlossen. Friseurmeister Eckstein zeigte und erläuterte an einer Herren- und Damenfrisur richtiges Effelieren, durch das lediglich die Haarlufttzufuhr vermindert werden soll, ohne daß das Haar in der Länge wesentlich einbüßt. Auch seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

*

Am Sonntag fand die Gehilfen-Herbstprüfung der Friseur-Innung in den Albrechtsfesthallen in der Albrechtstraße statt. Der theoretischen Prüfung am Vormittag folgte am Nachmittag die praktische Prüfung mit anschließender feierlicher Freisprechung. Zur Prüfung erschienen waren Kreishandwerksführer Schiller und von der Berufsschule Gewerbeoberlehrerin Rieger und Gewerbeoberlehrer Köppen. Die Prüfungskommission bestand aus Obermeister Rammelt, Fachlehrer Eckstein, Friseurmeister Faustmann, Friseurmeister Zach und drei Gehilfen. Bei der praktischen Prüfung am Nachmittag konnte man feststellen, daß bei den Damen der kleine Nackenknoten wieder an Bedeutung zu gewinnen scheint. Als neues Prüfungsfach kam Hand- und Nagelpflege (Maniküre) dazu. Alle 27 Prüflinge (24 Herren, 3 Damen) bestanden die Prüfung. Für besondere Leistungen erhielten Paul Ritter 10 Mark von der Kreishandwerkerschaft, Tietz 5 Mark, gestiftet von Friseurmeister Koslowski, Hildegard Grebel 5 Mark von der Kreishandwerkerschaft und Werner Krause das Buch „Mit Hitler an die Macht", gestiftet von der Fachschaft.

In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß Berufsschüler der hallischen Innung in der letzten Zeit bedeutende Erfolge erringen konnten. So erhielten auf dem Berufstag in München hallische Berufsschüler 15 Preise. Halle steht damit an dritter Stelle in ganz Deutschland — prozentual eigentlich an erster Stelle, denn das große Berlin hat nur 10 Preise bekommen. Auf dem Bezirkstag in Sangerhausen errang Halle von 24 Innungen sechzig Prozent aller Preise, alle ersten Preise kamen nach Halle.

Obstbestimmungstag am 15. Okt.

im Reichsbund der Kleingärtner und -siedler.

Die Ausbildungslehrgänge für die Schulungsleiter des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. auf dem Gebiete des Gartenbaues sind mit Unterstützung des Reichsnährstandes abgeschlossen. Um die fachliche Schulung der Kleingärtner und Kleinsiedler auf dem Gebiete des Obstbaues zu unterstützen, soll den Mitgliedern des Reichsbundes und darüber hinaus allen deutschen Kleingärtnern und Kleinsiedlern Gelegenheit gegeben werden, ihre ihnen bisher noch unbekannten Obstsorten bestimmen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist der 15. Oktober als Obstsortenbestimmungstag innerhalb des Reichsbundes ausersehen.

Obstproben müssen in der Zeit vom 8. bis 13. Oktober in drei Exemplaren der zu bestimmenden Obstsorte in einwandfreier Verpackung als Sortenpäckchen an den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V., Berlin W. 9, Herm.-Göring-Straße 4, eingesandt werden. Auf einem Zettel sind anzugeben: genaue Adresse des Absenders, und in knapper Form besondere Wünsche und Anfragen des Einsenders. Obstproben werden nicht zurückgesandt, sondern nach der Sortenbestimmung der N.S.-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt. Jeder Kleingärtner und Kleinsiedler erhält Auskunft über Kennzeichen und wichtigste Eigenschaften der von ihm zur Bestimmung eingesandten Obstsorten. Die Bestimmung selbst geschieht kostenlos. Es wird noch darauf hingewiesen, daß möglichst nur Obstsorten einzusenden sind, die in dem betreffenden Bezirk unbekannt sind oder die besondere Eigenschaften aufweisen.

10 Jahre hallische Matratzenfabrik

Betriebsfest und Fahnenweihe.

Die Hallische Matratzenfabrik G.m.b.H., „Rex", Merseburger Straße 39/40, hatte am 1. Oktober aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens ihre Gefolgschaft mit Angehörigen in die Gaststätte „Schrebergarten Süd" geladen. Aus der Festansprache des Betriebsführers Kurt May war zu entnehmen, daß das Unternehmen von 6 auf 70 Gefolgschaftsmitglieder angewachsen war. Nach der Weihe der Betriebsfahne sprach Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Wachmann über die echte Volksgemeinschaft, die in diesem Betriebe herrsche. Die zehn Jahre im Dienst der Firma stehende Angestellte Fräulein Juwien sprach einen Prolog, dann überreichte der Vertrauensrat im Auftrage der Gefolgschaftsmitglieder den Firmeninhabern ein Bild zum Zeichen ihrer Treue. Durch Geldgeschenke dankte die Firma der Gefolgschaft für treue Mitarbeit.

Lichtbildervorträge über den Osten

Veranstaltet vom VDA.-Ortsgruppenverband

Im Rahmen seiner volksdeutschen Arbeit beabsichtigt der VDA.-Ortsgruppenverband für seine Mitglieder folgende Vortragsabende abzuhalten: 1. Am Montag, dem 8. Oktober, abends ½9 Uhr: „Die Entdeutschung Posens und Westpreußens." 2. Am Dienstag, dem 23. Oktober, abends ½9 Uhr: „Der Weichselkorridor und die freie Stadt Danzig." 3. Am Mittwoch, dem 7. November, abends ½9 Uhr: „Der Kampf um und in Oberschlesien." 4. Am Montag, dem 26. November, abends ½9 Uhr: „Das Deutschtum im ehemaligen Russisch-Polen und in Galizien."

Sämtliche Vorträge die mit Lichtbildern verbunden sind, werden von Dipl.-Landwirt Ludwig Brummer, Danzig, gehalten und finden im hiesigen Stadtschützenhaus (Eingang Restaurant) statt. Die Vorträge sollen dem Interesse derjenigen Mitglieder Rechnung tragen, die sich über die gerade jetzt so wichtigen Fragen näher zu unterrichten wünschen. Aus dem Grunde ist die Teilnehmerzahl begrenzt worden, so daß der Redner erforderlichenfalls auf besondere Fragen aus dem Hörerkreis näher eingehen kann. Eintrittskarten erhältlich im Büro des Rechtsanwalts H. Riecke, Rathausstraße 12.

Hauszinssteuerhypotheken verlängert

Interessantes Referat bei der Ortsgruppe Halle im Neuhausbesitzer-Verband

Immer deutlicher wird jetzt, ein wie böses Erbe aus vergangenen Jahren wir an den meisten Neubauten übernommen haben. Mit wieviel Stolz wurden nicht immer wieder die modernen Siedlungen und die zahlreichen neuen Eigenheimbauten von verkloßenen Politikern als ein Zeichen ihrer „Leistungen" vorgewiesen. Tatsächlich sieht es hinter den schönen Fassaden jedoch oft schlimm genug aus! Um die Arbeitslosenziffer, der sie mit gesunden Maßnahmen und sinnvollen Plänen nicht entgegenzuwirken vermochten, wenigstens etwas herunterzudrücken, haben verkloßene Politiker und Verantwortliche der Wirtschaftsführung den Neubau in einer Weise propagiert und angeregt, daß eine regelrechte „Baupsychose" entstand. Mit den „verbilligten Hauszinssteuerhypotheken" wurde künstlich ein „verbilligtes" Bauen ermöglicht, das in Wahrheit aber ein überteuertes Bauen war.

Dr. Waerther vom Reichsverband Deutscher Reihaus- und Eigenheimbesitzer, Berlin, machte über diese Vorgänge in der in „Mars-la-Tour" am Dienstagabend unter Leitung von Ortsgruppenführer Ullius und in Anwesenheit des Verbandsführers Otto Schulze abgehaltenen Ortsgruppenversammlung der hallischen Neuhausbesitzerorganisation ausführliche Angaben. Er berechnete dabei den Baukinder der überteuerten Neubauten auf 200 bis 220 Prozent. Eingehend setzte er seinen Zuhörern die Frage der Einheitsbewertung auseinander, die für Steuerzwecke jetzt vorgenommen wird; ebenso wendete er dem Zinsproblem seine Aufmerksamkeit zu, dem Vollstreckungsschutz dem Hypothekenkündigungsschutz und anderen Fragen.

Es würde zu weit führen und dem Interesse der Neuhausbesitzerorganisation entgegensehen hier diese Fragen ausführlicher zu behandeln. Nur zu berechtigt ist jedenfalls die Aufforderung des Verbandes an alle Neuhausbesitzer, sich durch Anschluß an den Verband Rat und Hilfe in der verwickelten und schwierigen Materie zu holen. Von allgemeinem Interesse sind Mitteilungen von Dr. Waerther, nach denen die Frage des Kündigungsschutzes zwar eine Neuregelung erfährt, aber der Kündigungsschutz unter allen Umständen erhalten bleibt! Für die Hauszinssteuerhypotheken, so berichtete der Referent noch weiter, wird auf besonderen Antrag die Rückzahlung abermals um ein Jahr hinausgeschoben!

*

Die Einheitsbewertung 1935

Versammlung des Hausbesitzervereins Halle.

Der Vereinsführer des Haus- und Grundbesitzervereins Halle-Nord e. V., Stadtrat a. D. Pfeiffer, eröffnet die erste Versammlung in der Saalschloßbrauerei. Er gedachte zu Anfang des toten Reichspräsidenten und gedachte im Namen des Hausbesitzes Adolf Hitler aufs neue die Gefolgschaft. Hierauf gedachte er der in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder, und zwar des Kreisbaumeisters a. D. Karl Taube, sowie des Glasermeisters Max Runkewitz. Auch zu Ehren dieser Verstorbenen erhoben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. Hierauf erhielt Geschäftsführer Clemens das Wort zu seinem Vortrag über „Die Einheitsbewertung 1935 und ihre Auswirkung auf den deutschen Hausbesitz."

Noch immer gelten, so führte er u. a. aus, sowohl für das Grundvermögen als auch für das Betriebs- und das Gesamtvermögen die Einheitswerte des Jahres 1931. Bereits im Jahre 1932 erfolgte ein Abschlag von 20 Prozent, da die wirtschaftliche Lage die 1931 festgesetzten Einheitswerte als zu hoch erkennen ließ. Nunmehr haben die Vorbereitungen für die auf den 1. Januar 1935 angesetzte allgemeine Feststellung der Einheitswerte zu erfolgen. Nach dem von Staatssekretär Reinhardt angekündigten und teilweise schon in Angriff genommenen Steuerreformwerk ist mit der pünktlichen Durchführung der Einheitsbewertung 1935 zu rechnen. Diese Einheitsbewertung wird für den Hausbesitz eine große Bedeutung besitzen, da über die Vermögenssteuer hinaus auch die Realsteuern, und zwar die Grundsteuer aller Länder und Gemeinden ab 1. Januar 1936 auf der Grundlage dieser Einheitswerte erhoben werden. Die Einheitsbewertung baut sich wiederum auf der Jahresrohmiete und der durch die in den beiden letzten Jahren getätigten Verkäufen ermittelte Verkäufliquidationsspanne auf. Die Hausbesitzerorganisation der Provinz sind vom Landesfinanzamt Magdeburg zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit herangezogen worden, hierbei wurde ein befriedigendes Resultat erzielt.

Saar-Winterhilfswerk und Saar-Abstimmungskalender

Bereits vor einigen Tagen wurde auf die großzügige Aktion hingewiesen, die mit dem Saar-Abstimmungskalender zu Gunsten des Winterhilfswerks an der Saar eingeleitet ist. Hundert Tage läuft der Kalender, und hundert Tage vor der Abstimmung sollen dem treuen Gedenken an die Saar gelten! Der Abstimmungskalender, der am 5. Oktober in jedem deutschen Arbeitsraume hängen soll, ist ein wertvolles Aufklärungswerk, das den Willen der Saardeutschen kundtut: Das deutsche Saarland zurück zum Reich! Der Kalender ist in jeder Buchhandlung zu haben. Preis 1 RM. Jeder deutsche Volksgenosse bringt sein Saaropfer durch Erwerb des Kalenders! In jedem deutschen Arbeitsraum soll am 5. Oktober ein Abstimmungskalender hängen!

Der Polizeibericht meldet:

Zusammenstöße zwischen Autos und Straßenbahnen.

Gestern gegen 11.30 Uhr stießen vor Moritzzwinger 1 ein Lastauto und ein Dreirad-Lieferwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Lieferwagen wurde leicht beschädigt. — Gegen 16.10 Uhr stießen vor Merseburger Str. 150 ein Personenauto und ein Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Das Auto wurde leicht beschädigt. — Gegen 16.30 Uhr stürzte eine Radfahrerin vor Moritzwinger 2 mit ihrem Rade. Sie erlitt Hautabschürfungen am linken Bein, konnte jedoch ihren Weg allein fortsetzen. — Gegen 18.20 Uhr stießen in der Delitzscher Straße unter der westlichen Eisenbahnüberführung zwei Motorwagen der Straßenbahn infolge Versagens der Weiche zusammen. An beiden Wagen wurden Scheiben zertrümmert und die Handgriffe abgerissen. Es entstand eine Verkehrsstörung von 10 Minuten.

Wenn Pfarrer Kirchenbücher wälzen

Guter Rat für Arier-Urkundsanträge.

Durch die Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung ist besonders den Dorfpfarrern, die keine Schreibbilfe haben, eine ungeheure Mehrarbeit erwachsen. Ein Pastor erzählte unlängst, daß er auf drei solcher Urkunden allein acht Stunden Zeit verwenden mußte, denn die älteren Kirchenbücher besitzen oftmals kein alphabetisches Register.

Deshalb sollten alle sich bemühen, das Suchen und Finden der gewünschten Daten möglichst zu erleichtern. Jeder sollte, ehe er an das betreffende Pfarramt schreibt, in seinem Verwandtenkreise Umfrage halten, damit er die in Frage kommenden Personen, Namen, Orte und Jahre wenigstens einigermaßen genau angeben kann. Es ist doch eine starke Zumutung, nur einen Namen zu nennen und nun zu verlangen, daß der Pastor sich stundenlang hinsetzt und die betreffende Eintragung sucht.

Ferner sollte jeder Antragsteller seinen Beruf oder seine Parteistellung angeben und mitteilen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu den genannten Personen steht, dessen Geburts- oder Traudatum er benötigt (Sterbeurkunden sind zum Nachweis arischer Abstammung nicht nötig und unterliegen deshalb der Gebührenordnung!)

Weiter sollte jeder sich darüber orientieren, welche Urkunden in seinem Falle kostenlos ausgestellt werden, und welche nicht. Mancher glaubt nämlich, wenn er eine 12-Pfg.-Marke beifügt, alles bereinigt zu haben! Statt eine Briefmarke beizulegen, wäre es übrigens besser, wenn ein frankierter Umschlag mit der Anschrift des Antragstellers mitgeschickt würde — das würde auch Arbeit ersparen und Unkosten, denn die Umschläge kosten immerhin Geld.

Es wäre überhaupt angemessen, wenn an „Schreibgebühren" usw. freiwillig eine Kleinigkeit gezahlt würde — und wäre es eine 6-Pf.-Marke, wofür dann eben Formulare und Briefumschläge angeschafft und etwaige Schreibhilfen besoldet werden könnten. — Unglaublich ist es, daß viele noch immer nicht wissen, daß es erst seit dem 1. Oktober 1874 Standesämter gibt, und deshalb ihre Gesuche an die falsche Adresse richten.

O. M.

40 Jahre Blumenhaus A. Ruloff

Eines der ältesten Blumengeschäfte unserer Stadt, das Blumenhaus am Reiter A. Ruloff, Reitstraße 133, blickt am 6. Oktober auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Frau August Ruloff, die mit ihren 87 Jahren noch rüstig in der Gärtnerei, Reitstraße 27 b, ihre treue Kundschaft Tag für Tag mit frischen Blumen und Gemüse bedient, eröffnete 1894 als gelernte Blumenbinderin das im Norden der Stadt wohlbekannte Blumengeschäft im Hause Reitstraße 133. Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte lieferte das Geschäft Blumen- und Kranzspenden zu Freud und Leid und hat es verstanden, sich einen treuen Kundenstamm durch schwerständige Bedienung zu schaffen und zu erhalten. Der Gatte, Friedrich Ruloff, im Alter von 84 Jahren geht in rüstiger Weise in der Gärtnerei seinem Beruf nach. Das Ehepaar Ruloff liest die „Saale-Zeitung" seit 60 Jahren.

35jähriges Geschäftsjubiläum. Frau Martha Rothnagel, Kl. Klausstr. 1, beging am 1. Oktob. ihr 35jähriges Geschäftsjubiläum. Sie ist langjährige Leserin der „Saale-Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0012

Saar-Winterhilfswerk und Saar-Abstimmungskalender

„Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und Euch wieder in Deutschland sehen."

Adolf Hitler.

Diese Botschaft des Führers und Reichskanzlers werden wir am 5. Oktober in jedem deutschen Arbeitsraum vorfinden! Sie steht auf dem ersten Blatt des Saar-Abstimmungskalenders, der 100 Tage bis zur Saar-Abstimmung läuft! Treue und Liebe der Nation, das Zusammengehörigkeitsgefühl des Mutterlandes mit der deutschen Saar liegen in den Worten des Führers! Sie zeugen von dem naturgewollten Verlangen, die deutsche Westmark zurückzuführen ins Reich! Und so wie das erste Blatt des Saar-Abstimmungskalenders legen auch die anderen Zeugnis ab von den tausend und aber tausend Fäden, die das deutsche Saarland mit dem Mutterlande verknüpfen! Die Blätter zeigen die saarländische Wirtschaft in ihren Beziehungen zum Wirtschaftsraum des Reiches, wir sehen den Anteil des Saargebiets an der deutschen Produktion, wir sehen die Zukunft des Saarbergbaus, wir lesen von dem Wiederaufbauprogramm für das Saargebiet nach seiner Rückgliederung ins Reich und von vielen anderen Aufgaben um den Wiederaufstieg der Saarwirtschaft!

Die saarländische Wirtschaft will zurück zum Reich, der saardeutsche Arbeiter und Bauer will heim, und in dem 100tägigen Saarkampf wollen wir unsere Brüder an der Saar darin unterstützen!

100 Tage Saarhilfe!

Jeder deutsche Volksgenosse bringt sein Saaropfer durch Erwerb des Kalenders!

In jedem deutschen Arbeitsraum soll am 5. Oktober ein Abstimmungskalender hängen!

Generalleutnant Habicht 70 Jahre

Ehem. Kommandeur der Ende-Artilleristen.

Generalleutn. Habicht, Schwerin (Meckl.), Beaugenarystr. 9, vollendet am 6. Oktober sein 70. Lebensjahr. Hervorgegangen aus dem ostpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 1, kam er im September 1908 als Major und Bataillonskommandeur zum Fußartillerie-Regiment von Ende (Magdeburg) Nr. 4 und wurde einige Jahre später zum Stabe der Fußartillerie-Schießschule versetzt. Während des Weltkrieges in höheren Artillerie-Führerstellungen tätig und am 18. April 1917 zum Oberst befördert, war er zuletzt General der Artillerie Nr. 2 und nach seinem Uebertritt zum neuen Reichsheer Artillerieführer bei der 2. Division. Am 31. Januar 1923 trat er mit dem Charakter als Generalleutnant in den Ruhestand.

Was Bettelei einbringt

Die Gaben auf dem Pferdewagen.

Zwei Bewohner aus Frankenheim (Rhön) bettelten sich in den Dörfern der näheren Umgebung in kurzer Zeit die beachtliche Menge von 12 Zentner Kartoffeln zusammen, zu deren Heimtransport sie sich sogar ein Pferdefuhrwerk bestellen mußten. Der Gemeindevorstand, der von dem eintrüglichen Beutezug der Bettler unterrichtet wurde, ließ die Kartoffeln beschlagnahmen und überwies sie der Winterhilfe. Die Bettler sehen ihrer Bestrafung entgegen.

300 alte Kämpfer in Dresden

Rudolf Heß und Dr. Ley als Gäste / Begrüßungsabend im Schauspielhaus

Die Tagung der Reichs- und Gauleiter, mit der das Treffen der dreihundert dienstältesten Politischen Leiter verbunden ist, nahm am Donnerstagabend programmgemäß mit dem Begrüßungsabend der Gauleitung Sachsen im Dresdener Schauspielhaus ihren Anfang. Im Parkett des Schauspielhauses nahmen die dreihundert alten Kämpfer Platz, die Ränge füllten sich mit den Reichsleitern und Gauleitern. Gauleiter Mutschmann richtete von der Bühne aus herzliche Worte der Begrüßung an seine alten Mitkämpfer und vor allem auch an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie den Stabsleiter der PO., Dr. Ley, dessen Anwesenheit der Tagung eine besondere Bedeutung gab.

Hierauf hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Pg. Rudolf Heß, eine Ansprache, in der er die alten Kämpfer der Bewegung begrüßte und ihnen versicherte, daß sie nicht vergessen würden. Insbesondere der Führer vergesse sie nie. Er habe den alten Kämpfern den Dank des Führers zu übermitteln, daß sie so treu ausgehalten hätten, und daß ihr Glaube einst, als der Kampf hoffnungslos schien, so stark war. Viele von denen, die einst mitgekämpft hätten, seien nicht stark genug gewesen, um durchzuhalten, denen aber, die durchgehalten haben, sei es zu verdanken, daß der Kampf nicht umsonst war. Dafür hätten die alten Kämpfer nur die Erinnerung an Freud und Leid dieser Kampfjahre, und zwar mehr noch an Leid als an Freude, denn schwer sei der Kampf gewesen, schwer insbesondere, die materiellen Mittel aufzubringen. Wenn der Führer die Partei kürzlich als einen Orden bezeichnete, so seien die alten Kämpfer der Bewegung die ersten Ordensbrüder, die Träger eines Stücks deutscher Geschichte, die fortstrahlen werde für Jahrhunderte. Einst würde man an die Zeit zurückdenken, da das neue Deutschland von 1933 und 1934 marschierte in eine neue bessere Zukunft. In allen Orten würden die Mahnmäler erinnern an den einen, der damals den Marsch befahl, der erste Politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung: Unser Führer Adolf Hitler. Ihm Siegheil!

Der Rede des Stellvertreters des Führers folgte langanhaltender stürmischer Beifall. Stehend sangen die Politischen Leiter das Lied der nationalsozialistischen Revolution. Dann begann die Vortragsfolge des Begrüßungsabends, die von Künstlern der sächsischen Staatstheater bestritten wurde.

Ausbau der Heimatpflege

In Mittel- und Kleinstadt / Richtlinien des Deutschen Gemeindetages

Der Deutsche Gemeindetag hat sich zur Aufgabe gesetzt, einen planmäßigen Ausbau der Heimatpflege in den Klein- und Mittelstädten zu betreiben. Für die Durchführung dieser Aufgabe sind Richtlinien ausgearbeitet worden, über die Dr. Franz Schuhwerk-München im „Gemeindetag" berichtet. Die Arbeit in der Heimatpflege besteht in der Sammlung und Ordnung alles dessen, was die politische, Geistes-, Kultur- und Naturgeschichte des Ortes betrifft. Aus dieser Teilung ergeben sich drei hauptsächliche Sammelgebiete: das Heimatarchiv für die politische Geschichte, die Heimatbibliothek für die Geistesgeschichte und das Heimatmuseum für die Natur- und Kulturgeschichte. Jeder Gemeinde wird empfohlen, jährlich einen bestimmten Betrag für diese Aufgaben bereitzustellen, kleinere Gemeinden sollen sich innerhalb eines Bezirkes für diese Arbeit zusammenschließen. Die nach außen gerichtete Heimatpflege soll sich mit besonders sorgsamer Liebe der Bauten und der Landschaft annehmen. Orts- oder baugeschichtlich wertvolle Gebäude und Gebäudereste, ebenso charakteristische Baumgruppen, Wasserläufe und landschaftliche Schönheiten müssen erhalten werden. Ebenso soll die heimische Bauweise nach Möglichkeit beibehalten werden. Bei Bezeichnungen von Straßen, Plätzen und Brücken soll es zur Uebung werden, auf dem Schild der Bezeichnung kurze geschichtliche oder landschaftliche Erläuterungen zu geben. Auch sonst soll an historischen Stätten und Bauten mit Erklärungen an Ort und Stelle nicht gespart werden. Auf diese Art sollen Ort und Landschaft zur lebendigen Geschichte werden, die auf Schritt und Tritt den Fremden fesselt.

Diensteinkommen gekürzt

Verfahren gegen thüringische Beamte.

Im Dienststrafverfahren gegen den früheren Bürgermeister Dr. Schröer, Hildburghausen, ist nach achttägiger, wiederholter Verhandlung von der Thüringer Dienststrafkammer die Entscheidung verkündet worden, wonach Dr. Schröer zu einer Diensteinkommenkürzung — ein Zehntel des Gehalts — für zwei Jahre verurteilt worden ist. Ehrenrührige oder eigennützige Handlungen kommen nicht in Betracht. Der Dienststrafhof in Jena hat das im vergangenen Jahre gegen Landrat Dr. Thein ergangene Urteil, das auf Strafversetzung und Geldstrafe lautete, aufgehoben. Es erging ein neues Urteil, das eine zeitweilige Gehaltskürzung vorsieht, von einer Strafversetzung aber Abstand nimmt.

Ein Hund als Brötchendieb

In Blankenburg hat sich ein Hund als Brötchendieb betätigt. Die Brötchentütten, die vom Bäckerjungen frühmorgens vor die Wohnungstür gelegt werden, waren in der letzten Zeit regelmäßig verschwunden, ohne daß es gelang, den Dieb zu erwischen. Jetzt endlich konnte festgestellt werden, daß ein Schäferhund die Tüte jeden Morgen abholte.

Der Lastwagenanhänger war nicht gestohlen!

Zu dem gestern gemeldeten Diebstahl eines unbeaufsichtigt stehen gebliebenen Lastwagenanhängers wird heute mitgeteilt, daß der Wagen mitsamt seiner Ladung sich wiedergefunden hat. Ein vorüberfahrender Lastautoführer sah den Anhänger stehen und handelte jedenfalls klüger, als der Führer des Anhängers selbst; er benachrichtete die Eigentümerin des Wagens, eine auswärtige Firma, die durch ihren Leipziger Generalvertreter die Waren in Wallwitzhafen sicherstellen und ihren Anhänger abholen ließ.

Vergrößerung der Jugendherberge „Dübener Heide".

Die durch den Kreis Bitterfeld errichtete Jugendherberge ist vor kurzem durch einen Neubau wesentlich vergrößert worden. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen stehen nunmehr in dem landschaftlich schön gelegenen, früheren „Landjugendheim" rund 90 Betten mit Decken sowie als Neuerung eine Selbstkocherküche zur Verfügung. Die neue Anschrift lautet: Kreisjugendherberge „Dübener Heide", Düben (Mulde).

Jugendherberge Bad Liebenwerda.

Die bisherige Jugendherberge in Bad Liebenwerda ist aufgehoben und von der Riesaer Straße 2 in geeignetere und größere Räume nach der Bormannstraße 11 verlegt worden. Den jugendlichen Wanderern des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen stehen jetzt an Stelle eines zwei Schlafräume und ein Tagesraum zur Verfügung.

Dr. Sack verteidigt

Bulle im zweiten Prozeß in Kayna.

Der am 22. Oktober in der Kantine der Michelwerke in Großkayna beginnende zweite Bulle-Prozeß wird insofern ein besonderes Gepräge erhalten, als der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Berliner Rechtsanwalt Dr. Sack den Angeklagten verteidigen wird. Außerdem wird noch Rechtsanwalt Dr. Jentsch, Naumburg, als Rechtsbeistand mitwirken. Im ersten Bulle-Prozeß wurde der Angeklagte von Rechtsanwalt Dr. Fiermann, Weißenfels, und Rechtsanwalt Dr. Schnelle, Naumburg, verteidigt.

Neuartige Elbschiffahrt

Neue Formen der Motorisierung.

Die Motorisierung der Elbschiffahrt nimmt noch immer neue Formen an. Gestern lenkte auf der Elbstrecke ein großer Lastkahn durch das Motorengeräusch die Aufmerksamkeit der Elbanwohner auf sich. Der Motor war nicht auf dem großen Lastkahne, sondern auf dem winzigen Beiboote eingebaut. Das kleine Handboot war imstande, den riesigen Lastkahn zu Tal zu schleben, während die Steuerung vom Lastkahn aus erfolgte. Die Tagfahrt ging schneller von statten als ein Fußgänger wandert.

Der Schnellzug ohne Reisende

Versuche der Reichsbahn bei Stendal.

Die Deutsche Reichsbahn wird in der nächsten Zeit zwischen Stendal und Salzwedel interessante Versuche durchführen. Sie hat hier eine Versuchsstrecke mit geschweißten 30-Meter-Schienen geschaffen, auf der der Wirkungsgrad zwischen Oberbau und Fahrzeug im Hinblick auf die höheren Geschwindigkeiten festgestellt werden soll. Zu diesem Zweck wird ein Schnellzug drei Monate lang täglich zehnmal diese Strecke in einer Geschwindigkeit von 120 bis 150 Kilometer in der Stunde durchfahren, bis er rund 100 000 Kilometer zurückgelegt hat. Da die 30-Meter-Schienen fast lückenlos zusammengefügt sind, machen sich bei den hohen Geschwindigkeiten die Schienenstöße fast kaum bemerkbar. Wenn sich der neue Oberbau bewährt, soll er auf allen FD.-Zugstrecken im Reich verwandt werden.

Oberröblingen — Querfurt

50 Jahre besteht jetzt diese Nebenbahn.

Im Jahre 1864 hatte man die Bahn Halle—Sangerhausen gebaut. Zwanzig Jahre später wurde der Bau der Nebenbahn Oberröblingen—Querfurt beendet. Vor fünfzig Jahren, am 10. Oktober 1884, wurde die Bahnlinie von Oberröblingen nach Querfurt feierlich eröffnet. Als der erste Zug in Schraplau einrollte, hatte sich fast die ganze Einwohnerschaft am Bahnhof eingefunden. Gar mancher benutzte die Gelegenheit, die erste Fahrt nach Querfurt mitzumachen. Besonders wichtig war der Bau der Bahn für die Kalkbrennereien. Die Abfuhr des Kalkes wurde durch die neue Bahnlinie sehr erleichtert.

„Was sind alle eure Schätze,
Schraplau in die Runde spricht,
Ohne Kalktransport verrosten
Schienen selbst im Sonnenlicht."

An die Bevölkerung der Stadt Naumburg!

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen tritt die Motorstandarte 138, die die Kreise Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Zeitz, Querfurt und Eckartsberga umfaßt, am kommenden Sonntag, dem 7. Oktober 1934, in Naumburg geschlossen vor die Augen der Oeffentlichkeit. Bei diszipliniertem Aufmarsch, sportlichen Mannschaftswettkämpfen, weltanschaulichen Prüfungen und fröhlicher Kameradschaft und Geselligkeit will sie Zeugnis ablegen von dem echt nationalsozialistischen Geist, der in den Gliederungen der NSDAP. lebendig ist. Wenn die Motorstandarte den Aufmarsch auf dem historischen Boden Naumburgs im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. stattfinden läßt, so wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Bevölkerung Naumburgs an den Veranstaltungen mit lebhaftem Interesse teilnimmt, um dadurch die enge Verbundenheit zwischen allen deutschen Volksgenossen und den braunen Kämpfern Adolf Hitlers erneut unter Beweis zu stellen.

gez. Uebelhoer,
Kreisleiter und Oberbürgermeister.

gez. Börner,
Standartenführer M. 138.

Raucherlaubnis soll neue Fahrgäste anziehen.

Um der Straßenbahn in Chemnitz neue Fahrgäste zuzuführen, hat der Rat beschlossen, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 das Rauchen in den Anhängewagen der Straßenbahn gestattet sein soll.

Gute Straßen in Anhalt

Ortschaften hemmen den Schnellverkehr / Reichsstraße Dessau-Magdeburg bald fertig

Der Ausbau der zur Reichsstraße erklärten Straße Dessau—Roßlau—Zerbst—Magdeburg geht, mit Ausnahme der Zerbster Brücke in Roßlau, seinem Ende entgegen. Der Ausbau des anhaltischen Teils der Straße brachte die Belegung mit Kleinpflaster vom Ausgang der Stadt Zerbst bis zur anhaltischen Verwaltungsgrenze, also etwa zwei Kilometer. Hier wurde die Straße in einer Breite von sechs Metern völlig neu, also bis kurz vor dem Töppeler Weg mustergültig. Nichts hindert hier die volle Entwicklung des Autos bis zur Höchstgeschwindigkeit. Der andere Teil zwischen Zerbst und Roßlau in 15 Kilometer Länge weist mit starker Wölbung und unzureichender Breite die bekannten Mängel auf — der Ausbau bleibt der Zukunft vorbehalten. Auf preußischer Seite hat man von der anhaltisch-preußischen Verwaltungsgrenze bis zur Berliner Straße in Heyrothsberge noch 1½ Meter, zumeist Teerdecke, angebaut und die vorgeschriebene 6-Meter-Breite erfüllt. Ideal ist auch diese Strecke nicht zu nennen, weil sich die Verbreiterung zum Teil beträchtlich abhebt. Man ist hier mit dem Ausbau ziemlich fertig; der Verkehr wird jedenfalls dadurch nicht beeinträchtigt. Das Hauptstück von Schora über Leitzkau bis Danniglkow ist so gut wie vollendet. In Danniglkow ist eine schöne neue Ortsstraße entstanden. Zwischen Kleinglommern und Gommern folgt wieder Kleinpflaster mit Teerseitenstreifen, zwischen Gommern, Wahlitz, Menz und Königsborn wechselt Kleinpflaster mit Teer. Betrachtet man die Bauarbeiten unter dem Gesichtspunkt ihres Zweckes, nämlich des Schnellverkehrs als Zubringerstraße für die Reichsautobahn Nord-Süd (Berlin—München), dann ist von den Bauverwaltungen zwar das Menschenmögliche getan worden, eine ideale Lösung ist aber noch nicht entstanden. Die Durchfahrten in Zerbst, Leitzkau und Gommern hemmen den Schnellverkehr. Dazu kommen die Bahnübergänge in Gommern und Königsborn. Man wird erst dann von einer wirklichen Lösung sprechen können, wenn die Zurücklegung der Strecke Dessau—Magdeburg in Bahnzeit möglich ist, nämlich in einer knappen Stunde.

Herbst-Eröffnung — Otto Knoll Nachf. — mit erfreuenden Angeboten
Herren-Anzüge — Halle (S.), Leipziger Str. 36/37 — und -Mäntel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0013

Pariser Auto-Ausstellung

Deutschlands Industrie richtungweisend / Neue Produktionsprogramme

Am Donnerstag ist im Großen Palais zu Paris die 28. Internationale Automobil-Ausstellung eröffnet worden. Die französische Metropole ist wieder einmal Stelldichein der internationalen Automobilwelt. Die augenblickliche Wirtschaftslage prägte dem Salon immer ihre besondere Note auf. Nur in einem Punkt blieb der Pariser Salon diese 28. Ausstellungsjahre hindurch seiner Mission treu: Sprungbrett zu sein für die neuen Ideen und die letzten Fortschritte der Automobiltechnik. So manche deutsche Konstruktion, die späterhin Ausgangspunkt für die Entwicklung in der ganzen Welt wurde, hat auch hier zum ersten Male sich der Oeffentlichkeit vorstellen können.

Diesmal hat die deutsche Industrie keine bahnbrechenden Neuerungen zu zeigen. Sie hat dies aber auch gar nicht nötig, nachdem sie, darüber kann nur eine Meinung herrschen, in der Konstruktion den anderen Ländern weit voraus ist. Was auf diesem Salon 1934 an Neuschöpfungen geboten wird, ist zum Großteil auf deutsche Beispiele zurückzuführen oder aber stellt ein etwas ängstliches Herumtappen auf einem Gebiet dar, das für unsere Konstrukteure schon lange kein Neuland mehr ist. Von Deutschland ging die Welle aus, die über alle Länder hinwegrollte, nämlich die Loslösung von der sogenannten Standardbauweise und die Ueberführung des Personenwagenbaues in völlig neue Bahnen. Dies gilt ohne Einschränkung für alle drei Hauptgebiete des modernen Fahrzeugbaues: unabhängige Federung der Räder, Frontantrieb und Heckmotorwagen. Und im Zeichen dieser konstruktiven Erneuerung steht eben dieser Pariser Salon 1934! (Zumindest, was die französische Automobilindustrie betrifft, die auf dieser Ausstellung natürlich die hervorragende Rolle spielt.)

Die deutschen Erfahrungen zu eigen gemacht

Nur ganz vereinzelt sind aus der französischen Autotechnik Starrachser anzutreffen. Die meisten Fabriken haben sich die wegweisenden deutschen Konstruktionen dem Grundprinzip nach zu eigen gemacht und ihren neuen Modellen die modernen Fahrwerke gegeben, wie sie im Interesse der Fahrsicherheit bei den heutigen Reisegeschwindigkeiten unerläßlich sind. Die Einzelabfederung der Räder ist also die Hauptrichtung dieser Ausstellung. Nun gehen die Ausländer etwas weniger konsequent vor als wir. Sie haben nur vereinzelt Roßschwingachser, rüsten dagegen ihre Personenwagen in der Hauptsache mit achslos aufgehängten Vorderrädern aus.

Der billige Gebrauchswagen, vor allem das volkstümliche Fahrzeug in der Art der deutschen Kleinwagen, spielt auf diesem Salon keine überragende Rolle. Besonders die Franzosen glauben es dabei bewenden lassen zu können, daß sie mehr denn je den einfachen Vierzylinder — bis zu einem Hubvolumen von zwei Litern — verwenden, ohne aber gleichzeitig auch die letzte Konsequenz zu ziehen, nämlich das Hubvolumen zur Verringerung der Haltungskosten herabzusetzen. Ist Frankreich noch so reich, daß es auf den volkstümlichen Wagentyp ohne weiteres verzichten darf?

Es war bisher von den französischen Konstruktionen die Rede. Die übrigen Ausländer spielen eine ziemlich untergeordnete Rolle, da die Italiener und Amerikaner nur ihre bekannten Typen zeigen, die Engländer ihre Neuschöpfungen sich für die kommende Olympiaschau aufsparen haben. Von den Amerikanern werden lediglich neue Karosserietypen gezeigt, die der Form nach falsch verstandene „Stromlinien"-Gebilde sind.

Keine deutschen Neukonstruktionen

Es wurde bereits erwähnt, daß die deutsche Industrie keine grundsätzlichen Neukonstruktionen zu zeigen hat. Wenn trotzdem die deutschen Typen als die überragend neuzeitlichsten Schöpfungen zu bezeichnen sind, so stellt ein solches Urteil unserer Industrie wohl das beste Zeugnis aus. Von allen ausstellenden Firmen der hier vertretenen Länder kann, was modernen Fahrwerksbau betrifft, ausschließlich noch Citroen mit unseren Marken konkurrieren.

Nichtsdestoweniger sind auf den deutschen Ständen Neuerungen zu finden. So zeigen beispielsweise die Adler-Werke erstmalig den Sechszylinder „Diplomat" als Pullman-Limousine und als Kabriolett mit leicht stromlinienförmigen Heck. (Der neue Trumpf-Junior ist, nachdem ein Lizenzvertrag mit Rosengart besteht, leider nicht auf dem Salon, sondern in einem Ausstellungslokal auf den Champs Elysées zu sehen.) Die Auto-Union hat neben den bewährten und auch im Ausland bekannten Typen des DWW.-Front, Audi-Front und Horch-V-8 zum ersten Male auf fremden Boden den „DKW.-Schwebeklasse" und das Wanderer-Kabriolet mit Stromlinienbed zu zeigen. Bei Daimler-Benz wird als Neuschöpfung der in Deutschland schon von der Ausstellung und aus der 2000-Kilometer-Fahrt bekannte 5-Liter-Kompressor als Sportzweisitzer, neben dem Heckmotorwy 130 und den stärkeren Schwingachsen 200 und 290 — letzterer mit langem Fahrgestell — vorgeführt. Und wie immer, so müssen auch diesmal die Karosserien des Sindelfinger Werkes als einfach mustergültig bezeichnet werden. Maybach endlich bietet eine Auswahl der großen Repräsentationswagen, darunter auch ein Modell mit Stromlinienkarosserie.

Nutzfahrzeuge

Zu diesen Exponenten des deutschen Personenwagenbaues kommen noch in Krupp und Magirus Vertreter der deutschen Nutzfahrzeugindustrie hinzu. Bei Krupp erregt der luftgekühlte Diesel besondere Beachtung, während bei Magirus die solide Werkmannsarbeit auffällt. Schließlich haben noch eine Reihe von deutschen Zubehörfirmen ihre neuesten Erzeugnisse zu zeigen. Willy Vogel ist mit der Eindruckschmierung, die als „Monocoup"-Schmierung nunmehr von einer ganzen Reihe französischer Marken serienmäßig eingebaut wird, vertreten. Die Continental zeigt ihre Reifen und sonstigen Erzeugnisse, die J. J. Friedrichshafen wirbt für ihre hochmodernen Getriebe für alle Fahrzeugarten, Bosch und Siemens & Halske stellen ihre Kerzen usw. aus.

Der Pariser Salon 1934 ist jedenfalls, wie es der Anturm des Publikums auf die deutschen Stände schon am Eröffnungstage zeigte, zu einem ganz großen Erfolg deutschen Schaffens geworden und schließt damit eine Reihe der Auslandserfolge dieses Jahres ab, wie sie durch die Kette der viele Siege unserer Rennwagen gegeben war.

Der Jugendsport marschiert wieder

Die letzte Prüfung im Fußball vor den Verbandsspielen / Auch eifriger Handballbetrieb

Am Sonntag werden die Fußballmannschaften noch einmal einer eingehenden Prüfung unterzogen; denn am 14. dieses Monats beginnen die Verbandsspiele. Die von uns ausgesprochene Erwartung, der Jugendsport befinde sich wieder auf aufsteigender Linie, ist zur Tatsache geworden. Es stehen nunmehr die Teilnehmer für die Verbandsspiele beider Sportarten fest. Kurz mag hier nur gesagt sein, daß unsere Erwartungen übertroffen worden sind. Im Fußballager beteiligten sich 67 Mannschaften an den Verbandsspielen und darüber hinaus nehmen noch weitere zehn Mannschaften an Gesellschaftsspielen teil. Handball spielen in den Jugendklassen 23 und in der Knabenklasse 14 Mannschaften, so daß allein an den Verbandsspielen 104 Mannschaften mit annähernd 1200 Spielern beteiligt sind.

Der letzte Sonntag vor den Punktspielen

Wacker A erwartet auf eigenem Platze Pfl. Dölau. Die Gastmannschaft verfügt über ein solides Können, sie wird aber doch Wacker den Sieg überlassen müssen. Wacker Jugend B spielt in Ammendorf. Da beide Mannschaften auch in den Verbandsspielen in einer Abteilung spielen, wird dieses Treffen Aufschluß über die gegenseitige Spielstärke geben. Borussia 1. Knaben erwartet Wacker 1. Beide Mannschaften halten wir für gleichwertig. Wacker 2. Knaben spielt auf eigenem Gelände gegen Ammendorf 1. Das für den 14. vorgesehene Verbandsspiel Wettin Jugend A gegen Pfl. 96 Jugend A kommt bereits am Sonntag in Wettin zur Durchführung. 96 erwarten wir hier nach Kampf als Sieger. Nietleben erwartet auf eigenem Platze 96 Jugend B. Wir möchten annehmen, daß Nietlebens Jugend körperlich überlegen und damit im Vorteil ist. Anschließend spielen dann Nietleben und 96 1. Knaben. — Einen Vereinskampf mit drei Mannschaften führen Borussia und 98 durch. Es beginnen die beiden Jugend-B-Mannschaften und dann die beiden A-Mannschaften. Auf dem zweiten Platze treffen sich noch die Mädchen beider Vereine im Handballfreundschaftsspiel gegenüber. In der Gesamtwertung räumen wir Borussia ein Plus ein. Eintracht 1. Knaben treten auf eigenem Platze gegen Weiße 1. Knaben an und Weiße 2. Knaben spielen am Rosengarten gegen Sportfreunde 2. — Eintracht Jugend A erwartet auf eigenem Platze die gleiche Mannschaft von Sportfreunde. Sportfreunde wird als Sieger erwartet. Sportfreunde Jugend B hat sich Döllnitz nach dem Rosengarten verpflichtet. Der Sieger wird hier nur mit einem knappen Unterschied gewinnen. Sportfreunde 1. Knaben erwarten 98 1. Knaben. In Passendorf stehen sich Freya und Cröllwitz 1. Knaben gegenüber. Preußen-Merseburg Jugend A sollte auf eigenem Gelände Leuna A das Nachsehen geben.

Handball-Verbandsspiele

Jugend: Wöckerling gegen Kayna 22 könnte auf Grund seines Sieges gegen Lich, Dürrenberg auch hier den Sieger stellen. Neumark gegen Leuna. Die Platzbesitzer fertigten Germania-Kayna so überzeugend 22:0 ab, daß wir ihnen auch hier einen Sieg zutrauen möchten. Frankleben gegen Germania-Kayna müßte nach den bisherigen Erfahrungen eine sichere Sache für die Platzbesitzer sein. Körschen-Beuna gegen Dürrenberg. Dieses Treffen wird sehr torreich enden. Zu erwarten ist, daß der Sturm der Vereinigten die meisten Tore wirft.

Jugend B. Cröllwitz gegen HTSV. Beide Mannschaften halten wir für gleichwertig. Cröllwitz müßte durch den Platzvorteil einen kleinen Vorsprung erzielen können. Reichsbahn gegen Kleinkugel. Die Elf von Kleinkugel leistete gegen die Post so heftigen Widerstand, daß wir hier ein Unentschieden für möglich halten. Zwintschöna gegen KTV. Auch hier wird das Ende für den Sieger nur knapp sein. In Weiße gegen Post treffen zwei alte Rivalen zusammen.

Knaben: Nauendorf gegen Wörmlitz. Wörmlitz ist erst nachgemeldet worden, so daß die Spielstärke dieser Elf nicht bekannt ist. — Im Gesellschaftsspiel stehen sich dann noch Post und Wacker Mädchen gegenüber. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier Wacker den Sieger stellt.

Letztes Radrennen in Halle

Großer Abschiedspreis der Matadoren.

Am Sonntag, dem 14. Oktober, wird das letzte Radrennen in diesem Jahre auf der Bahn am Böllberger Weg als „Großer Abschiedspreis der Matadoren" in einem Lauf über 100 Kilometer ausgefahren. Für diese Veranstaltung sind ausgezeichnete Fahrer wie Weltmeister Metze, Exweltmeister Möller, Sachsenmeister Schindler, der Gewinner des Großen Preises der Stadt Halle Hille und der Bahnmatador Reusledt gewonnen worden. Außerdem wird es noch zu einem Herausforderungskampf über 15 Kilometer zwischen dem Aspiranten Wesoly und dem Dauerfahrer Horn kommen. Unternahmt wird die Veranstaltung von dem Fliegerrennen der hallischen Amateure.

Großer Straßenpreis von Halle

Hauswald und Reichelt am Start.

Am Sonntag veranstaltet der Bezirk Halle-Merseburg im Gau 6 ein reichsoffenes Straßenrennen, das als Lizpies in Deutschland zur Austragung kommt. Nach den vielen und interessanten Geschehnissen auf der Landstraße bildet dieses Rennen einen würdigen Abschluß der diesjährigen Rennsaison. Auf der 200 Kilometer langen Rennstrecke Halle—Bitterfeld—Wittenberg—Marzahna und zurück werden noch einmal so große Kanonen der Straßenfahrer-Nationalmannschaft wie Hauswald, Reichelt, beid: Chemnitz, Kühne-Leipzig, Scholz-Breslau und andere mehr ihre Kräfte messen, um dann der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Besonders die Beteiligung der beiden Chemnitzer wird dem Abschlußrennen eine reizvolle Note geben. Hauswald war es, der den Länderkampf Deutschland—Polen in der Steppenfahrt Berlin—Warschau im Einzelklassement zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Derselbe Hauswald war es, der im großen Preis der Provinz Sachsen (Hermann Prophete-Preis) als Sieger vor den so guten Fahrern wie Bresching und Dubaschny, Berlin, das Ziel als Sieger passierte. Auch Reichelt zählt zu den Besten der deutschen Straßenfahrer-Elite. Erst am letzten Sonntag, wo er als Sieger aus dem reichsoffenen Rennen „Rund um den Bernburger Schloßteich gegen die starke Berliner Konkurrenz hervorging, konnte er seine große Klasse beweisen. Alles in allem wird dieses letzte Rennen einen hochinteressanten, kampfreichen Sport bieten.

Vom hallischen Hockeysport

Bei allen Vereinen eifriger Spielbetrieb.

Die Hockeyspieler entfalten am Sonntag eine recht eifrige Tätigkeit. Im Rahmen der Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" stehen sich

Halle 96 1. Da. — Tennis-HCl. 1. Da.

gegenüber. Dieses Spiel verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen. Haben doch beide Vereine ihre stärksten Besetzungen angemeldet.

Halle 96 1. H. — Griesheim-Bitterfeld 1. H.

Wenn auch die Blauroten eine weit stärkere Mannschaft als wie zum Spiel gegen TuR. Weißenfels auf die Beine bringen, wird ihnen der Sieg schwerlich gelingen. Auf dem Gimritzer Damm erscheinen nun auch die

1. Herren des Tennis-HCl.

Die Schwarzgrünen haben sich den TuSp. Leuna verpflichtet. Letztere haben jetzt eine schnelle Elf, in welcher besonders die Hintermannschaft und hier der Torhüter Mennicke zu beachten sind. Es ist aber trotzdem mit einem Enderfolg der Hallenser zu rechnen. — Schwarz-Weiß 1. H. gegen ATC. 1b Herren findet in Leipzig statt. Die Akademiker verkörpern nicht die gleiche Spielstärke wie der vorjonnigäige Gegner VfB.

Schwarz-Weiß 1. Da. — Leipz. DSC. 1. Da.

wird gleichfalls in der Messestadt ausgetragen. Die Hiesigen werden wohl noch einige Zeit brauchen, um die durch Abgang entstandenen Lücken wieder voll und ganz auszugleichen. — In Merseburg starten

SSV. 99 1. H. — Dessauer HC. 1. H.

Hier muten sich die Gelbhosen etwas zu viel zu. Zwar haben die Anhaltiner mächtig nachgelassen, dennoch werden sie aber den Sieg davontragen. Offen ist der Ausgang bei beiden Damenspielen vorgenannter Vereine. — Schwarz-Weiß 2. H. ist vom Merseburger HCl. 2. H. verpflichtet.

Meisterschaftskämpfe in den Kreisklassen

Reger Fußballbetrieb und ernste Kämpfe in allen Abteilungen der Landbezirke

In allen Abteilungen der Kreisklasse gehen am Sonntag die Meisterschaftsspiele im Fußball geschlossen weiter. Von den Punktriesen am Sonntag kommt der Begegnung Beuna—Kayna die größte Bedeutung zu, denn bei einer Niederlage scheidet der Unterlegene vorerst aus der Spitzengruppe aus. Auch die Spiele der beiden Neulinge Amsdorf—Favorit und Schkeuditz—Landsberg haben auf die weitere Tabellenentwicklung großen Einfluß. In der 2. Kreisklasse ist bei der Fülle von Punktspielen natürlich auch wieder mit verschiedenen Ueberraschungen zu rechnen.

Erste Kreisklasse:

Beuna — Kayna.

Beide Mannschaften gehören zur Spitzengruppe mit einem Punkt hinter VfL. Merseburg. Beide brauchen die Punkte bitter notwendig und gelten zur Zeit auch spielerisch als gleichwertig.

Amsdorf — Favorit-Halle.

Nach der Niederlage am Sonntag ist es für Favorit erneut eine schwere Prüfung in Amsdorf. Der Platzbesitzer zeigte bisher sehr gute Leistungen, vor allem im Sturm, und so wird denn Favorits Hintermannschaft die Hauptaufgabe zu lösen haben.

VfL.-Merseburg — Mücheln.

Hier räumen wir den Merseburgern auf Grund ihrer geschlossenen Mannschaft und größeren Platzerfahrung die Siegeschancen ein.

VfB.-Schkeuditz — Landsberg.

Der Neuling Landsberg fertigte vor 14 Tagen die Hall. Sportbrüder mit 4:1 ab, für Schkeuditz als Platzbesitzer eine Mahnung die Gäste recht ernst zu nehmen.

Lettin — Weiße.

Der Papierform nach müßte Weiße als taktisch und technisch bessere Elf den Punktsieger stellen. Lettin wird allerdings alles daransetzen, um zu den ersten Punkten zu kommen. Ihr Kampfgeist ist jedenfalls außerst hoch, und solche Energieleistung hat oftmals auch zu Punkten geführt.

Gieb.-Sportbrüder — Reideburg.

Die Platzbesitzer konnten bisher noch kein Spiel gewinnen. Es lag an dem Sturm, der bisher immer der schwächste Mannschaftsteil war. Auch am Sonntag wird die Leistung des Sturmes ausschlaggebend für einen Punktegewinn, denn Reideburg ist als zähe Kampfmannschaft bekannt.

Zweite Kreisklasse:

Abt. 2: Reichsbahn—Dölau. Die Reichsbahn hatte im letzten Spiel keinen schlechten Start. Die Prüfung ist diesmal allerdings schwerer, denn Dölau versucht über einen gefunden Sturm. — Wacker-Zörbig — Olympia. Hier wird Zörbig alles Können aufbieten müssen, um die vorwärtsstrebenden Hallenser sicher in Schach zu halten. — Halle 1910—Wörmlitz. In bester Besetzung werden die Hallenser den Wörmlitzer Gästen keine Punktchance einräumen. — Gr.-Lissa—SC. 32. Der SC. 32 gilt wohl als Favorit, immerhin ist Lissa auf eigenem Platz zu beachten.

Abt. 3: Quetz—Freya-Passendorf. Für Passendorf trotz besserer Gesamtleistung kein leichter Gang. — Cröllwitz—Schkeuditz. Die Ausichten sind hier durchaus offen. Der bessere Angriff wird den knappen Punktsieg entscheiden. — VfB—Eintracht. Die Aufwärtsentwicklung der Eintrachtelf wird der Pott trotz Platzvorteils die Lösung der Punktfrage fraglich erscheinen lassen. — Reinsdorf—Nietleben. Hier müßte Nietleben trotz fremden Geländes als Punktsieger heimkehren.

Abt. 4: Bennstedt—Oberröblingen. Der Platzbesitzer muß sich vor einer Ueberraschung in acht nehmen, denn Oberröblingen war vor 8 Tagen gegen Eisdorf mit 6:2 siegreich. — Sportlust Teutschenthal—Holteben-Deitz. Ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, daher wird das größere Siegesvermögen den Ausschlag geben. — Steuten—Wansleben. In Steuten wird es Wansleben nicht leicht haben, aber zum Punktsieg müßte es langen.

Abt. 5: Conc. Ammendorf—Canena. Wir glauben kaum, daß Conc. Ammendorf trotz Platzvorteiles dem Abteilungsführer Canena auf die Dauer standhalten wird. — Osmünde—Ermlitz. Für Osmünde wird es aber nun höchste Zeit, Punkte zu sammeln. — Peißnitz—Günterdorf und Pissen — Weßlitz gelten Günterdorf und Pissen als Favoriten.

Abt. 6: Leuna—Zöschen. — Wegwitz—Schladebach. — Lehna—TV. Dürrenberg und Spergau—Altranstädt. Im ersten Spiel rechnen wir mit einem knappen Sieg Leunas, auch Wegwitz wird es schaffen. Offen bagegen ist der Ausgang in den letzten beiden.

Abt. 7: Braunsdorf—Schotterey. Wir glauben nicht, daß es Schotterey gelingt, den Tabellenführer Braunsdorf auf eigenem Platze zu schlagen. — Auch Menschau wird vor dem Außenseiter Querfurt auf der Hut sein. — El. Mücheln wird bei seinem Gegner Freimfelde auf starken Widerstand stoßen. —

Abt. 8: Sandersleben—Könnern. Hier hat Könnern gegen den Tabellenführer auf dessen Platz keine Punktschancen. — Auch Beesenlaubingen wird Rothenburg im Endkampf doch noch schlagen. — Gerbstedt—Heiligenthal müßte Gerbstedt sicher gewinnen. —

Abt. 9: Morl—Friedrichschwerz. Morl müßte auf Grund des Platzvorteiles mit Friedrichschwerz fertig werden. — Brachstedt—Löbnitz. Hier hat Brachstedt einen schweren Stand, denn Löbnitz zählt mit zur Spitzengruppe. Rehlitz—Löbejün. Gegen die gute Form des Tabellenführers hat Löbejün kaum Chancen, noch dazu in Rehlitz. Zöthebitz—Brachwitz. Hier halten wir Brachwitz für die bessere Elf, aber trotzdem werden sie hart um den Endsieg kämpfen müssen. Eisdorf—Müllerdorf-Zappendorf. Müllerdorf wird den Platzbesitzer auf eine harte Probe stellen, immerhin räumen wir den Eisdörfern in der Gesamtleistung die größeren Punktchancen ein.

Reserveklasse: 98 Halle 2. empfängt 96 Halle 2. Preußen 2. müßt sich mit Borussia 2. Wacker Halle 2. hat Ammendorf 1910 2. als Punktgegner. In Neumark stehen sich Neumark 2. und Sportfreunde 2. gegenüber.

Dresdens neue Schwimmkampfbahn,

die 25-Meter-Sportbahn im Günzbad, wird am 18. November zu Ehren eines verbandsoffenen Wettschwimmens feierlich eingeweiht.

Gute Leistungen der deutschen Ringer

Europameisterschaften im Freistilringen — Bisher eine deutsche Niederlage

Im ausverkauften Auditorium zu Stockholm begannen die Freistil-Ringkämpfe um die Europameisterschaften. Es die besten Vertreter aus Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Schweden, Ungarn u. a. m. erschienen waren. Man bekam interessante Kämpfe zu sehen, wobei die deutschen Ringer besonders erfolgreich waren. Bis auf Engelhardt-Freising im Halbschwergewicht konnten sich die deutschen Vertreter sämtlich siegreich durchsetzen. Nach dem Einmarsch der Mannschaften mit ihren Nationalfahnen und einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des internationalen Ringer-Verbandes, dem die deutschen und die ungarischen Vertreter je einen Blumenstrauß überreicht hatten, begannen die Kämpfe im Bantamgewicht, wo Fischer-Zweibrücken über den Dänen M. Rutland einen Punktsieg errang. Fischer entpuppte sich hier als ausgezeichneter Freistilringer und war seinem Gegner ständig überlegen. Ebenfalls nach Punkten siegte Dörincz-Ungarn über H. Tuvesson-Schweden. Im Federgewicht war der Dresdener Wittwer dem Ungarn Toth am Boden zwar unterlegen, konnte aber im Stand so viele Punkte erringen, die zu seinem Siege ausreichten. Mit demselben Ergebnis war hier K. Pihlajamäki-Finnland über Hanffon-Schweden erfolgreich. Auch Ehrl-München gelang es, sich im Leichtgewicht gegen den kampfstarken H. Pihlajamäki-Finnland nach Punkten siegreich durchzusetzen, und zwar hauptsächlich durch seine äußerst forsche Angriffsweise. Ferner siegte Swanfson-Schweden über A. Kurland-Dänemark nach Punkten. Zu einem ganz überlegenen Punktsiege kam Feldeat-Hamburg im Weltergew. über den Ungarn Karpati, der gegen den Deutschen keine gute Figur machte. Einen weiteren Punktsieg gab es von Anderfson-Schweden über A. Pihlajamäki-Finnland. Die beiden Mittelgewichtskämpfe brachten dann die ersten Schultersiege. Ueberschwenglich wurde hierbei der Titelverteidiger Fourtin-Frankreich von dem Finnen Wecksten in 8:52 bezwungen, während Neuhaus-Essen den Engländer Jeffers bereits in 4:27 niederrang. Neuhaus zwang seinen Gegner gleich zu Anfang in die Brücke, die er schließlich eindrücken konnte. Auch im Halbschwergew. gab es einen entschiedenen Sieg durch Miragh-Finnland über Wissell-England, und dann folgte die einzige deutsche Niederlage, indem Engelhardt-Freising von dem Schweden Fridell nach Punkten besiegt wurde.

Vereinsnachrichten.

Wacker Halle. Die Sammel-Liste zur Unterstützung der schmerzlich betroffenen Angehörigen unseres verstorbenen Hans Kien liegt am Sonntag noch auf der Geschäftsstelle aus. Mitglieder, die noch zeichnen wollen, erbitten wir Sonntag nach der Geschäftsstelle.

KTV. Handball. Spiele am Sonntag, dem 7. Oktober: 1.—HSC. 32 (2 Uhr KTV.-Platz). 2.—GTV. 2. (3 Uhr KTV.-Platz). 1. Jdgeg. Zwintschöna (Treffpunkt 9.30 Uhr Hauptbahnhof), Knaben—PTV. Knaben (10 Uhr KTV.-Platz).

Hall. Turn- u. Sportverein (Handball). Das Spiel gegen Schkeuditz findet nicht um 15.30 Uhr, sondern um 10 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410059/fragment/page=0014